JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH
JEWISH PRESS AGENCY . AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE



Wie herrlich, so ziellos, ungebunden an Weg und Steg, über blumenbesäte Alpen zu schlendern, sich in eine Wiese voll blauen Enzians zu setzen, oder auf einsamen Wegen die Würze der Tannenwälder zu kosten. Wild streben die Felsentürme in den blauen Himmel, eine Freude für den wagemutigen Kletterer. Im tosenden Bergbach oder den tiefgründigen Seen stehen die Forellen, Prachtsexemplare, die schon mancher Angel entgangen sind. Lebhafter dagegen pulsiert das Leben im Strandbad und auf den Tennisplätzen. Lehrreich und unterhaltend sind die Exkursionen über Bergflora, Fauna, Gesteinsarten, Klimatologie etc. Ruhe, Spiel und Fröhlichkeit, je nach Lust und Laune. Wirkliche Sommerferien!

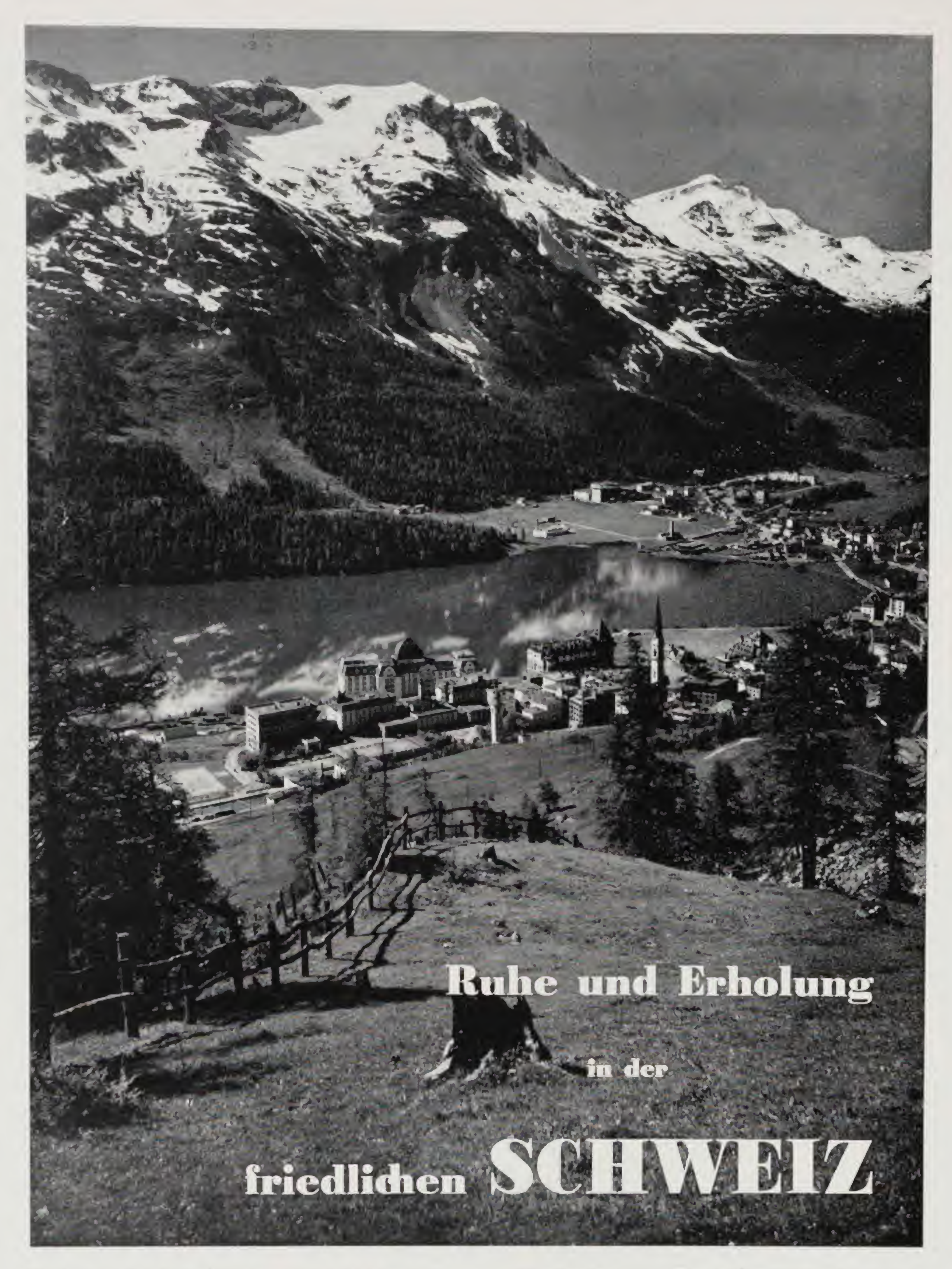
70 Hotels, Pensionen und Kinderheime

Tagespensionspreis ab Fr. 6.50

Wochenpauschalpreis ab Fr. 56.—

Prospekte und Auskünfte durch alle Reisebüros und die Kurverwaltung Arosa (Tel. 455)

SOMMERFREUDEN IN AROSA



Verbringen Sie Ihre Ferien in der Schweiz: denn dieses Land bietet Ihnen auf engem Raum eine unvergleichliche Mannigfaltigkeit der Erlebnisse. Komfortable Hotels, sonnige Kurorte und herrlich gelegene Heilbäder erwarten Sie. Ferien in der Schweiz sind heute nicht teurer als Ferien anderswo.

Für die Reise von der Grenze zum Kurort und zurück, für Rundreisebillette und für das 8- und 15-tägige Generalabonnement werden *Fahrpreisermässigungen von 30 %* gewährt, wenn der Aufenthalt im Lande mindestens 6 Tage dauert. Gegen 20 Feriengebiete geben spezielle, sehr vorteilhafte *Ferienabonnemente* für Dampfschiffkurse, Bergbahnen und Postautostrecken aus. Der Automobilist, der mindestens drei Tage in der Schweiz bleibt, erhält das *Benzin 30 % billiger.* Während des ganzen Sommers bieten die Ferienkurorte und die Städte große Saisonereignisse von internationaler Bedeutung. Die Schweiz mit ihren freiheitlichen Institutionen ist auch das ideale Land für Schule und Erziehung.

Auskunft und Prospekte erhalten Sie durch jedes Reisebüro. Das große Ereignis der Schweiz im nächsten Jahr ist die Schweizerische Landesausstellung in Zürich, von Mai bis Oktober.

KULM HOTEL
ST. MORITZ



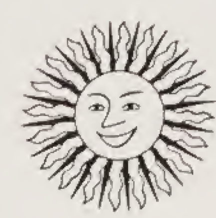
Das
vornehme Familien Hotel
von altbewährter Tradition

Auskunft durch

ANTON R. BADRUTT, Generaldirektor

Neufassung der Mineralquelle von

St. Moritz-BAD



Nach der im Winter 1937/38 gelungenen Neufassung ist die Heilquelle von St. Moritz der stärkste Eisensäuerling Europas.

Kernstück der St. Moritzer Kur ist das natürliche Kohlensäurebad; es ist eine wertvolle, in gewissen Fällen eine unentbehrliche Waffe im Kampfe der Wissenschaft gegen die funktionellen und leichteren organischen Schäden des Kreislaufapparates. Weitere Heilanzeigen für klimatische Bade- und Trinkkuren; allergische Diathesen. Lymphatische Konstitution der Kinder. Allgemeine und nervöse Erschöpfungszustände. Verzögerte Rekonvaleszenz auch nach Tropenkrankheiten.

Bei der Trinkkur an Ort und Stelle wird der Eiseneffekt potenziert durch die bekannte Wirkung des alpinen Klimas auf die Regeneration des Blutes.

Moorbäder und -packungen, zubereitet aus natürlichem Engadiner Alpenmoor, gesellen sich zur trockenen Luft, zur unvergleichlichen Sonne von St. Moritz, um Gicht und Rheuma und manche Frauenleiden zu heilen.

Kurzeit: Juni—September
Badearzt: Dr. Th. Oettli

Ausführliche Literatur und Prospekte durch die Badehotels:

HOTEL DU LAC **HOTEL STAHLBAD**
KURHAUS UND GRAND HOTEL DES BAINS

Pensionspreise von Fr. 15.— an. **Golf.**



Die Welti-Furrerwagen eignen sich besonders für Ausflugsfahrten.

Welti-Furrer
Taxi- und Privatwagen
Tel. 36.666

Englische und amerikanische Wagen

Wir fahren in einer Stunde

Rund um den Zürichsee	Brunnen
Luzern	Vierwaldstättersee
Zugerberg	Rigibahn
Brestenberg	Pilatusbahn
Rheinfall	Etzelwerke etc.

Wir fahren in zwei Stunden

Brünigpass	Klausenpass
Engelberg	Schwägalp-Säntis etc.

100 JAHRE IN ZÜRICH



Kurhaus Sonn-Matt. Luzern

Aerztlich geleitete Kuranstalt für physikalisch - diätet. Therapie.

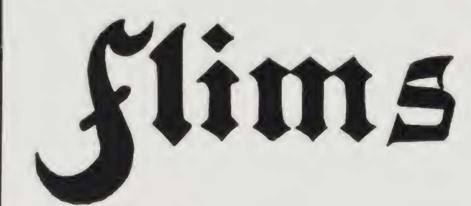
Angenehme und erfolgreiche Heilkuren

Auf «Sonn-Matt». Modernes Kurhaus in wunderbarer Lage bei Luzern. Physikalische Therapie, erprobt bei Erschöpfung und organischen Krankheiten. Luft- und Sonnenbäder.

Diätkuren

Pensionspreis ab Fr. 11.—.
Aerztliche Leitung: Dr. med. F. Grote.
Verlangen Sie Prospekte durch die Direktion:
J. Zimmermann-Hotz.





(Graubünden)

1150 Meter ü. M.

Einzigartiges, naturwarmes Bergstrandbad inmitten herrlicher Wälder (18-22 Grad). Schwimmschule. Gymnastik. Tennis. Golf. Schiess-Sport. Bergtouren. Spazierwege. Frohes, geselliges Leben.

Auskunft und Prospekt durch

VERKEHRSBUREAU FLIMS



ADELBODEN

BERNER OBERLAND 1400 M. Ü. M. DAS ALPINE FERIENPARADIES

+

Schwimm- und Sonnenbad

Gymnastik - Rhythmik

Berg- und Wandersport

Tennis

+

Auskunft und Prospekte durch Verkehrsbureau Adelboden

Die Schweiz als Ferienland.

Es ist für den, der die Schweiz nicht mit eigenen Augen gesehen hat, fast unfaßbar, daß dort Ruß und Kohlenstaub beim Reisen vollständig unbekannt sind und daß man in den sauberen elektrisch geführten Wagen so wohlgeborgen wie zu Hause sitzt und auch vom Staub der Landstraße nicht das geringste merkt. In keinem andern Land wie in der Schweiz, reißen die Schienenstränge der Ueberlandbahnen die Vorhänge der Wunderwelt der Berglandschaften, der zauberhaften Seen und altertümlichen Ortschaften so unvermittelt auseinander. Die Schiene verschafft Ihnen den ungestörten Genuß der landschaftlichen Reize des Landes, sie erlaubt aber auch die völlige Ausnützung der Zeit und enthebt den Reisenden der Zufälligkeiten der Witterung. Auf der Bahnfahrt muß auch keine der gewohnten Annehmlichkeiten entbehrt werden. Es steht jedermann frei, zu genießen, zu sehen, rauchen und ruhen. Selbst die Mahlzeiten braucht man im Zuge nicht zu missen. Die schweizerischen Transportanstalten kommen dem allgemeinen Reisebedürfnis durch fortwährende technische Verbesserungen und weitgehende Fahrtvergünstigungen entgegen. Mit der Einführung der Leichtschnellzüge zwischen Zürich und Genf, d. h. auf der Längsaxe des schweizerischen Eisenbahnnetzes und ganz besonders mit der Einstellung von Leichtstahlwagen, wovon einer mit Buffetabteil, wird die Reisedauer wesentlich verkürzt. Auf zahlreichen Strecken wird durch Einsatz von Schnelltriebwagen eine erhöhte Zugsdichtigkeit erzielt. Auf den Hauptlinien führen die Schweizerischen Bundesbahnen in den Schnell- und Eilzügen bequeme Vierachser, die eine ruhige Fahrt gewährleisten. Ueber die Sicherheit des Reisenden wacht außer dem zuverlässigen Personal die automatische Zugssicherung, mit der ausgezeichnete Erfahrungen gemacht wurden.

Für den Ferien- und Ausflugsverkehr in der Schweiz gelten zahlreiche Vergünstigungen. Wir nennen vorab die 30% Ermäßigung für alle im Ausland gelösten Billette, unter der Voraussetzung eines Mindestaufenthaltes von 6 Tagen im Lande selbst. Dieser Vorzug gilt auch für die Generalabonnemente für beliebige Fahrten auf einem Netz von über 5000 Km., gültig während 8, 15 und 30 Tagen.



Rhätische Bahn. — Viadukt bei Filisur (Graubünden).



Eingang zum Simplon-Tunnel bei Brig im Wallis.

La Suisse en été.

Qui n'a jamais parcouru la Suisse a peine à concevoir l'attrait d'un voyage en chemin de fer d'où soit totalement éliminé le désagrément de la fumée et du charbon. Confortablement installé, à l'abri de la poussière des routes, dans une voiture à traction électrique, d'une propreté irréprochable, le touriste qui visite la Suisse peut tout à son aise, sans risque ni préoccupation d'aucune sorte, s'abandonner au seul plaisir de contempler, fenêtre ouverte, un paysage dont les mille aspects changent à chaque tour de roue. Nulle part ailleurs, peut-être, n'est, concentrée sur un aussi petit espace une aussi grande variété de sites naturels, de curiosités et d'ouvrages d'art. Sans quitter le rail, sans même avoir à se soucier des repas, puisque tout en roulant il peut s'assoir commodément à une table bien servie, le voyageur voit en quelques heures se dérouler à ses yeux le panorama toujours nouveau des prairies, des champs et des frondaisons, des lacs si divers du plateau, de ceux, parfois minuscules mais si pleins de poésie, des vallées alpestres et, enfin, de la grandiose féerie de la haute montagne, inaccessible à toute autre moyen de locomotion. Et il devine au passage, assez pour se promettre d'y revenir, les trésors d'architecture médiévale qui foisonnent dans les villes et les multiples bourgades de ce pays. Les entreprises de transport suisses ne reculent devant aucun sacrifice pour satisfaire aux exigences du tourisme, perfectionner leur outillage et accroître la sécurité. Les chemins de fer fédéraux ont créé entre Zurich et Genève des trains légers avec buffet-bar qui raccourcissent d'une heure et 20 minutes la durée du trajet. Ils ont considérablement développé l'horaire, ces dernières années, par la mise en service d'automotrices rapides. Par les trains directs et accélérés des grandes lignes circulent de spacieuses voitures métalliques à quatre essieux, d'une marche extrêmement douce. Un personnel consciencieux veille sur la sécurité des voyageurs, garantie, au surplus, par des appareils automatiques qui empêchent absolument les trains de «brûler» les signaux en position d'arrêt. Les villégiateurs qui passent au moins six jours dans le pays bénéficient d'une réduction de 30% sur le prix des billets achetés à l'étranger, même pour les abonnements généraux de huit, 15 et 30 jours, qui sont valables, ad libitum, sur un réseu de plus de 5000 kilomètres.

BAD RAGAZ-PFÄFERS

mit seinen berühmten Bade-, Kur- und Sport-Hotels

QUELLENHOF und HOF RAGAZ

ladet Sie ein.



Die wasserreichste Akrato-Therme Europas von 37° C

Der einzige Thermalkurort mit ununterbrochenem Quellendurchfluß durch jed. Bad

20 verschiedene therapeutische Anwendungen, wovon 10 mit Thermalwasser.

Bad Ragaz-Pfäfers hat den doppelten Quell-Erguß wie Badgastein.

Sämtliche Kuranwendungen in den Grands Hotels.

Gesund und jung durch Bad Ragaz. 900 Jahre Heilerfolge.

21. Jahrgang
Nr. 999/1000

15. Juli 1938

Jüdische Preßzentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Rp. Ausland Fr. 25.— Office in New York: 1776 Broadway - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Zwischen Furcht und Hoffnung.

Gut Ding braucht — Eile.
Sprüche Sulamith.

Es ist nicht leicht, in Worte zu kleiden, was augenblicklich jüdische Menschen bewegt, wenn sie an Evian denken. Selten stand ein Ereignis so im Brennpunkt des Empfindens aller Juden. Was es auch seit Jahrzehnten an jüdischen oder sich mit jüdischen Problemen beschäftigenden Veranstaltungen gab, immer war es nur ein Teil der Judenheit, der eine seelische Beziehung zu ihnen hatte. Es ist ein Zeichen für die ungeheure, alle Dämme der Weltanschauung und Sonderinteressen überflutende jüdische Not dieser Zeit, daß es keine jüdische Gruppe gibt, die nicht mit letzter Spannung dem folgt, was sich seit Mittwoch an den Ufern des Genfersees abspielt, Nationaljuden und Assimilatorisch-Eingestellte, Zionisten und Antizionisten, Orthodoxe und Liberale, Reiche und Proletarier. Sie alle fühlen, daß — gleichviel ob sie selbst als Objekt an diesen Dingen beteiligt sind — die Krankheit Judenfrage auf dem Höhepunkt angelangt ist, daß die Fieberkurve eine weitere Aufwärtsentwicklung kaum noch kennt und sie alle hoffen, daß diese Krise den Beginn des Gesundungsprozesses bedeuten möge.

Es wäre zu wünschen, daß die Staatenvertreter, die sich in Evian zusammengefunden haben, wenigstens einen Hauch davon verspüren, welche Fülle von Hoffnungen zehntausender verzweifelter Menschen sich an ihre Beratungen knüpft. In unzähligen Briefen, gleichviel aus welchem Anlaß sie geschrieben wurden, klingt in diesen Tagen immer wieder der Satz durch: Hoffentlich bringt Evian eine Rettung. Und es ist fast rührend zu sehen, daß diese Konferenz sogar schon zu Versen inspiriert hat, die in jüdischen Blättern ihren Niederschlag gefunden haben. Das muß man wissen, um zu verstehen, worum es geht. Ein Teil der Menschen, durch harte und unmenschliche Verfolgungsmaßnahmen in ihrem Glauben an das Gute im Menschen aufs Schwerste erschüttert, erwarten von den Ergebnissen der Konferenz eine Ermutigung, die ihnen diesen Glauben wiedergibt, und ihnen eine neue Spannkraft verleiht, die ihnen angesichts der Ausweglosigkeit ihrer gegenwärtigen Lage abhanden gekommen ist. Es wäre eine in ihren Auswirkungen gar nicht abzusehende Katastrophe, wenn diese Erwartungen enttäuscht werden sollten.

Vorläufig mag vermerkt werden, daß schon der Umstand, daß die Vertreter der meisten Staaten der Welt das jüdische politische, wirtschaftliche und seelische Massenelend unserer Tage gewissermaßen amtlich zur Kenntnis genommen haben, von außerordentlicher grundsätzlicher Bedeutung ist. Es wird zu allen Zeiten in jüdischen Lagern dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet bleiben, der den Anstoß zu dieser Tagung gegeben hat. Es ist auch unverkennbar, daß, während noch bis zur Eröffnung der Tagung an manchen Stellen eine sehr betonte Zurückhaltung der Konferenz gegenüber zutage trat, das Echo von Evian allmählich eine wachsende Resonanz aufweist.

Der bisherige Verlauf der Tagung ist durchaus geeignet, den Ergebnissen mit Vertrauen entgegenzusehen. Schon daß die Konferenz sich entschlossen hat, aus ihrer amtlichen Isolierung herauszutreten, und durch Schaffung einer aus ihrer Mitte gebildeten Kommission den Vertretern der privaten Flüchtlingsorganisationen die Möglichkeit zu geben, die jüdische Flüchtlingsfrage zugleich mit den Problemen anderer Emigranten unmittelbar darzustellen, war nach manchem, was vorher verlautete, eine erfreuliche Tatsache. Es heißt auch, daß dieser unmittelbare Anschauungsunterricht eine tiefe Wirkung ausgeübt habe. Auch die Reden der einzelnen Delegationsführer haben zumindest keine Ueberraschung in negativer Richtung gebracht. Man wußte vorher, daß Frankreich selbst eine weitere Aufnahme von Flüchtlingen kaum zugemutet werden kann, wenngleich man vielleicht gern etwas mehr über das große und durchaus nicht «übervölkerte» französische Kolonialreich gehört hätte. Man war auch auf die äußerst zurückhaltende Rede des englischen Delegationsführers gefaßt, und wenn man auch der Behauptung von dem übervölkerten Australien und Kanada mit etwas staunender Verwunderung gegenübersteht, so war doch der Hinweis auf Ostafrika trotz der vorsichtigen Formulierung nicht unerfreulich. Daß die europäischen Staaten für eine irgendwie beachtliche Einwanderungsziffer nicht in Frage kommen, war bekannt, und es war immerhin schon eine angenehme Enttäuschung, wenn aus diesen Kreisen eine Bereitwilligkeit, als Durchgangsstation zu fungieren, wenn nur die allmähliche Unterbringung feststehe, zutage trat. Wesentlich positiver war allerdings — und auch das war zu erhoffen — was die amerikanischen Sprecher zu sagen hatten. Hier sind rein raumtechnisch die größten Möglichkeiten, aber hier ist offenbar auch die Erinnerung daran am stärksten, was alle diese Staaten, ob es sich um Nord- oder Südamerika handelt, der Einwanderung zu verdanken haben.

Ob es richtig ist, wie manche Wirtschaftler glauben, — daß der Stillstand der Wanderungsbewegung nach dem Kriege zu einem erheblichen Teil die Wirtschaftskrise, die Ende der 20er Jahre ausbrach, verschuldet hat, mag dahingestellt bleiben. Wenn aber beispielsweise der Bericht der Lloyds-Bank in London schon vor zwei Jahren die Wiederherstellung der Auswanderungsbewegung als einen der Programm-Punkte einer internationalen Wirtschaftsregelung bezeichnet hat, wenn der bekannte van-Zeeland-Bericht auf die demographischen Probleme hinweist, die in einzelnen Staaten bestehen und in deren Zusammenhang die Frage einer Auswanderung auftaucht, so sind das beachtliche Erkenntnisse. Und in diesem Augenblick hat sich das englische Amt für überseeische Siedelung beim Staatssekretariat für die Dominions für eine Wiederaufnahme der Wanderungsbewegung ausgesprochen, zwar in erster Linie eine Wanderung aus dem Mutterlande, aber auch einen sorgfältig regulierten Zufluß von anderen Einwanderern «anpassungsfähigen Typs» befürwortend. All das zeigt, wie sehr die Erkenntnis wächst, daß bei der Einwanderung die diese zulassenden Staaten nicht nur die Gebenden sind, sondern daß sie selbst durch eine Entwicklung ihrer Volkswirtschaft eine Gegenleistung erhalten und daß nicht zuletzt eine Belebung der Weltwirtschaft daraus erwächst.

Das alles muß sich aber auf zwei Grundlagen vollziehen. Es muß sich um eine planvoll organisierte und regulierte Wanderung han-

deln und es muß eine genügende finanzielle Basis vorhanden sein. Für beide Gesichtspunkte ist die Mitwirkung Deutschlands unerläßlich. Erst neuerdings wird eine Novelle zur Reichsgewerbeordnung bekannt, die Juden die gewerbliche Betätigung im Bewachungsgewerbe, in Auskunfteien, als Grundstückshändler, als Grundstücks- und Hypothekenmakler, als Fremdenführer, als Heiratsvermittler und nicht zuletzt als Häuserverwalter untersagt. Wenn Deutschland mit dieser mathematischen Gründlichkeit seinen jüdischen Staatsangehörigen das letzte Stückchen Brot vom Mund nimmt, dann ist eine geordnete Auswanderung nicht möglich. In den Verhandlungen in Evian ist denn auch mit Recht auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, bei Deutschland eine Aenderung des jetzigen Zustandes zu erreichen, der die Juden als Bettler in die Fremde hinausstößt. Auf der Konferenz selbst, aber auch in der Presse — z. B. in der «Times» — ist hierzu Treffendes gesagt worden. Wir haben das Vertrauen, daß die Staaten, deren Vertreter so wirkungsvolle Ausführungen zu diesem Punkte gemacht haben, entschlossen sind, in dieser Richtung zu wirken und daß sie an einen Erfolg glauben.

Daß Deutschland sich von Evian einen Erfolg in bezug auf raschere Abwanderung verspricht, scheint unstreitig. Daß man Vertreter der Wiener Juden nach Evian «geschickt» hat, spricht ja deutlich genug. Wenn man das Ziel will — und die deutschen Wünsche begegnen sich in diesem Punkte ja mit den jüdischen —, dann wird man auch die Mittel wollen müssen, die dafür unerläßlich sind. Der Artikel über Evian im «Völk. Beobachter» mag in vielem abwegig sein. Als Ratgeber des «Wohin» ist seine Mitwirkung wohl entbehrlich. Ebenso wird seine Auffassung über die Rolle Palästinas als Aufnahmeland für Juden von jüdischer Seite nur abgelehnt werden können. Aber das soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß trotz allem das Interesse Deutschlands an einem Erfolg von Evian, wie es aus diesem Artikel spricht, nicht unerwünscht ist. Deutschland wird aber nicht nur «wünschen», sondern auch das dazu tun müssen, was die zivilisierte Welt von ihm erwartet. S.



Während der Ferien- und Reisezeit bietet Ihnen ein Schrankfach in unsern Stahlkammern

SICHERHEIT

für die Aufbewahrung von Wertsachen,

GELD für REISE und ERHOLUNG

in Form von

Kreditbriefen,
Reisechecks zahlbar in der Schweiz,
Reisechecks zahlbar im Ausland

(Registermark-Checks Liren-Touristenchecks, usw.) sowie andere Zahlungsmittel sind stets bei uns erhältlich.

Schweizerischer Bankverein
Zürich

Aktienkapital und Reserven Fr. 193,000,000

Der internat. Verband der Völkerbundsgesellschaften an Evian.

Kopenhagen, 11. Juli. Der Kongreß des internationalen Verbandes der Völkerbundsgesellschaften nahm eine Resolution an, in der die Initiative des Präsidenten der U. S. A., Franklin D. Roosevelt, zur Einberufung der interstaatlichen Konferenz für Flüchtlingshilfe begrüßt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Konferenz in Evian der jetzigen bedauerlichen Praxis der Schließung der Grenzen ein Ende machen und befriedigende Maßnahmen zur Seßhaftmachung von Flüchtlingen treffen wird.

In der Resolution wird ferner gefordert, daß die in Evian vertretenen Staaten sofort die Genfer Flüchtlingskonvention ratifizieren und daß die nächste Vollversammlung des Völkerbundes eine Zentralisierung sämtlicher Arbeiten zugunsten der Flüchtlinge vollzieht.

Senator King an Evian.

Washington. (J.T.A.) Der führende amerikanische Senator King äußert in einer der Presse gegebenen Erklärung die Erwartung, daß die Evian-Konferenz sich zu einem vereinten eindrucksvollen Protest gegen die Verfolgung der Juden in Deutschland-Oesterreich entschließen wird. Man sollte meinen, schreibt King, daß eine Situation, die so furchtbar ist, daß sie die Einberufung einer Staatenkonferenz nötig machte, um sich der unmenschlich Verfolgten anzunehmen, zur Verurteilung einer Regierung führen muß, die für diese katastrophale Situation verantwortlich ist.

Englische Persönlichkeiten appellieren.

London, 12. Juli. Der Konferenz von Evian ist ein von englischen Parlamentsmitgliedern, Professoren, Aerzten und Schriftstellern unterfertigtes Schreiben zugegangen, worin die Delegierten gedrängt werden, in rascher und großherziger Weise ihre Entscheidung betreffs der Flüchtlinge aus Oesterreich und Deutschland zu treffen. Unter den Unterzeichnern befindet sich der bekannte Arzt Lord Horder, der Schriftsteller H. G. Wells, Norman Angel und Sir D. M. Stevenson, Kanzler der Universität Glasgow.

Der Oberrabbiner von Palästina an die Konferenz in Evian.

Jerusalem, 12. Juli. Der Oberrabbiner von Palästina, Dr. Isaac Herzog, sandte ein Telegramm an die Interstaatliche Konferenz in Evian, in welchem er an die in Evian versammelten Staatsmänner appeliert, eine Lösung der jüdischen Flüchtlingsfrage in der Weise zu suchen, daß die Tore Palästinas für eine Masseneinwanderung verfolgter Juden geöffnet werden.

Oberrabbiner Dr. Herzog sandte gleichzeitig ein Dank-Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Franklin D. Roosevelt.

Gebete der Wiener Juden um Erfolg der Konferenz in Evian.

Paris, 10. Juli. (J.T.A.) Die Wiener Juden haben am 6. und 7. Juli, aus Anlaß der Eröffnung der interstaatlichen Konferenz in Evian, gefastet. Am Vorabend der Eröffnung der Konferenz in Evian wurden in allen Synagogen Wiens Proklamationen verlesen, in denen die Gemeinde aufgefordert wurde, den 6. Juli als Fasttag zu begehen und um einen Erfolg der Konferenz in Evian, auf die die österreichischen Juden ihre ganzen Hoffnungen setzen, zu beten.



Spezialhaus für Lederwaren und Reiseartikel

ZÜRICH AM MÜNSTERHOF TEL. 31.814

Der weitere Verlauf der Evian-Konferenz.

Die Konstituierung des Bureau der Konferenz hat den erwarteten Verlauf genommen. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der Führer der amerikanischen Delegation *Myron Taylor*, zum Ehrenpräsidenten der französische Delegationsführer *Senator Bérenger*, zum Generalsekretär *Konsul Jean Paul-Boncour* gewählt: alle Nominierungen erfolgten einstimmig.

* * *

Auf das vom Konferenz-Präsidium an Präsident Roosevelt gesandte Begrüßungstelegramm antwortete dieser mit folgender telegraphischen Botschaft:

«*Ich würdige auf das Tiefste die herzliche Botschaft, die Sie mir im Namen des intergouvernementalen Komitees für die politischen Flüchtlinge gesandt haben. Ich wünsche dem Komitee vollen Erfolg zu seinem Werke, das von höchster Bedeutung ist für einen großen Teil der Menschheit, der verzweifelt.*»

* * *

Im Verlauf der Sitzungen kamen die Delegationsführer der Reihe nach zu Wort. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß aus allen Reden ein starkes Gefühl für das Los der zum Wandern Gezwungenen sprach, daß aber in vielen Fällen doch sehr starke Bedenken gegen wesentliche eigene Leistungen, zum mindesten im Augenblick, geäußert wurden. Das Bestehen einer wirtschaftlichen Krise, im Verein mit der durch sie bedingten Arbeitslosigkeit bildeten erhebliche Hindernisse, so daß eine Zulassung nur für besonders ausgewählte Einzelpersonen in Frage käme. Besonders enttäuschend war in dieser Beziehung das Verhalten der britischen Dominions. Flüchlingskommissar Malcolm berichtete, daß er sich mit dem Londoner Vertreter der englischen Dominions in Verbindung gesetzt habe. Dieser habe erklärt, daß bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes eine Masseneinwanderung in die Dominien nur zur Verstärkung der antijüdischen Strömung führen werde. Aus diesem Grunde müsse man die Einwanderung auf einzelne Fälle beschränken. Später werde man vielleicht an transozeanische Massenkolonisationen denken können. Im Augenblick soll das nur referierend wiedergegeben werden, ohne dazu Stellung zu nehmen, ob diese Bedenken nicht gerade durch die Schaffung geschlossener Siedelungen in kaum oder dünn besiedelten Gebieten völlig ausgeschaltet werden können. Es ist jedenfalls nicht unerfreulich, daß wenigstens für einen späteren Zeitpunkt der Gedanke an *transozeanische Massenkolonisationen* als möglich erscheint, wenn auch dadurch die Hoffnung auf die so notwendige rasche Hilfe von dieser Seite eine Verminderung erfahren hat. Wenn trotzdem die *optimistische Einstellung* hinsichtlich positiver Ergebnisse der Konferenz in den letzten Tagen stärker geworden ist, so liegt dies hauptsächlich an der Stellung, die die *Vertreter Lateín-Amerikas* eingenommen haben.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Argentinien und Brasilien öffnen ihre Tore einer großen Zahl von Flüchtlingen. Ecuador, Mexiko, Uruguay, Peru, Columbien und die Dominikanische Republik sind bereit, eine nennenswerte Anzahl von landwirtschaftlich geschulten Personen aufzunehmen. Der Einwanderung verschließen sich vollständig Chile und Venezuela.

Der Delegierte *Brasiliens* schloß sich der Initiative Roosevelts in warmer Weise an und konnte zur allgemeinen Genugtuung erklären, daß seine Regierung schon zahlreiche Flüchtlinge aufgenommen hat und bereit ist, weitere Ansiedlungsmöglichkeiten zu schaffen. Eine ähnliche Erklärung machte der *argentinische* Delegierte, der betonte, daß sein Land Landarbeiter und Spezialisten für die Industrie besonders brauche.



MYRON C. TAYLOR,
in der Hand die Evian-Nummer der «Jüdischen Presszentrale Zürich».
(Aufgenommen im Park des Hotel „Royal", Evian. Photo J. P. Z.)

Der Vertreter *Columbiens*, Generalkonsul *Yepes*, sagte, eine Innenpolitik, die die ganze Welt gefährdet, hat aufgehört Innenpolitik zu sein. Die verheerende Politik einzelner Länder gefährde die 2000jährige Zivilisation. Das schlechte Beispiel der alten Welt sei auch für die neue Welt gefährlich. Der Delegierte forderte ein juristisches Statut für die Emigranten und wandte sich scharf gegen die Ausbürgerungspraxis.

Schließlich kam Yepes auf Columbien zu sprechen. In diesem Land habe es seit Jahrhunderten keinen einzigen politischen Gefangenen gegeben. Im aktuellen Fall sei sein Land bereit, die Einwanderung von landwirtschaftlichen Angestellten zu fördern, während es zu seinem Bedauern für Intellektuelle und Kaufleute keinen Platz habe. Im übrigen könnten England, Frankreich und Holland in Uebersee Gewaltiges leisten. Mögen England, Frankreich und Holland anfangen.

Der Vertreter *Uruguays* begrüßte eine Einwanderung, die über Barmittel verfüge und sich auf die Landwirtschaft beschränke.

Der Delegierte *Ecuadors* meinte, der Erfolg der Konferenz sei schon durch die Tatsache gesichert, daß sie von den USA. einberufen worden sei. Für eine kleine Zahl von Intellektuellen und eine größere Zahl von Bauern stehe Ecuador offen.

Eine Ueberraschung in ungünstigem Sinne brachte der Delegierte *Mexikos*, der zwar die traditionelle Gastfreundschaft seines Landes unterstrich, aber erklärte, daß Mexiko nur eine bescheidene Anzahl von Emigranten aufnehmen könne. Indessen werde eine generelle Lösung des Problems nicht nur eine humanitäre Aufgabe bedeuten, sondern auch eine Bekundung der Weltsolidarität darstellen, die sich auf allen Gebieten auswirken werde.

Wir machen von Ihren Aufnahmen Gemälde
Sie erhalten bei uns alles zum Filmen u. Photographieren
Zahlungserleichterungen. — Wir filmen und photographieren für Sie auf Verlangen.

Bahnhofstraße 37
vorm. Goshawk
Telephon 36.083
FOTOPAN A.-G. ZÜRICH

Der peruanische Vertreter erklärte, daß sich der jüdische Einfluß überall günstig ausgewirkt habe, weshalb Peru die jüdische Einwanderung begrüße. Amerika sei von Washington bis Buenos Aires das Land des Optimismus.

Der Vertreter der *Dominikanischen Republik* meinte, daß Roosevelts Name noch nach Jahrhunderten gesegnet sein würde, wenn die Konferenz Erfolg brächte. Unschuldige Frauen und Kinder, ihrer Heimat beraubt, werden in Dominica freundliche Aufnahme finden. Die fruchtbaren Felder des Landes erwarten eine in der Landwirtschaft versierte Einwanderung.

Die Stellung der Schweiz.

Als letzter Delegationsführer sprach der Chef der Polizei-Abteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements *Dr. Rothmund*, dessen Ausführungen trotz der Schwierigkeiten, auf die er naturgemäß hinweisen mußte, durch ihre warmherzige und humanitäre Betrachtungsweise einen starken Eindruck hervorrief. Der von ihm geprägte Satz: «*die Schweiz hat noch nie einen Menschen Hungers sterben lassen*, und jeder Kranke, ohne Ansehen seiner Abstammung hat in ihren Spitälern Aufnahme gefunden» ist in der Tat eine ebenso schlichte wie überzeugende Charakterisierung des von echter Menschlichkeit getragenen Geistes, den die Schweiz bisher dem Flüchlingsproblem gegenüber bekundet hat und an dem sie offenbar festzuhalten entschlossen ist. Die Rolle der Schweiz könne — so führte Dr. Rothmund aus — nur die eines Transitlandes und nicht einer endgültigen Zufluchtstätte sein. 355.000 Fremde leben in der Schweiz, von denen 300.000 regelrecht niedergelassen sind.

Allein vom April bis September 1933 seien 10.000 deutsche Flüchtlinge in Basel eingetroffen. Es sei zu bedenken, daß die Schweiz im Winter noch 100.000 Arbeitslose habe, daß sie für Arbeitslosen-, Krisen- und Armenunterstützung rund 160 Millionen Franken jährlich ausgebe, d. h. 40 Franken pro Kopf der Bevölkerung. Ferner sei darauf zu verweisen, daß 2 bis 3000 Spanienschweizer in die Heimat zurückkehren mußten, und daß zahlreiche Schweizer infolge der Ueberbevölkerung auswandern müssen. Unter diesen Umständen sei der Hilfskommission der Schweiz eine bestimmte Grenze gezogen. Er gab einen Ueberblick über die ausgedehnte Hilfstätigkeit der zahlreichen Verbände in der Schweiz, die Unterstützung, die ihnen die Behörde zuteil werden lasse, wie überhaupt den Umfang der Werte menschlicher Nächstenliebe seit dem letzten Kriege bis zur jüngsten Flüchtlingswelle, die nach dem Anschluß Oesterreichs 3 bis 4000 Emigranten in das Land geführt habe, während andere Nachbarstaaten ihre Grenzen geschlossen hätten. Eine wirksame Emigration sei wohl nur nach Uebersee möglich. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz in dieser Richtung einen entscheidenden Schritt vollziehen werde, wobei er die Mitwirkung und die Verdienste des Völkerbundes unterstrich.

Sobald die Organisierung einer solchen Emigration feststehe, werde es auch den anderen Staaten möglich sein, die Einreise und den temporären Aufenthalt leichter zu bewilligen. Dr. Rothmund gab in diesem Zusammenhang einen Ueberblick über die Hilfe, die hierin die Schweiz leisten könne, u. a. auf dem Gebiet der Berufsvorbereitung und Berufsumstellung, der Unterbringung von Kindern, der Einrichtung von Ferienaufenthalten usw.

Die Ausführungen des schweizerischen Vertreters, die in der Frage eines provisorischen Asyls entgegenkommend gehalten waren, in der Frage endgültiger Niederlassung die wichtigsten Gegenargumente ins Feld führten, gingen von dem Standpunkt aus, daß das Land stets menschenfreundliche Hilfsbereitschaft zeigen werde, aber eine Ueberspannung seiner Kräfte unmöglich sei.

Inzwischen hatte der von der Konferenz eingesetzte *Unterausschuß für die privaten Organisationen* seine Arbeit durchgeführt und 25 Vertreter von 29 Organisationen empfangen. Diese Darlegungen von menschlichem Massenelend, die das Wort von der «Klagemauer von Evian» geprägt haben, faßte der Leiter des Unterausschusses, der australische Delegierte *Whyte* vor dem Plenum in folgenden knappen, aber um so beredteren Satz zusammen:

«Die erschütternden Darstellungen, die wir angehört haben, beweisen die Existenz einer ungeheuerlichen menschlichen Tragödie, die nur durch eine rasche und wirksame internationale Aktion gemildert werden kann.»



HOTEL ROYAL EVIAN (FRANCE)

Siège de la Conférence Internationale de Juillet 1938

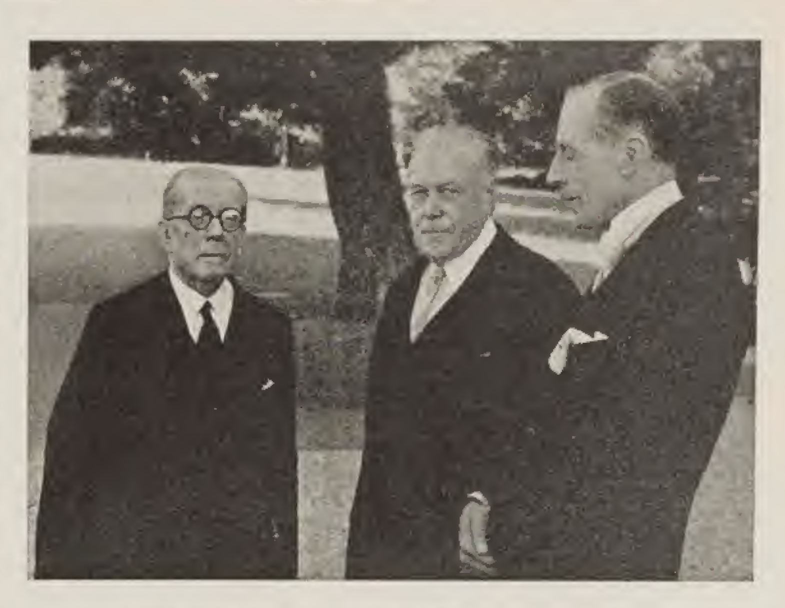
Directeur Général Frédéric Armbruster

Sir Neil Malcolm vor der Konferenz.

Der Leiter des Kommissariats für deutsche Flüchtlinge, das unter den Auspizien des Völkerbundes gegründet wurde, berichtet über die bisherige Tätigkeit dieses Amtes. Dabei präzisierte er drei Aufgaben der Konferenz.

1. Schaffung von Ansiedlungsmöglichkeiten. 2. Vorbereitung der Emigration für die neuen Lebensbedingungen. 3. Mobilisierung der notwendigen Kapitalien. Da die Erschließung eines größeren Kolonisationsgebietes zur Zeit nicht möglich ist, sprach sich Redner für eine Politik der kontrollierten und geregelten Einwanderung aus, die durch die geplante ständige Organisation in enger Fühlung mit den interessierten Regierungen und verschiedenen Privatorganisationen geleitet werden soll. Diesen Privatorganisationen ist es in den letzten vier Jahren gelungen, von 150,000 deutschen Flüchtlingen rund 120,000 unterzubringen. Es fehlen ihnen die Geldmittel, um ihre Tätigkeit zu erweitern. Die notwendigen Summen könnten beispielsweise in Form garantierter Anleihen aufgebracht werden. Der geplante internationale Organismus könnte auch einen nützlichen Druck auf Deutschland ausüben, um es zu einer liberaleren Politik zu veranlassen, die den ausgewiesenen Staatsangehörigen ihr Vermögen beläßt.

Nach dem bisherigen Verlauf scheint festzustehen, daß die Konferenz im Laufe des Freitags ihre Beratungen beendet, nicht aber ihre Tätigkeit. Diese Tätigkeit wird getragen werden von dem ständigen Sekretariat, dessen Schaffung offenbar beschlossen ist, und das seinen Sitz nicht — wie ursprünglich geplant — in Paris, sondern aus «psychologischen» und Zweckmäßigkeitsgründen in *London* erhalten wird. Auch daß ein Amerikaner an seiner Spitze stehen dürfte, darf man als wahrscheinlich unterstellen.



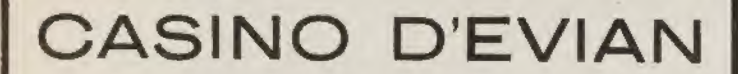
Die Delegationsführer der drei großen Demokratien.
Senator Bérenger Präsident Taylor Lord Winterton
(Aufgenommen im Park des Hotel „Royal", Evian. Photo J P. Z.)

Telephonischer Sonderbericht aus Evian.

Evian (Mittwoch nacht). Zwar dürfte die Konferenz erst im Verlauf des Freitags zu Ende gehen, aber ihre Ergebnisse lassen sich schon mit einiger Sicherheit übersehen. Trotz der Enttäuschungen, die manche Delegierten-Erklärungen und namentlich auch das Schweigen über Palästina bereiteten, haben die Optimisten anscheinend Recht behalten. In stundenlangen Beratungen haben die Delegationsführer Amerikas, Englands und Frankreichs sich über die Weiterarbeit verständigt und diese Zusammenarbeit der drei Mächte ist auch bei dem Bankett, das Präsident Taylor gestern abend den Delegationsführern offerierte, sinnfällig in Erscheinung getreten. Taylor toastierte sehr warm auf Präsident Lebrun, Senator Bérenger auf Präsident Roosevelt als das Symbol der Internationalen Aktion zu Gunsten einer menschlichen Solidarität und Lord Winterton huldigte dem gastlichen Frankreich. Danach zeichnet sich nunmehr folgendes Bild ab. Die Konferenz wird ihre Verhandlungen am Freitag mit einer Resolution abschließen, die in ihren Grundzügen bereits feststehen dürfte. Nachdem Präsident Taylor vorgestern genaue Instruktionen aus Washington erhalten hat, die «die effektive Teilnahme der U. S. A. an dem humanitären Werk zu Gunsten der Flüchtlinge» betreffen, wird die Konferenz nicht geschlossen, sondern vertagt. Sie nimmt ihre Verhandlungen am 3. August wieder auf, und zwar in London. Teilnehmer werden die selben Staaten sein, die sich in Evian beteiligt haben; zum größten Teil werden sie durch ihre diplomatischen Vertreter in London repräsentiert werden. Präsidieren wird Lord Winterton. Es sollen aber in London vier Vizepräsidenten bestellt werden: ein Nordamerikaner, ein Franzose, ein Skandinavier und ein Südamerikaner. Diese fünf Persönlichkeiten werden das permanente Büro und die Exekutive des Intergouvernementalen Comité bilden. Ihr eigentlicher Träger wird der neben dem Präsidium zu bestellende Direktor sein, ein prominenter Amerikaner, den Präsident Roosevelt designieren wird: seine Aufgabe wird die Leitung der materiellen und finanziellen Flüchtlingshilfe bilden und insbesondere die persönlichen Verhandlungen mit der deutschen Regierung und den Regierungen der Aufnahmeländer. Diese konkrete Regelung und die Feststellung, daß zum mindesten Ostafrika, Zentral-Amerika, Südamerika und Australien Aufnahmemöglichkeiten bieten, sind die Ergebnisse von Evian, das somit als eine hoffnungsvolle Etappe auf dem Wege zu dem Ziel einer Unterbringung der vertriebenen Hunderttausende zu werten ist. Die amerikanische Delegation bleibt zunächst in Europa, um auch an der Londoner Tagung teilzunehmen. Die Ueberzeugung, daß Evian aus dem Stadium der platonischen Kundgebungen heraus in eine Sphäre praktischen und — wie zu hoffen ist — tatkräftigen Handelns geführt hat, ist auf die Stimmung der in Evian vertretenen Organisationen nicht ohne Einfluß geblieben. Die Zuversicht auf ein Gelingen des großen Werkes ist sichtlich gewachsen. Vielleicht wird aber eine spätere Geschichtsschreibung die größte Bedeutung dieser Konferenz darin erblicken, daß Deutschland durch seine Judenpolitik eine so starke Annäherung der U. S. A. an die europäischen Westmächte herbeigeführt hat, wie sie sich jetzt schon dokumentiert und die durch gemeinsame Arbeit an einer großen Aufgabe erfahrungsgemäß noch vertieft werden dürfte.

Die Resolution.

Mittwoch abend war über die in der Schlußsitzung am Freitag zu beschließende Resolution bereits völlige Einmütigkeit unter den Delegierten erzielt. Es gelang Präsident Taylor, die Widerstände derjenigen, die eine Beschränkung der Tätigkeit des permanenten Intergouvernementalen Comités auf die Flüchtlinge aus Deutschland und Oesterreich wünschten, zu überwinden, so daß die Resolution nunmehr von der Lösung des Flüchtlings-Problems im allgemeinen handeln wird.



BOULE - ROULETTE - BACCARA

de Monte-Carlo



Einwanderung bringt Wirtschaftsaufschwung.

London. Einem Bericht des Handelsattachés der englischen Gesandtschaft im Haag, vom englischen Rat für Ueberseehandel veröffentlicht, ist zu entnehmen, daß der Zustrom jüdischer Fabrikanten aus Deutschland nach Holland einen starken Aufschwung der holländischen Bekleidungsindustrie zur Folge gehabt hat. Während 1934 Holland für 17.400.000 Gulden Textilwaren einführte, konnte dieser Import i. J. 1936 auf 13.200.000 Gulden gesenkt werden. Im Januar 1933 waren in der holländischen Bekleidungsindustrie 20.790, im September 1936 schon 24.218 Arbeiter beschäftigt.

Ausländer an italienischen Universitäten.
Eine erfreuliche Aufklärung.

Rom. (United Preß.) Die italienische Regierung hat durch eine Verordnung die Einschreibung von Ausländern an den italienischen Universitäten von einer besonderen Genehmigung des Außenministeriums abhängig gemacht. Gleichzeitig dementiert man die im Ausland verbreitete Meldung, Juden seien von den italienischen Universitäten abgewiesen worden und ein Dekan der Universität Pisa habe sich bei Mussolini daraufhin für die jüdischen Studenten eingesetzt. Der Rektor der Universität Pisa erklärte der United Preß telephonisch: «Ich habe noch nie ein so krasse Lüge gehört. In der gerade abgeschlossenen Vorlesungsperiode hatten wir 300 eingeschriebene jüdische Studenten aus dem Ausland. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich keine Anweisung erhalten habe, den Juden die Zulassung zur Universität zu verweigern.»

Kein offizieller Antisemitismus in Mexiko.

Washington. Der hier eingetroffene Präsident der mexikanischen Gewerkschaften, Toledano, erklärte dem J.T.A.-Vertreter, es sei nicht wahr, daß irgend ein Teil der mexikanischen Arbeiterbewegung antisemitisch ist. Weder in der Presse der Regierung, noch in den Organen der Gewerkschaften sind Angriffe auf die Juden erschienen. Die antisemitischen Angriffe gingen von einer von Deutschland subsidierten antisemitischen Presse aus.

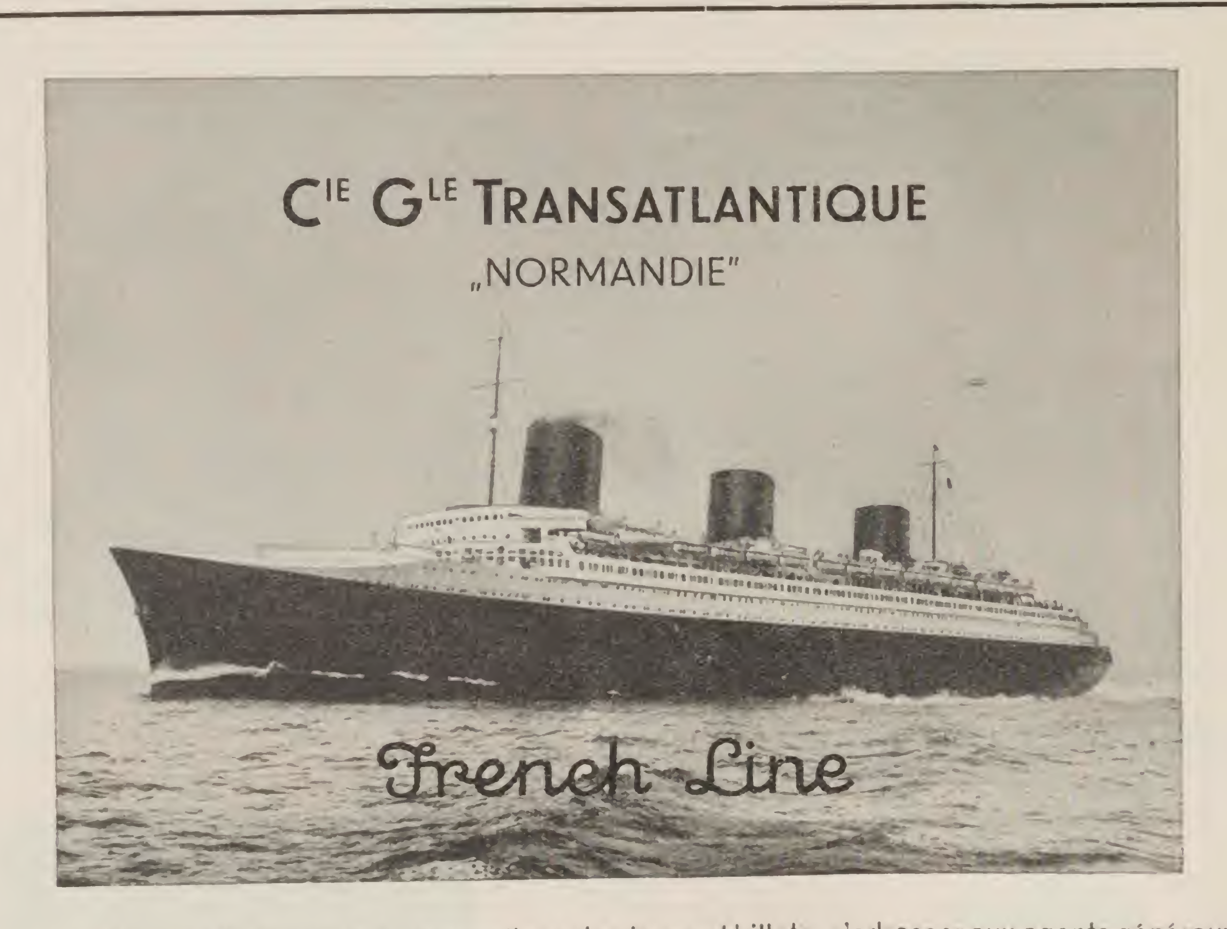
Dr. Claude G. Montefiore gestorben.

Am Montag starb in London kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres der Präsident des Weltverbandes für religiös-liberales Judentum. Wir haben aus Anlaß des 80. Geburtstages von Dr. Claude G. Montefiore vor drei Wochen eine eingehende Würdigung seines Wirkens gebracht und beschränken uns heute darauf, der Trauer um den Verlust dieser schöpferischen Persönlichkeit und dieses warmempfindenden Menschen, der nicht nur für die religiös-liberale Bewegung des Judentums, sondern auch in der jüdischen Sozial-Arbeit und in der Wissenschaft Großes geleistet hat, Ausdruck zu geben.

Benjamin Nathan Cardozo gestorben.

Am 11. Juli starb — nach einer Meldung aus New York — nach schwerer Krankheit das Mitglied des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, Benjamin Nathan Cardozo. Als Kind einer spaniolisch-jüdischen Familie in New York geboren, erreichte er ein Alter von 68 Jahren. Er galt als einer der scharfsinnigsten Juristen in U.S.A. und ist der Verfasser zahlreicher rechtswissenschaftlicher Werke, die zum Teil grundlegend für die Gesetze der U.S.A. wurden. Zahlreiche Auszeichnungen für sein Werk und seine Vorlesungen an amerikanischen Universitäten wurden ihm zuteil. Er gehörte der Exekutive des Jüdischen Wohlfahrts-Ausschusses in U.S.A. an und zeigte starkes Interesse für die Hebräische Universität in Jerusalem. Anläßlich seines Ablebens gab Präsident Roosevelt in einer Erklärung seinem «großen persönlichen Schmerz» Ausdruck. Die ganze amerikanische Nation habe, wie es weiter darin heißt, einen ergebenen Freund verloren.

Die «Normandie», das schöne Riesenschiff der Compagnie Générale Transatlantique, hat soeben ihre 100. Ueberfahrt nach Amerika beendet. Der Dampfer hat die auf ihn gesetzten Erwartungen vollkommen erfüllt und sich einen großen Verehrerkreis erworben.



Pour tous renseignements, brochures, réservations de places et billets, s'adresser aux agents généraux de la Cie.

Voyages **A. KUONI, S. A. ZURICH**
7, Place de la Gare

M. M. DANZAS & Co. BÂLE
8, Centralbahnplatz

M. M. J. VÉRON GRAUER, GENÈVE
22, Rue du Mont Blanc

M. M. ZWILCHENBART, BERNE
Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse

ou à tous bureaux de voyages patentés d'émigration.

Begegnung mit Michael Hansson.

„Vater der Staatenlosen."

Von unserer M. W. Korrespondentin in Evian.

Zu dieser frühen Stunde trägt der Himmel ein sanftes Grau, als wolle er nicht mit allzu viel Leuchten daran erinnern, wie strahlend diese Landschaft sein kann. Weit gleitet der Blick von dem Balkon des Berghotels Royal auf den Höhen von Evian ins Grenzenlose, aber Weite und Grenzenlosigkeit, das sind gerade jene Begriffe, nach denen die unerfüllte Sehnsucht all derer geht, die der weißhaarige Herr mit den gütigen Augen zu betreuen hat. Er wünschte so sehr, allen schenken zu können, wonach die selbstverständliche Sehnsucht all dieser Entwurzelten geht, dieser Michael Hansson, Norweger von Geburt, doch der ganzen Welt zugehörig in seiner Liebe zu den urewigen Menschenrechten. Er möchte nicht nur helfen, er tut es, soviel er kann.

Ob die Mauer all des Leides schon sein Herz gegen all das Schreckliche versperrt, das ihm jeder Tag neu zubringt?

Die sportliche Gestalt strafft sich.

«Nein», sagt er leise und so, als passieren in diesen paar Augenblicken all die Tausende vor ihm Revue, denen er die große Zuflucht bringt, jenen Paß, der den Namen seines großen Landmannes *Fritjof Nansen* trägt.

Eine halbe Million Staatenloser erfaßt jenes Nansen-Amt des Völkerbundes, das Michael Hansson seit einigen Jahren leitet. Nur ein Drittel dieser Staatenlosen sind Juden; sehr viele Russen oder auch all jene Angehörigen von Staaten, die durch den Weltkrieg zersprengt oder aufgelöst wurden.

Gibt es aber Hilfe und Mittel in jenem großen Krieg wider das jüdische Volk, der planmäßig geführt wird?

Die hellen Augen verdunkeln sich, die schmalen Hände scheinen etwas zu suchen, dann sagt er rasch und entschlossen, aktivistisch:

«Diese Konferenz ist ja nur ein Beginn, die Arbeit geht weiter, das Hilfswerk ist erst eingeleitet. Es wird langsam gehen für all die leidend Wartenden, aber es wird geholfen werden, des bin ich gewiß!»

In Europa? Oder in Uebersee?

«Neue Emigranten werden wohl nur von überseeischen Ländern absorbiert werden können, aber vielleicht gelingt es, die alten staatenlosen Emigranten in den Ländern, da sie so lange schon dort leben, dauernd seßhaft zu machen.»

«Aber die Jugend ist es, die *Arbeit, nicht Asyl* wünscht; wäre da nicht die Idee einer «*Jüdischen Arbeitslegion*», eine Idee des Herausgebers der «Jüdischen Preßzentrale Zürich» wegweisend?»

Interessiert hört Michael Hansson zu. Wenn auch die Durchführung eines solchen Planes, mit dessen näheren Einzelheiten er sich gern noch beschäftigen will, nicht zu den unbedingten Amtspflichten seines Bereiches gehören, so ist doch seine Anteilnahme am jüdischen Schicksal intensiv genug, um jede Hilfsmöglichkeit willig zu prüfen.

Nein, dieser Michael Hansson, der ein Vierteljahrhundert den Internationalen Appellationsgerichtshof, dem fünfzehn verschiedene Länder unterstanden, in Alexandrien leitete, ist trotz all der Akten, die sich auf seinem Schreibtisch häuften und häufen, kein Bürokrat geworden, sondern immer und allezeit einer jener seltenen Menschen, die das Herz auf dem richtigen Fleck haben.

Dazwischen läutet das Telephon. Michael Hansson spricht ein paar knappe, wohlabgewägte Worte, eine Sekretärin kommt und geht, das Grau des Himmels hat einen sanften blauen Schimmer bekommen.



MICHAEL HANSSON,
Leiter des Nansen-Amtes beim Völkerbund
(Aufgenommen im Park des Hotel „Royal", Evian, Photo (J. P. Z.)

Gibt es für das jüdische Volk wohl auch eine Hoffnung für die Zukunft, die uns voranleuchten kann, wenn auch nicht wie eine Fackel, so doch mindest wie der Schimmer eines neuen Tages, der uns anbricht?

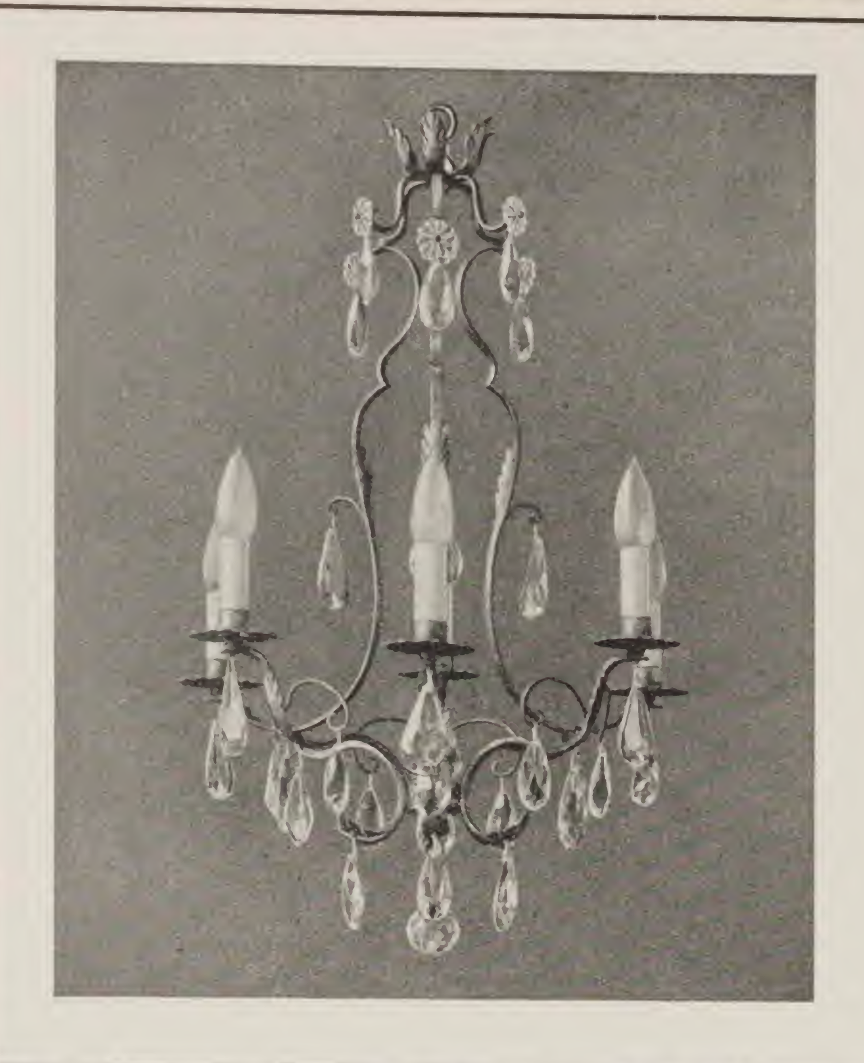
Michael Hansson nickt mir zu.

«Für die Jugend muß es immer Hoffnung geben!», sagt er voll einer herzlichen Zuversicht. «Und auch die Aelteren und Alten sollten versuchen zu vertrauen — als altes, ewig junges Volk der Bibel.»

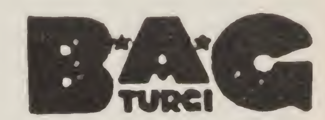
Solch edle Botschaft klingt noch in mir nach, als ich von der Terrasse her noch einmal See und Berge und Himmel schaue und es ist mir, als sei alle Enge und Begrenztheit, die heute das jüdische Leben umdrohen, für ein paar Augenblicke von mir gewichen.

REISEN
in der Schweiz u. Ausland
sollten immer mit uns besprochen werden. Wir können sehr oft wesentliche Ermäßigungen bieten. Alle Billets werden zu amtlichen Preisen ohne Aufschlag ausgegeben. — **Programme verlangen.**
RITZTOURS. BERN
Spitalgasse 38, vis à vis LOEB, Telephon 24.786
Filiale Biel, Bahnhofstraße 24, Telephon 66.30





Beleuchtungskörper in allen Stilarten; für alle Zwecke.



Bronzewarenfabrik A. G.

Verkaufs- und Musterlager Zürich, Kaspar-Escherhaus



Licht und Schatten der Evian-Konferenz.

Aus einer Unterredung mit Prof. Dr. M. EHRENPREIS, Stockholm, Oberrabbiner in Schweden, mit dem Vertreter der «J.P.Z.» in Evian.

Diejenigen, die mit allzu gespannten Erwartungen nach Evian blicken — deren sind viele —, werden enttäuscht sein. Evian war gewiß keine Konferenz, die die Judenfrage lösen wollte, sie wollte nicht einmal die Emigrantenfrage in ihrem ganzen Umfang zur Behandlung aufnehmen. Darin liegt gewiß ihre Schwäche, denn es ist nicht abzusehen, warum die Massen der Emigration von heute, oder jedenfalls von morgen aus Polen, Rumänien, und jetzt auch aus Ungarn von einer internationalen Emigrantenfürsorge a priori ausgeschlossen werden sollen. Es wurde von vielen mit Genugtuung wahrgenommen, daß der Vertreter Schwedens, der mit Recht die wohlwollende Haltung der maßgebenden Kreise Schwedens gegenüber den Flüchtlingen unterstrichen hat, im Namen seiner Regierung den Wunsch nach einer Erweiterung des Programms der Evian-Konferenz im angedeuteten Sinne zum Ausdruck gebracht hat. Eine zweite Schwäche der Konferenz war ohne Zweifel das beredte — und wie verabredete — *Schweigen gegenüber Palästina*. In diesem Punkte wird die Enttäuschung von Tausenden und Abertausenden berechtigt sein. Schließlich kann man auch nicht den Eindruck davontragen, daß das Weltgewissen in Evian vernehmbar genug seine Stimme erhoben hat.

Trotzdem, das Gewissen der Welt hat in Evian immerhin gesprochen und dafür haben wir allen Grund, Präsident *Roosevelt* und den teilnehmenden Staaten dankbar zu sein. Das Beklemmende in unserer gegenwärtigen Situation ist ja nicht nur das namenlose Unglück, das über Hunderttausende hereingebrochen ist. Nicht weniger beklemmend ist das abgestumpfte Schweigen der Welt, es trifft in einem modifizierten Sinne das Schriftwort zu: «Man sieht das Unrecht und merkt es nicht.»

Darum muß man Genugtuung über Evian empfinden, daß sich über dreißig Staaten an einem Tisch zusammensetzen, um über die unverschuldete Not von Hunderttausenden zu sprechen, um nach Mitteln zur Rettung zu suchen — das allein ist in unseren Tagen schon eine Tat, ein aufrichtiger Trost für Unzählige, deren Augen verzweifelt aus verschiedenen Teilen der Welt nach dem Evianer Konferenzsaal im Hotel Royal blicken. Es ist ein Anfang, den man nicht unterschätzen soll. Die Fortsetzung dürfen wir hoffentlich von der einsetzenden Zentralstelle erwarten.

Wenig trostreich wirkte auch die *Zersplitterung der jüdischen Delegationen* in Evian. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß die Initiative der Jewish Agency, eine einheitliche Stellungnahme der großen jüdischen Organisationen zustandezubringen, gescheitert ist. Die Angst vor dem Gespenst der sogenannten «jüdischen Weltregierung» hat wieder einmal gutgesinnte Männer vom rechten Wege abgelenkt. Wenn die Staaten der Welt sich zusammentun, um gemeinsam einen Rettungsweg zu finden, warum sollen die jüdischen Organisationen — da doch in Evian nostra res agitur —, warum sollen wir selbst Bedenken haben, offen und ehrlich ein Gleiches zu tun? Ich konnte mich die ganze Zeit von dem bedrükkenden Gefühle nicht frei machen, daß unsere Stimme im Konferenzsaale ganz anders Gehör gefunden hätte, wenn es *eine Stimme* und nicht dreißig Stimmen gewesen wären. Es erscheint mir, und vielen mit mir, als ein unabweisliches Gebot der Stunde, daß parallel mit der jetzt zu bildenden zwischenstaatlichen Zentralstelle eine zwischenparteiliche jüdische Zentralstelle für den gleichen Zweck ohne Verzug gebildet werde. Wenn das Haus brennt und das tut jetzt das Haus Israels — muß die «Chewra-Politik» für einige Zeit wenigstens ausgeschaltet werden.



Oberrabbiner MARCUS EHRENPREIS, Stockholm.





Schweiz *Rheinfelden* *18 km von Basel*

Solbäder, Kohlensaure Solbäder (Nauheimer Kur), Trinkkuren (Nieren, Blasen, Leber- und Gallenleiden), Inhalationen

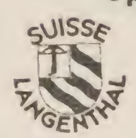
SALINENHOTEL IM PARK

mit großen Parkanlagen, Terrassen-Restaurant auf den Rhein. Ein behagliches, ruhiges, mit jedem neuzeitlichem Komfort versehenes Heim für Badekuren, für Heilung und Stärkung, für Familienanlässe und Sitzungen. Sehr gepflegte Küche. (Rheinfelder Kurtisch). Sämtliche Privatbäder für die Kuren eingerichtet. — Volle Pension von Fr. 12.50 an, Zimmer Fr. 5.— bis 8.—. Verlangen Sie bitte Prospekt C durch den Besitzer *E. Pflüger.*



Schweizerporzellan

Spezialitäten: Hotelporzellan und Haushaltservices, feuerfestes Kochporzellan Resista



Porzellanfabrik Langenthal A.-G. Langenthal

Joints Europa-Direktor optimistisch.

Eine Viertelstunde mit Dr. BERNHARD KAHN im Hotel Splendide.

Von unserer M. W. - Korrespondentin in Evian.

Wer kennt sie nicht, all die Erwartungen und Wünsche, die seit Jahren die deutsche und österreichische Judenheit mit dem Namen «JOINT» verbindet; wer weiß nicht, welche Kraft allein dieses Wort «Joint» Tausenden von Verzweifelten gibt, wirklich wie ein jüdisches Sesam, imstande, so viel verschlossene Türen zu öffnen — er ist schon fast zur Legende geworden, dieser Joint, soviel hat er bisher zu wirken vermocht durch die geschlossene Initiative der von ihm gesammelten amerikanischen Hilfsgelder.

Und da sitzt er mir nun tatsächlich gegenüber, der Europa-Direktor, jener Mann, der seit Jahrzehnten so viel Tausende von Judenschicksalen einer neuen Zukunft entgegenführen half. Mit selbstverständlicher Sicherheit lehnt sich Dr. Bernhard Kahn in seinen Sessel zurück und obschon sein Tag randvoll ist mit Konferenzen, Beratungen und Besprechungen und besonders so ein Evian-Tag, ist er immer bereit zu helfen.

Einer von jenen Seltenen, die immer da sind, wenn sie gebraucht werden, die nie müde sind, nicht nur ihre Pflicht für das Judentum zu tun, um einmal jenes englische Nelson-Wort zu variieren, geht sein Leben auf im Dienst an der jüdischen Nation.

Da andere aufgeben, nicht mehr weiterkönnen, verzweifeln an der Vielfalt der Aufgaben, hat Bernhard Kahn stets seinen Willen eingesetzt, seine zähe Energie, seine ebenso aktivistische als erfahrene Lebenskunst, daß «alles für das Judentum vorangehe, wenn nur der Gemeinschaftswille unbeugsam ist».

Und der seine hat sich nicht unterkriegen lassen, wie schwer auch die Aufgaben, die dem Joint und ihm gestellt wurden. Es begann damit, daß den Kriegsopfern geholfen werden mußte, dann kam all das Elend der Nachkriegszeit, mit der Massenarmut der Inflation und nun seit fünf Jahren das immer neu erschwerte Werk für die verfolgten, leidenden, ausgestoßenen deutsch-jüdischen Brüder in Not.

Bernhard Kahn ist keiner von jenen Träumern, die phantastische Pläne mit viel Idealismus erkämpfen, er war ein bekannter deutscher Bankier, der Klarheit eines Rechnenkönnens bleibt er treu, aber vergißt nie das Herz trotz der nüchternen Ziffern. Dabei klingt für viele Hoffende durchaus nicht nüchtern, sondern beispiellos in der Geschichte der Philanthropie, die Tatsache, zu erfahren, daß der Joint in den letzten zwanzig Jahren über hundert Millionen Dollar an Hilfe suchende Juden verteilt hat.

24 Jahre ist es her, seit durch amerikanische Initiative der Joint gegründet wurde. Die Orthodoxen Amerikas, des Central Relief Committees einten sich mit den Vertretern der jüdischen Arbeiterschaft, dem Peoples Relief Committee und den Repräsentanten der liberalen Juden des American Jewish Committee. Der bekannte amerikanische Finanzier und Philantrop Jacob H. Schiff war der erste Präsident des Joint, ihm folgte sein Schwiegersohn Felix M. Warburg in der Präsidentschaft, und seit einigen Jahren ist Herr Paul Baerwald der ebenso einflußreiche wie tatkräftige und immer hilfsbereite Joint-Präsident.

Ob Evian tatsächlich so eine Art Eingangspforte wurde, die den deutschen und österreichischen Juden das gelobte Land eines Arbeitendürfens öffnet?

Bernhard Kahn nickt lebhaft, der zuversichtliche Ton seiner Stimme wird noch eine Nuance heller. Es geschieht etwas. Tatsächlich. Diese Konferenz wird nicht wie die vielen anderen «grüne



Dr. BERNHARD KAHN,
Leiter der Europa-Exekutive des American Joint Distribution Committee.

Tischgespräche» haben, sondern aus der Konferenz wird ein permanentes Komitee entstehen, das dauernd arbeitet und die ständige Vertretung der etwa dreißig Staaten dieser Konferenz erhält.

Eine lebhafte Geste der gepflegten Hände unterstreicht die Bedeutsamkeit dieser Erklärung, alle kühle Beherrschung weicht aus dem lebenskundigen Gesicht unter den weißen Haaren, als er mit einem fast französischen Elan hinzusetzt:

«Es ist nicht nur das Klima dieser einzigartigen Landschaft, das alles Leid tröstlicher macht. Diesmal kommt die Sonne von *innen* her. Die Sphäre, zu Beginn noch so kühl, wie es bei diplomatischen Meetings zu sein pflegt, erwärmte sich nicht nur durch Einbruch plötzlicher Luftströmungen, nein, *über den Ozean her wehte eine so frische Brise wahrer Menschlichkeit, die mußte Widerstände wegfegen. Amerika führt*, das ist sicher, und der Joint tut das seine hinzu, um die Generosität des amerikanischen Regierungschefs, des wahren Humanisten Präsident Roosevelt durch tatkräftige Mithilfe zu unterstützen.»

Wie lange es noch dauern wird, bis der Umsiedlungsprozeß vollzogen ist?

Diesmal zögerte Bernhard Kahn mit der Antwort. «Genaues läßt sich nicht sagen. Wir vom Joint sind gewohnt zu halten, was wir versprechen. *Aber wir werden nicht nur den Jungen helfen, sondern auch den Alten. — Die Jungen als Vorhut, die Alten als Nachschub, so muß es werden.*»

Voll Zuversicht und Vertrauen klingt diese Verheißung, die nach so viel Finsternis den deutschen und österreichischen Juden für die bisher so ungewisse Zukunft voranleuchtet.

Einem Pionier der helfenden Tat, wie es Bernhard Kahn seit Jahrzehnten ist, möge die Gnade geschehen, daß die von ihm so rastlos geschaffene Rettungstätigkeit baldige Hilfe bringt, auf daß sich das alte jüdische Sprichwort erfülle:

«Sein Wort in Gottes Ohren!»

SCHULS-TARASP
Unter-Engadin



Unter persönl. Leitung der Besitzerin Familie Frei.
Gediegenes Kurhotel in vorzügl. Lage. 130 Betten. Diätkost nach ärztlicher Vorschrift. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Fließendes kaltes u. warmes Wasser. Zentralheizung, Terrassen. Garten mit Tennisplatz. Garage. Konzerte. Gratisprospekt Nr. 4 auf Verlangen. Telefon 48

CABOURG
Das schönste Seebad der Normandie
Grand Hotel
Haus 1. Ranges
200 Appartements. Restaurant direkt am Meer. Gepflegte Küche. Auf Wunsch koschere Küche unter Aufsicht von Herrn Rabbiner Langer, Paris. 2 Golfs, Tennis, Pferde-Rennen. Das Casino ist mit dem Grand Hotel direkt verbunden. Theater, Cinéma, Musik-Hall, Dancing, Bakkarat, See-Nachtfeste etc.

Juden als Pioniere des Kolonialwesens in der Neuen Welt.

Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß die Juden hervorragenden Anteil an der Schöpfung und Entwicklung des modernen Kolonialwesens haben, das mit der Entdeckung Amerikas eingesetzt hat. Das Zusammentreffen der Ausweisung der Juden aus Spanien und Portugal mit der Entdeckung Amerikas ist äußerlich die Hauptursache, daß die Juden von vorneherein eine so ausschlaggebende Rolle in der Kolonialwirtschaft gespielt haben. Denn so wurden sie die ersten Wirtschaftspioniere der Neuen Welt. Sie sind es, die dadurch der alten Welt eine neue Weltwirtschaft angegliedert haben. Gleich nach der Entdeckung Amerikas, nämlich schon 1492, ließen sich portugiesische Juden in *St. Thomas* nieder, errichteten dort die *Plantagenwirtschaft, begründeten die Zuckerindustrie* und beschäftigten in kurzer Zeit über 3000 Negersklaven. Sechzig Jahre später, um 1550, gab es auf dieser Insel bereits 60 Zuckerrohr-Plantagen, die jährlich rund 40 bis 50,000 Zentner Zucker produzierten. Alle diese sechzig Plantagen befanden sich in den Händen von Juden.

Die Juden sind es auch gewesen, die bald nach der Entdeckung *Brasiliens* an der Besiedelung durch Europäer und an der wirtschaftlichen Erschließung sich als erste hervorgetan haben; sie waren es, die die Zuckerindustrie nach Brasilien verpflanzten, das damit alsbald in seine erste Blüte trat.

Schon bei der Entdeckung Brasiliens (1500) war ein Jude zugegen gewesen, der im Gefolge Pedro Cabrals, des Entdeckers von Brasilien, sich als Dolmetscher und Pilot befand. Es war ein von Vasco da Gama in Indien gewaltsam getaufter Jude, namens *Gaspar da Gama*, der aus Polen nach Indien verschlagen wurde und der sich nach seinem Taufpaten nannte. Kaum drei Jahre später, im Jahre 1503, begab sich der *Maranne Fernando de Norhona* (nach dem heute eine dem brasilianischen Festlande vorgelagerte Insel benannt ist) mit sechs Schiffen, deren Bemannung hauptsächlich aus Marannen bestand, nach Brasilien. Er besaß vom König Manuel von Portugal ein *Handels- und Besiedlungsprivileg* für das neuentdeckte Gebiet. Auf der Landkarte von 1525 trägt der Fluß Guanabana den Namen *Rio de los Judios*. Die Marannen brachten von Madeira das Zuckerrohr nach Brasilien und legten Plantagen verschiedener Kulturpflanzen an, andere folgten ihnen nach. Mit Juden und deportierten Sträflingen wurde dieses ganze Land aufgebaut. Zwei Schiffe mit Juden und Sträflingen gingen jährlich aus Portugal nach Brasilien. Selbstverständlich wurden nicht die Sträflinge, sondern die Juden bald die Pioniere der wirtschaftlichen Erschließung Brasiliens. Zur höchsten Blüte gelangte die brasilianische Kolonie aber erst, als sie um 1624 in den Besitz der Holländer überging; denn nun wurden die reichen und besonders geschickten holländischen Juden, die in großer Anzahl hinüberströmten, dominierend. In kurzer Zeit siedelten sich nicht weniger als 600 reiche holländische Juden in Brasilien an. Bis tief in das 18. Jahrhundert hinein betrieben hier die Juden die gesamte Plantagenwirtschaft. Der Handel stockte einmal sofort, als im Anfang des 18. Jahrhunderts mehrere der angesehensten Juden in Rio de Janeiro in die Hände der Inquisitoren fielen. Es brauchte geraume Zeit, bis sich die Kolonie von dieser sogenannten «Judenreinigung» wieder erholt hatte.

Außer dem Zuckerrohrbau monopolisierten die Juden in Brasilien auch sehr bald den dortigen Edelsteinhandel. Die Juden trieben ferner Exporthandel mit Reptilien, medizinischen Pflanzen, Früchten und farbigem Holz. In der jüngsten Zeit war es die jüdische Industriellen-Familie *Klabin*, welche die bedeutendsten Papier- und Porzellanfabriken Brasiliens schuf.

Im Jahre 1937 wurde die Zahl der Juden in Brasilien auf über 50,000 geschätzt, wovon in Rio de Janeiro 12,000 bis 15,000, in Sao Paulo 10—12,000; der größte Teil wohnt jedoch in der Provinz in den Kolonien der ICA. (Näheres siehe in Nr. 903 der JPZ: «Jüdische Ansiedlung in Brasilien», Unterredung der JPZ mit a. Oberrabbiner Dr. J. Raffalowitsch.)

Sao Paulo, die bedeutendste Industriestadt Brasiliens, verdankt bis zu einem gewissen Grade jüd. Einwanderern ihren wirtschaftlichen Aufschwung. Die Papierindustrie, die Strickwarenindustrie, die Kleiderkonfektion und die Möbelfabrikation wurden von Juden begründet. In Rio de Janeiro stehen Juden an der Spitze großer Handelsunternehmungen.

Durch die Inquisition, die mit Vorliebe die reichen Juden vertrieb oder sie auf den Scheiterhaufen verbrennen ließ, weil sie dadurch «herrenlos gewordenes Judengut» einsacken konnte, wurden die Juden mannigfach zur Taufe gezwungen. So z. B. in besonders großem Umfange im Jahre 1654. Zahlreiche brasilianische Juden wandten sich damals infolge der angeordneten Vertreibung nach dem *westinidischen Archipel*. Sofort verschob sich aber auch das wirtschaftliche Schwergewicht nach dorthin. Die Insel *Barbados*, wo zwar schon längere Zeit zahlreiche Juden wohnten, wurde durch die Einwanderung der brasilianischen Juden ein reines Judenterritorium. Der Zuckerexport, der bis dahin noch gering war, stieg in kurzer Zeit so gewaltig, daß im Jahre 1676 bereits jährlich 400 Schiffe mit je 180 Tonnen Rohrzucker nach England verfrachtet werden konnten. 1681 lebten in Bridgetown und in Spigstown etwa 260 holländische Juden, die ihren Rabbiner aus Holland herüberbrachten, Synagogen und jüdische Schulen besaßen. Im 19. Jahrhundert verlor Barbados seine Bedeutung als Handelsplatz. Es folgte eine jüdische Abwanderung nach Süd- und Nordamerika. (1928 weist Barbados nur einige wenige jüdische Familien auf.)

Die aus denselben Ursachen verstärkte Einwanderung der Juden auf *Jamaika*, wo die Inquisition nicht festen Fuß fassen konnte, führte zu demselben Ergebnis. 1656 gab es dort erst drei Zuckersiedereien, 1670 bereits deren 75, von denen manche 2000 Zentner Zucker im Jahre erzeugten. Die englische Regierung machte mit ihren Juden auf Jamaika so gute Erfahrungen, daß sie auf eine Eingabe der christlichen Konkurrenz um Ausschließung der Juden vom Handel durch den Gouverneur (1671 und 1681) kaltlächelnd antworten ließ, sie denke nicht daran, denn sie habe keine angenehmeren Untertanen als die Juden; wörtlich: «not have more profitable subjects than the Jews». (Heute leben Juden nur in Kingstown, wo die aschkenasische und die sefardische Gemeinde 1900 zu einer Einheitsgemeinde verschmolzen wurden. Im Jahre 1931 zählte man in Jamaika etwa 1250 Juden, zirka 1 Prozent der Gesamtbevölkerung, 1937 stieg die Zahl der jüdischen Einwohner auf 2000.)

In *Surinam* bestand die Bevölkerung am Ende des 17. Jahrhunderts zum Dritteil aus Juden, und von 344 Plantagen waren 115 in den Händen der Juden. Aehnlich waren die Verhältnisse in den französischen Kolonien Martinique, Guadeloupe und San Domingo. Ueberall war die Zuckerindustrie die Quelle des Reichtums und überall war diese von den Juden eingeführt oder zur Blüte gebracht worden. (1937 betrug die jüdische Bevölkerung von Surinam 800.)

Um diese Rolle der Juden im Zuckerhandel richtig zu bewerten, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Zucker neben der Edelmetallproduktion damals das Rückgrat der Kolonialwirtschaft bildete und daß mit ihm überhaupt das moderne Wirtschaftssystem in Europa aufgebaut wurde; es war ein süßer und ein solider Baustoff. In einem Berichte des Pariser Handelsrates vom Jahre 1701 liest man: «Frankreichs Schiffahrt verdankt ihren glänzenden Handel seinen Zuckerinseln und kann nur durch diesen erhalten und erweitert werden.» Das heißt mit anderen Worten: «Frankreichs Schiffahrt verdankt ihre lohnende Existenz den Juden und dem Judenkommerz.»

Was das alles in allem bedeutet, vermag man erst dann voll zu ermessen, wenn man sich immer und immer wieder vor Augen hält, was oben schon angedeutet wurde, daß erst durch die koloniale Expansion der moderne Kapitalismus überhaupt zur Blüte gelangt ist. Und zwar deshalb, weil eben die Heranschaffung von Edelmetallen und das ständige Hereinströmen von Bargeld nach Europa die erste Voraussetzung für die dauernde Entfaltungsmöglichkeit der modernen Volkswirtschaft waren.

O. G.

Elektromotoren Transformatoren
jeder Leistung
Reparatur, Umwicklung
Neuwicklung, Lieferung
Umtausch, Fabrikation
Gebrüder Meier
Elektromotorenfabrik
ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Telephon 56.836
BERN, Sulgenauweg 31, Telephon 25.643

Revision und Instandhaltung von LIFT-ANLAGEN
im Abonnement und auf Anruf.

Eine jüdische Freiwilligen-Legion der Arbeit.

Ein konstruktiver Plan von OSCAR GRÜN, Zürich.

Angesichts der Not, in der sich heute Millionen von Juden befinden, die in ihren primitivsten Lebensrechten bedroht sind, hat die *Einladung des amerikanischen Staatsdepartements* an eine größere Anzahl von Staaten, einen *Sonderausschuß für die Erleichterung der Einwanderung von Juden* zu bilden, naturgemäß einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Diese echt menschenfreundliche Haltung unterscheidet sich wohltuend von jener anderen Methode, der jüdischen Not zwar teilnehmende Worte zu widmen, dem jüdischen Menschen aber die Tür vor der Nase zuzuschlagen.

Es würde diese Haltung zweifellos erleichtern und ihr eine größere Auswirkung geben können, wenn sie mit einer *konstruktiven Idee* verbunden werden könnte. *Das jüdische Problem ist in der Hauptsache ein Problem der jüdischen Arbeit.* Insbesondere der jugendliche Teil der jüdischen Gemeinschaft leidet unter der Schwierigkeit, Arbeitsmöglichkeiten zu finden. Die bedauerliche Radikalisierung der jüdischen Jugend in den Ländern Osteuropas findet zweifellos in wirtschaftlichen Ursachen ihre Erklärung. Es ist daher erforderlich, *Arbeitsgelegenheiten größeren Stils* ins Auge zu fassen, die so geartet sind, daß sie *der ansäßigen Bevölkerung keine Arbeitsgelegenheiten entziehen*, was naturgemäß das Verhältnis einwandernder Juden zu der nichtjüdischen Umwelt zu belasten geeignet ist.

Wie wiederholte Zeitungsberichte erkennen lassen, beschäftigen sich die verantwortlichen Stellen in USA mit den Problemen, die durch die Entwaldung bestimmter Gebiet in USA entstanden sind. Man hört von *Wiederaufforstungsarbeiten größten Stils* (im «Mittleren Westen» wird im Rahmen des «New Deal» ein 1600 Kilometer langer und 160 Kilometer breiter Waldgürtel angelegt), die zweifellos für Zehntausende von Menschen für eine Reihe von Jahren Beschäftigung bieten können. Es dürfte ernstester Prüfung wert sein, ob nicht *im Rahmen dieser Aktion eine Einschaltung jüdischer Jugendlicher in größerem Umfange* nützlich und möglich wäre. Daß es an geeigneten jüdischen Jugendlichen in den großen Menschenreservoiren Ost- und Mitteleuropas nicht fehlt, steht ausser Zweifel. Es braucht in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen zu werden, daß es in Osteuropa auch *jüdische Waldbauern* in größerer Zahl gibt. Die Bereitwilligkeit der jüdischen Jugendlichen, ihre heutige wirtschaftlich hoffnungslose Lage mit einer geregelten, planmäßigen Arbeit zu vertauschen, ist nicht zweifelhaft. Die amerikanische Regierung könnte auf diesem Wege ihre edlen Absichten, den Juden zu helfen, in einer Weise verwirklichen, die viele Reibungsmöglichkeiten von vornherein ausschaltet.

Die Durchführung dieses Gedankens müßte sich das Beispiel des *Arbeitsdienstes*, der in manchen anderen Ländern eingeführt ist, zum Muster nehmen. Es müßte sich um eine *Dienstverpflichtung für mehrere Jahre* handeln. Die Unterbringung müßte *in geschlossenen Gruppen* in Barackenlagern oder, wo die klimatischen Verhältnisse es gestatten, in Zeltlagern mit streng geregelter Diensteinteilung auf der Basis von Gemeinschaftsverpflegung erfolgen, so daß auf diese Weise eine starke Senkung der Kosten des Lebensunterhalts eintritt. Die geschlossene Gruppensiedlung hätte auch den Vorzug, daß Arbeitszeitregelung und Dienstordnung so gestaltet werden können, daß das jüdische Religionsgesetz respektiert werden kann. Eine Barentschädigung wäre nur in solcher Höhe zu gewähren, wie sie zur Befriedigung der kleinen persönlichen Bedürfnisse erforderlich ist.

Die Kosten des Transports vom heutigen Wohnort in Europa bis zum amerikanischen Hafen würden nicht der amerikanischen Regierung zur Last fallen, sondern in jüdischen Kreisen aufzubringen sein, zumal mindestens teilweise auch die Verwandten der Jugendlichen an der Aufbringung dieser Mittel sich beteiligen würden. Durch geeignete Vereinbarungen mit den Schiffahrtslinien wäre möglichste Verbilligung dieser Kosten anzustreben. Trotzdem würde ein solcher planmäßig durchgeführter Massentransport für die (amerikanischen) Schiffahrtsgesellschaften sicherlich von Interesse sein.

Die Auswahl für diese *jüdische Legion der Arbeit* wäre unter Berücksichtigung körperlicher und weltanschaulicher Eignung durch besondere aus Juden und Nichtjuden gebildete Ausschüsse bei den amerikanischen Konsulaten durchzuführen. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß auch der Oberkommissar für Flüchtlingswesen beim Völkerbund in diesem Gedanken eine wesentliche Förderung der ihm anvertrauten Aufgabe erblicken und sie daher im Rahmen seiner Möglichkeiten fördern würde.

Als Gegenleistung für den Verzicht auf eine Bezahlung der Arbeit nach ortsüblichen Grundsätzen würde die Gewährung des amerikanischen Bürgerrechts nach Ablauf eines mehrjährigen Ar-

Mr. Taylor an den Herausgeber der „J.P.Z."



HOTEL ROYAL
ÉVIAN (Hte SAVOIE)

TELEPHONE ÉVIAN 43

July 8 1938

Mr. Oscar Grun,
Grand Hotel, Evian.

Dear Sir:

Mr. Taylor has received the copy of your publication containing an article upon the International Committee for Political Refugees, which he will read with interest after it has been translated into English.

He has directed me to express his thanks and appreciation of your courtesy in sending the magazine to him.

Yours very truly,
[signature]
Secretary to Mr. Myron Taylor.

GROSS-GARAGE SIHLHÖLZLI (Nähe Selnau-Bahnhof)
Stauffacherquai/Schöntalstr. 3
ZÜRICH
Tel. 71.370
Einzigartig amerikanische Ringgaragierung
Grosse moderne Wagenwäscherei - Tag- und Nachtbetrieb
Elektro-Batterie-Service, Benzin, Oel, Pneu, Abschleppdienst
Eigene, besteingerichtete Reparaturwerkstätte für alle Marken



Die Delegierten Central-Amerikas an der Evian-Konferenz.
Von links nach rechts: Professor Louis Dobles Segreda, Minister von Costa Rica; Dr. Constantin Herdocia, Minister von Nicaragua; Mr. José G. Diaz, Minister von Guatemala; Dr. Maurice Rosal, Minister von Honduras.
(Aufgenommen im Park des Hotel „Royal", Evian. Photo J. P. Z.)



Repräsentanten des amerikanischen Judentums in Evian.
Harold Guinzburg, führendes Mitglied des American Jewish Committee und des Joint (links); Rabbi Dr. Jonah B. Wise, Vizepräsident des American Jewish Joint Distribution Commitee, (rechts).
(Aufgenommen im Park des Hotel „Royal", Evian. Photo J. P. Z.)

beitsdienstes zu erblicken sein und die Möglichkeit, durch Ueberlassung von Parzellen des wieder kultivierbar gemachten Bodens sich ansiedeln zu können.

Die Vorzüge einer solchen Aktion vom *jüdischen Standpunkte aus* liegen auf der Hand. Sie würde die jüdische Jugend, die heute zu einem erheblichen Teil vom Segen der Arbeit ausgeschlossen ist, an die Arbeit wieder heranführen. Sie würde der ungesunden Berufsgliederung unserer Gemeinschaft durch Erziehung von Tausenden zu körperlicher Arbeit entgegenwirken.

Vom *amerikanischen Standpunkt aus* würde es sich um die Durchführung einer im eminentesten Sinne volkswirtschaftlichen Aufgabe mit relativ mäßigen Kosten handeln, zumal die Dringlichkeit der Wiederaufforstung nach den vorliegenden Nachrichten zweifellos gestiegen ist. Ob die Beteiligung der amerikanischen Arbeitslosen an dieser Arbeit, die ja mit einem Verlassen ihrer bisherigen Wohnsitze verbunden ist, in ausreichendem Umfange gegeben ist, kann hier nicht beurteilt werden. Schließlich wäre auch noch im Hinblick auf einen etwaigen Widerstand der Gewerkschaften darauf hinzuweisen, daß *diese Aktion ja nicht zu einer Vermehrung des Arbeitsangebotes in den Städten führen würde*, da bei Beendigung der Dienstpflicht die *Seßhaftmachung der Dienstpflichtigen* auf dem Lande *als Farmer das Ziel ist.*

Es dürfte nicht zweifelhaft sein, daß dieser Gedanke in den Herzen der amerikanischen Juden starken Widerhall finden wird. Es ist sicherlich nicht vergessen, daß der entschlafene *Louis Marshall* einer der ersten war, der für die Wiederaufforstung eintrat. Die Judenheit würde durch ihren Einsatz für diese Aktion neben der Milderung der Not ihrer jüdischen Brüder die Genugtuung haben, durch eine solche kulturelle Leistung *dem amerikanischen Volke dafür zu danken*, daß die Vereinigten Staaten *Millionen von Juden eine Heimat gegeben* und ihnen ein Leben in Freiheit und Würde ermöglicht haben. Daß Juden die Kraft haben, Wüste in fruchtbares Land zu verwandeln, kann nach den Erfahrungen in Palästina nicht mehr bestritten werden. Wird der hier angedeutete Weg gegangen, dann wird nicht nur das unerwünschte Zusammenballen jüdischer Einwanderer in den Großstädten und der unvermeidliche Wettbewerb mit der bestehenden Wirtschaft vermieden, sondern es wird *kulturelles Neuland erschlossen, das auch für tausende nichtjüdischer Familien Möglichkeiten der Ansiedlung und damit Arbeit und Brot bieten würde.* Die Umwandlung von Wüste in gelobtes Land wäre der Dank der Judenheit durch eine konstruktive Leistung für die in einem Moment höchster Not gewährte Hilfe.

Die großen jüdischen Organisationen müßten sich in den Dienst dieser Aktion stellen, deren Erfolg nicht zweifelhaft sein kann. Eine solche Aktion mit dem Namen von Louis Marshall und vielleicht auch anderen zu verknüpfen, wäre sicherlich eine würdige Huldigung für das Lebenswerk bedeutender jüdischer Persönlichkeiten, daneben aber auch ein bleibendes Denkmal für das amerikanische Judentum.

Unser Herausgeber hatte Gelegenheit, diesen und andere Vorschläge mit Präsident Taylor und Sir Neill Malcolm, sowie mit weiteren führenden Delegationsmitgliedern zu besprechen. Wir behalten uns vor, zu gegebener Zeit darauf zurückzukommen.



„ARGYLL"
ist ein Mantel für Automobilisten, zweireihig, aussergewöhnlich leicht und sehr bequem.

JACQUET CHEMISIER
succr.
Alfred Day, Zürich
Bahnhofstrasse 12 Telephon 32.252
GEGENÜBER KANTONALBANK

Pressestimmen zur Evian Konferenz.

«The Times», London:

Die Art, wie die Behörden des Deutschen Reiches bis jetzt gegenüber den Juden gehandelt haben, ist des deutschen Volkes unwürdig und bedeutet vielleicht das größte Hindernis für die Entwicklung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und den andern Mächten, denn Deutschland macht sich durch eine solche Handlungsweise nicht nur gegenüber den Juden, sondern gegenüber der ganzen Menschheit schuldig.»

«Daily Telegraph», London:

«Es kann doch nicht so schwer sein, in absehbarer Zeit für die Hunderttausende, die bisher wesentliche und positive Beiträge zur Größe Deutschlands geleistet haben, Raum zu finden. Welche Hilfe aber auch von außenstehenden Nationen geleistet werden mag, wenn Deutschland die Auswanderung in Katastrophenform erzwingt, wird der Katastrophenfunke auf Deutschland selbst überspringen. Kein moderner Staat kann einen bedeutsamen Teil seiner Bevölkerung an den Bettelstab bringen, ohne selbst schreckliche Reaktionen zu erleiden. Für die Juden, die keinen Platz draußen finden, muß Deutschland bei sich, in ihrem Geburtslande, einen schaffen, der annehmbar ist.»

«Le Temps», Paris:

«Es wäre unzulässig, daß die Existenzbedingungen, die allgemeine Wirtschaft und die gesamte staatliche Aktivität anderer Völker, die keine Verantwortung für die widerwärtige Verfolgung tragen, deren Opfer die Juden seitens der totalen Regime sind, durch eine forcierte Auswanderung gestört werden könnten, in der bestimmte Staaten — es handelt sich nicht allein um Deutschland — das Mittel sehen, auf andere die unseligen Konsequenzen einer Politik abzuladen, die die Moral verurteilt und die eine Herausforderung an jede menschliche Würde darstellt. Der Antisemitismus dient hier nationalen Revolutionen als Vorwand, die sich damit brüsten,eine neue Aera des Fortschritts und der Gerechtigkeit für die gesamte Menschheit zu eröffnen, die aber in Wahrheit die Völker in die Finsternis des Mittelalters und in die Zeiten der Barbarei zurückwerfen. Das jüdische Drama ist eines der schmerzlichsten der Zeitgeschichte.»

«Prager Tagblatt», Prag:

«Nach in Evian viel besprochenen Informationen hat sich Deutschland angesichts der Evianer Konferenz entschlossen, die jüdische Auswanderung vorderhand noch zu erschweren und einen wesentlichen Teil der jüdischen Bevölkerung in Arbeitslagern zu internieren. Diese authentische Mitteilung hat hier sehr stark gewirkt und auch den Gegenstand mehrerer Delegiertenberatungen gebildet.»

«Pester Lloyd», Budapest:

«Bei der sozialen Schichtung der in Frage kommenden Emigration ist eine auch nur annähernd vollständige Lösung durch koloniale Siedlung nicht möglich. Es muß zumindest für den größeren Teil der Emigranten für eine Ueberleitung in der bisherigen Situation ähnliche Verhältniss gesorgt werden. Die Lösung des Problems kann unter Umständen nur durch ein Einvernehmen zwischen dem Deutschen Reich und den Aufnahmestaaten erfolgen.

«Neue Zürcher Zeitung», Zürich:

«Denn niemand wird sachlich bestreiten können, daß durch diese rabiate Politik die legitimen Interessen all jener Staaten bedroht werden, in die direkt oder indirekt deutsche Flüchtlinge einströmen. So sehr nun einerseits der rein humanitäre Gedanke in Evian wegleitend sein wird, ebenso sehr wird man dort nicht gewillt sein, Deutschland indirekt in der Durchführung seiner Rassenpolitik zu unterstützen, die es sich, erfüllt von der Rassenidee, wie es ist, sogar noch zum Ruhme anrechnet. Niemand wird in Evian auch nur davon träumen, daß in diesen Fragen dem Dritten Reich mit Gründen der Humanität beizukommen ist. Aber es wird sich vielleicht in kühler Erkenntnis der Tatsache, daß die Sympathie, die der Name eines Landes und eines Volkes in der Welt genießt, wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich ein Kapital darstellt, das nicht gänzlich verschleudert werden sollte, selber dazu entschließen, seine exzessive Strenge etwas zu mildern.»

«Basler Nachrichten», Basel:

«Will man die vertriebene Judenschaft denn wirklich auf die ganze Welt verstreuen und dort fruchtbare Keime des Deutschenhasses aussäen lassen, statt ihr zu gestatten, mit Hilfe ihres rechtmäßigen Eigentums irgendwo eine befriedigende Nationalgemeinschaft zu gründen? Das interessante Vorbild ist doch wohl das Spanien des 16. Jahrhunderts. Es plünderte und vertrieb seine Juden, und diese «Spaniolen» setzten sich in der Folge an allen wichtigen Zentren des Welthandels von London und Amsterdam bis tief in die Levante hinein fest und haben überall mitgeholfen, aus dem reichen Spanien eine wirtschaftliche Ruine zu machen.



St. Beatenberg

Berner Oberland, 1150 bis 1350 M. ü. M.

Idealer Sommer-Kurort und Winter-Sportplatz oberhalb Interlaken und dem Thunersee.

Lohnende Bergwanderungen — 1500 Gastbetten

Der noch 600 Meter über dem malerischen Thunersee liegende, an sonniger, waldreicher Berghalde nistende Kurort wird über Bern-Thun oder Interlaken erreicht. Von Interlaken aus per Auto in 25 Minuten.

Von Thun, Interlaken und jeder Seestation führen Dampfer in herrlicher Seefahrt oder Züge der elektrischen Straßenbahn bis Beatenbucht, wo wir in 14 Minuten mit der Drahtseilbahn nach St. Beatenberg gelangen. Hier finden wir ein voralpines, trockenes und mildes Klima mit kräftiger Besonnung und ständiger leichter Luftbewegung, während die rauhen Nordwinde und Südostwinde gänzlich fehlen.

Für Ausflüge und Ferienaufenthalt empfehlen sich bestens:

Hotels:

Park Hotel Post	90 Betten,	Preise von Fr. 9.50 bis 12.—	Tel. 4973
Hotel Blümlisalp-Béatrice	70 Betten,	Preise von Fr. 9.50 an.	Tel. 4905
Hotel Kurhaus	100 Betten,	Preise von Fr. 9.50 an.	Tel. 4907
Hotel Oberland	50 Betten,	Preise von Fr. 7.50 an	Tel. 4930
Hotel Beau-Regard	40 Betten,	Preise von Fr. 7.50 an	Tel. 4928
Hotel des Alpes	40 Betten,	Preise von Fr. 7.50 an	Tel. 4901
Hotel Ambisbühl	30 Betten,	Preise von Fr. 7.50 an	Tel. 4926
Hotel Edelweiß	30 Betten,	Preise von Fr. 7.— an.	Tel. 4983
Hotel Beatus	25 Betten,	Preise von Fr. 7.— an	Tel. 4902
Hotel Erholungsheim Firnelicht	17 Betten,	Preise von Fr. 7.50 an	Tel. 4904

Pensionen:

Pension Favorita		Preise von Fr. 7.— an	Tel. 4912
Pension Jungfraublick	20 Betten,	Preise von Fr. 6.50 an	Tel. 4903
Pension Riedboden		Preise von Fr. 6.50 an	Tel. 4964
Pension Jaun		Preise von Fr. 6.— an.	Tel. 4977
Pension Bergheim		Preise von Fr. 6.— an	Tel. 4942

Auskünfte und Prospekte durch die Hotels oder das Verkehrsbüro, Tel. Nr. 4927.



Maisons recommandées à EVIAN LES-BAINS

GRAND HOTEL DE PARIS
ET BEAU-RIVAGE
Attenant au Casino — Au bord du lac
EVIAN-LES-BAINS
Téléphone 0-33
Adresse télégraphique: Pariotel-Evian
Avriller & Gruber, Propriétaires

English Spoken — Man spricht Deutsch
J. PERL
Antiquités / Bijoux d'occasion / Meubles
Objets d'Art / Argenterie / Tapisseries
Etoffes / Gravures
2, Rue du Levant — EVIAN-LES-BAINS

LES BAGAGES MODERNES
MAISON R. BOULENS
6, rue du Marché — Evian-les-Bains
MAISON DE CONFIANCE — PRIX MODERES

Tous articles brodés a la main
pour dames et enfants
Kimonos, Blouses, Robes d'enfants, Linge de table
Mouchoirs, Poupées etc.
Mme. Valmire - Evian - 21, Rue Nationale
Tél. Provence 98-20 — 9, Cité Paradis, Paris - X°

MAISON JACQUIER
Bottier
22, Rue Nationale — Evian-les-Bains
Réparations soignées — Tél. 2.67

La Confection moderne „Au Bon Goût"
Spécialité de
Robes, Manteaux, Tailleurs pour Dames
EVIAN 18, Rue du Port — ANNEMASSE 5, Rue des Voirons

IMPERIAL GARAGE
Bouchet Pere et Fils — Evian-les-Bains
Agence Simea - Général-Motors
Toutes réparations - Tél. 120 - Boxes et chambres.

GRAND HOTEL MODERNE
Vue du lac et des montagnes
Appartements privés avec Salles de Bains
Cuisine bourgeoise
Téléphone 38 — A. BOPP

Confiserie et Chocolaterie de Luxe
„Aux Délices"
64, rue Nationale (A côté de la Nouvelle Poste)
EVIAN-LES-BAINS

Maison del Porto
Ecaille, Corail, Ivoire, Bijouterie et Fantaisie
Hiver: Monte-Carlo: 29, Boulevard des Moulins,
Menton: 12, Rue Partouneaux
Eté: Evian: 20, Avenue du Port

Chemiserie A l'Elégance
Evian-les-Bains **10 bis Av. du Port** — Annemasse 5, Rue des Voirons
Chemises ville-sport - Pyjamas - Cravates
Ceintures - Chaussettes - Bas de marques
Lingerie fine pour Dames

LAINE DE MEGÈVE - TRICOTS EN TOUS GENRES
„Au Bas de Laine"
3, Avenue du Port — Téléphone 209
EVIAN-LES-BAINS

EVIAN'S PARFUMS — EVIAN'S COIFFURE
J. Carraud
Téléphone 25
Soins de beauté
Toutes les grandes Marques de Parfums
Prix de Paris
Produits Guerlain, Antoine, Rubinstein
et Elizabeth Arden.
42, Rue Nationale
et 1, Rue de la Source de Clermont
EVIAN-LES-BAINS

Mesdames pour vos fourrures adressez vous à Maison
ROYAL-FURS
FOURRURES ET PELLETERIES
Halper-Lamouille
EVIAN 56, rue Nationale
Réparations — 14, Rue Lafayette
Transformations — GRENOBLE
Maison française

«Jüdische Rundschau», Berlin:

«Die Juden haben für die Einwanderungsländer einen Vorteil, der nicht gering veranschlagt wird: hinter ihnen steht keine konkurrierende Macht, und daher ist es unmöglich, daß die jüdischen Einwanderer irredentische Bestrebungen haben oder irgend einem anderen politischen Interesse dienen als dem des Landes, das sie aufgenommen hat.»

Auf einer Pressekonferenz der Jewish Agency in Evian.

Dr. Nahum Goldmann, Dr. Arthur Ruppin und Frau Golde Myerson übten scharfe Kritik an der Haltung des Führers der englischen Delegation, Lord Winterton, in der Palästina-Frage. Lord Winterton hat es in seiner Ansprache in der Eröffnungssitzung der Konferenz unterlassen, Palästina unter den Einwanderungsländern auch nur zu erwähnen. Dr. Goldmann appellierte an die Vertreter der Weltpresse, «diese Palästina ignorierende Haltung des Vertreters der palästinensischen Mandatarmacht in Evian ihrerseits zu ignorieren».

Dr. Arthur Ruppin erklärte, Palästina könne immer noch, auch unter Depressionen wie heute, 10,000 Einwanderer jährlich aufnehmen.

Memoranden für Evian.

An Lesestoff kann es den Delegationen der in Evian vertretenen Staaten nicht fehlen. Zahlreiche jüdische und nichtjüdische Organisationen haben ihre Wünsche und Vorschläge in Form von Memoranden der Konferenz zugeleitet. Vielleicht könnte man sogar der Ansicht zuneigen, weniger wäre mehr gewesen. Uns liegen folgende Memoranden vor, deren Besprechung die leidige Raumfrage leider nicht ermöglicht und die wir daher nur erwähnen können, obwohl manche sehr interessantes und wertvolles Material enthalten:

1. Gemeinsames Memorandum des Council for German Jewry, der Jewish Colonization Association, der Hias-Ica Emigration Association, des Joint Foreign Committee of the Board of Deputies, des German Jewish Aid Committee, der Agudas Israel World Org., nebst Jahresbericht des Council for German Jewry für 1937.
2. Memorandum der Jewish Agency.
3. Memorandum des Liaison Committee of the High Commissioner for Refugees coming from Germany (Joint und 23 andere Organisationen).
4. Memorandum des Jüdischen Weltkongresses.
5. Memorandum des Comité pour la Défence des Droits des Israélites en Europe Centrale et Orientale.
6. Memorandum der Freeland League for Jewish Territorial Colonisation.
7. Memorandum des ORT.
8. Memorandum der Agudas Israel Welt-Organisation.
9. Memorandum des National Catholic Committee for the Assistance of Refugees from Germany and Austria.
10. Memorandum der Fédération des Emigrés provenant d'Autriche.



Von links nach rechts: Prof. Dr. Jul. Brutzkus (Emcol), Paris; Dr. J. Steinberg (Freeland League), London; Dr. Leo Bramson (ORT) Paris; Oscar Grün, Herausgeber der «J.P.Z.», Zürich.

Die Liste macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Wohl aber gehört hierher auch die Broschüre des Vizepräsidenten der Europa-Exekutive des American Joint Distribution Committee, David J. Schweitzer «Jewish Problems in Europa today».

ERKLÄRUNG von OSKAR GRÜN, Zürich,

Mitglied des «Comité zur Förderung jüd. Groß-Kolonisation» vor dem Unterkomitee der Evian-Konferenz.

Our main idea is that the Jewish youth, which is to emigrate is prepared to support every constructive scheme of Jewish Mass-Colonization in any part of the world.

Our main ideas is that the Jewish youth, which is to emigrate to the new countries, should be organized in voluntary labour camps — *«Jewish Legion of Labour»* — in order to do the pioneering work on a planned basis under the management of technicians and economists. This organized labour would make the Colonization cheaper and realized in a shorter time than the other methods used up to now. There are thousands and thousands of skilled Jewish youth in Germany and Eastern Europe which would be only happy to begin with such organized constructive work. This *«Jewish Legion of Labour»* will make it possible to mobilize considerable financial funds, because it would open up and make useful uninhabited and economically undeveloped big areas of Land.»

Pharmacie Cachat
G. LARUE, pharmacien
28 rue Nationale EVIAN-LES-BAINS
Téléphone 29 en face la source
LABORATOIRE d'ANALYSES MEDICALES
English spoken

Pour l'amateur exigeant
PHOTO-HALL
EVIAN 23, Rue Nationale
Tous genres d'appareils photographiques

Hotel de France · Café du Globe
Tél. 36
Eau courante, chaude et froide. - Au centre de la ville, ouvert tout l'année. **P. Léger,** Propr., Evian-Les Bains.

BAS ET GANTS
AU GANT DE GRENOBLE
Maison Passero
6, Rue Nationale EVIAN-LES-BAINS

LES PLUS BELLES EXCURSIONS
en Haute Savoie et en Suisse Romande
avec les auto-cars de la
S. A. Autos Transports de Thonon
65, Avenue Jules Ferry à
THONON LES BAINS
Voyages - Billets de Chemin de Fer - Aviation
Tout pour le Tourisme
Les beaux voyages
40, rue Nationale EVIAN-LES-BAINS

Grand Café, Tea Room **ASTORIA** Basel Freiestrasse 59 Telefon 30.800

Täglich Konzerte erstklassiger Künstlerkapelle

Mittag u. Abendessen - Eigene ff Patisserie. Grosse Auswahl in Rahm u. Frucht-Glacen.

Bei grosser Hitze ist unser Lokal stets angenehm gekühlt.

An unsere Abonnenten!

Die heutige Nummer erscheint als Doppelnummer 999/1000; wir bitten unsere verehrlichen Abonnenten, davon Kenntnis zu nehmen, daß die nächste Nummer am 5. August zum Versand gelangt.

Redaktion und Administration der «J.P.Z.»

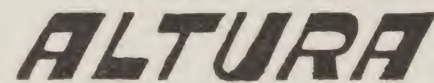
HENNIEZ * trinkt! Gesundheit winkt...



*Das richtige Henniez heisst HENNIEZ-Lithinée

Die neuesten engl. Sommer-Stoffe

sehen Sie beim Wiener Herrenschneider



in der Bahnhofstraße 63, II Etage – Lift

Bei Schlaflosigkeit

Ueberarbeitung und nervösen Zuständen wirkt

Dr. O. SAMMETS NERVOCALMIN

stark beruhigend und nervenstärkend

Preis pro Schachtel Fr. 3.—

Prompter Versand Central-Apotheke ZÜRICH

Bahnhofstrasse 108 beim Hauptbahnhof



Die Lage in Palästina.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die an der Entwicklung Palästinas nicht unmittelbar interessierte Presse nur die anormalen Vorgänge berichtet, Schießereien, Bombenanschläge, Ueberfälle, während die trotz allem zielbewußt und stetig fortschreitende Aufbauarbeit des Jischuw nicht interessant genug erscheint. Die Folge davon ist ein recht einseitges Bild der Lage im Lande, wo die Arbeit trotz aller arabischen Störungsmanöver unentwegt weitergeht. Die jüdische Oeffentlichkeit wird jedenfalls erleichtert aufatmen, daß die J. T. A. sich in der Lage sieht, informiert von autoritativer Seite, *der Havas-Meldung «über Ermordung von 60 Siedlern» entgegenzutreten.* Schließlich ist das, was in den letzten Tagen geschehen ist, schlimm genug und bedarf keiner Uebertreibungen. In einem Lande, dessen Regierung es zwei Jahre lang nicht vermocht hat, gesetzmäßige Zustände herzustellen, ist es kein Wunder, wenn auch einmal eine Auflehnung gegen die seit zwei Jahren geübte Selbstbeherrschung erfolgt.

200 Juden sind in diesen zwei Jahren getötet worden, viele hunderte mehr oder weniger schwer verletzt. Fast alle diese *arabischen Gewalttaten sind ungesühnt* geblieben. Trotzdem muß jeder ruhig Ueberlegende begreifen, daß die Beantwortung von Terror durch Antiterror nicht der geeignete Weg ist, um die jüdischen Rechte wieder herzustellen. Die gemeldete Ermordung des Jmams der Omar-Moschee ist zweifellos ein arabischer Akt, da der Ermordete zu den Gegnern des Mufti gehört. Jedenfalls bleibt die Bilanz der letzten Tage eine tieftraurige. In aller Eile wurde ein englisches Kriegsschiff nach Haifa beordert, zwei englische Bataillone sind aus Aegypten bereits eingetroffen und ein Reiterregiment soll folgen. Allerdings dürfte in der jetzigen Situation die defensive Methode gegenüber den arabischen Banden nicht genügen. Ob die Palästina-Regierung diese Erkenntnis sich zu eigen macht, weiß man nicht. Mit Zeitungsverboten und Einsperren von Revisionisten wird man die Ruhe bestimmt nicht herstellen. Es ist doch überaus vieldeutig, daß, nachdem vor einigen Tagen der revisionistische «Hajarden» verboten wurde, jetzt das Misrachi-Organ «Hazopheh» und der rechtsbürgerliche «Haboker» für je 8 Tage unterdrückt sind. Solange die Palästina-Regierung den Arabern zeigt, daß sie durch Gewaltakte das Ziel der Einwanderungserdrosselung erreichen, bedeutet das eine *Einladung an die Araber, den Terror festzusetzen.* Sp.

Dr. Fischel Rottenstreich.

In Jerusalem starb Dr. Fischel Rottenstreich, der als Vertreter der B-Gruppe der Allgemeinen Zionisten der Exekutive der Zionistischen Organisation angehörte.

Oberst Wedgwood über die Palästina-Regierung.

Auf einer Gedenk- und Protestversammlung in London sprach außer Jabotinsky und Prof. Yahuda auch der Abg. Wedgwood. Alles, sagte er, darf ein Kulturvolk eher üben als Ungerechtigkeit. Es gab Unruhen in Palästina, da holte man sich einen Juden und hängte ihn. Frankreich würde in solchen Fällen anders handeln. In Paris wurde Schwartzbard, der Petljura tötete, freigesprochen. Aber zu einer Sache gratuliere ich der Palästinaregierung. Sie hat, ohne es zu wollen, einen Märtyrer geschaffen, und Märtyrer wekken Sympathie und Mut bei den anderen. Menschen gehen in den Tod, das Ziel bleibt lebendig. Wenn aber die Administration in Palästina versagt und Gesetzlosigkeit zuläßt, dann muß das Volk das Gesetz in die eigene Hand nehmen. Ein Engländer würde an Ben-Josephs Stelle das gleiche getan haben. Der Mut, mit dem er dem Tod ins Auge sah, war bewundernswert und muß die Judenheit stolz auf ihn machen.

Réouverte de l'oratoire d'Evian en présence des Délégués juifs à la Conférence intergouvernementale à Evian.

Vendredi dernier le 8 juillet ce fut un public choisi qui vient assister à l'office du soir dont l'éclat fut relevé par la présence à l'oratoire, inauguré l'année dernière et réouvert pour la première fois cette année, de M. le Grand Rabbin Maurice Liber, venu de Paris pour représenter le Consistoire Central des Israélites de France à cette réouverture qui cette année savéra doublement solennelle:

D'abord par l'aspect nouveau et fort élégant qu'a pris la synagogue à la suite d'importants travaux de transformations qui y ont été effectués par les soins du président de l'oratoire; ensuite par la présence des délégués juifs venus à Evian pour assister à la Conférence intergouvernementale. Dans l'assistance nous avons pu relever la présence de MM. les délégués A. G. Brotmann, H. A. Goodman, Londres; Professeur Dr. Heinrich von Neumann, Vienne; Edouard Oungre; Prof. Dr. George Bernhard, Paris; Dr. Deutsch, Dr. Eppler, Budapest; Oscar Grün, Zurich, etc. La commission administrative de l'oratoire d'Evian a été représentée par son président M. Marc Hazan.

Après l'office M. le Grand Rabbin monte en chaire et exprime sa joie de retrouver si parfaitement embelli l'oratoire qu'il avait inauguré l'année dernière au milieu d'une affluence considérable. «Ce pays si riche en source bienfaisantes qui dispensent la santé physique à ceux qui viennent parfois de très loin, ce pays manquait d'une souce d'eau vivifiante. Cette source a jaillit à l'oratoire d'Evian, où la Tora, source d'eau vive, vient de trouver une demeure digne d'elle. Les fidèles pourront maintenant compléter utilement la cure d'eau par une cure morale et réligieuse.»

Entrant dans le vif de son sujet le Grand Rabbin parle en des termes émouvants et pathétiques de la paix, symbole du Sabbat. «Les eaux arrogantes» du psalmistes montent à nouveau. Plus furieuses que jamais les vagues de la haine assaillissent l'humanité et menacent de l'engloutir. Mais plus puissante que le vacarme infernal des flots est la voix aimante de l'Eternel. C'est lui, qui donne l'apaisement. C'est lui que nous devons implorer pour qu'il envoie à l'humanité en détresse les anges de la paix.»

Le Grand Rabbin remercie en suite le Consistoire Central et la commission administrative de l'oratoire d'avoir donné aux baigneurs israélites un oratoire si élégant. Il les assure de la reconnaissance des fidèles. Enfin il salue en des termes émus les délégués, qui «sans faire une cure sont venus à Evian pour chercher remèdes et guérison pour un grand malade». Il appelle sur eux l'assistance divine.

Les paroles du Grand Rabbin, un des chefs spirituel du judaisme français ont fait une profonde impression sur l'assistance. Le lendemain à l'office du matin le Grand Rabbin a pris la parole après la lecture de la loi pour commenter à sa manière spirituelle la «Paracha» et pour dégager toute l'actualité.

m. k.

Aurel Schwabik: Die lebendige Schweiz. Mit 133 Leicabildern. 4°. Fr. 4.80, RM. 2.90. Orell Füßli-Verlag Zürich und Leipzig.

Eine wahrhaft quicklebendige Schweiz hat Dr. Aurel Schwabik in über 130 Photographien eingefangen und der Orell Füßli-Verlag (Zürich und Leipzig) in dem soeben erschienenen prachtvollen Band «Die lebendige Schweiz» vereinigt. Das sind nicht die so oft gesehenen Veduten. Blättert man die Seiten um, so sind da Menschen bei Fest und Arbeit, bei Wandern und Sport in so ergiebigen Momenten aufgenommen, daß man fast den Eindruck eines Films hat. Herrliche Wolkenbildungen, rippelndes und spiegelndes Wasser in bewegtem Gelände, überraschende Architekturaufnahmen in reich abgestufter Beleuchtung ergeben eine Größe und Weite, oder wiederum eine harmonische Geschlossenheit, wie sie nur der erfahrene Künstler aufzufangen vermag. Ein hohes Lob verdienen auch die hervorragenden Bergaufnahmen, und das will etwas heißen in unserer Zeit der vielseitigen Meisterphotographie.

Alles in allem ist ein Buch daraus geworden, das wie kaum ein zweites den Schweizer selbst wie den Ausländer mit Land und Volk vertraut macht und ihnen für das vielfältige Leben und die Herrlichkeiten unseres Landes Augen und Sinne öffnet. Nicht vergessen sei dabei der fabelhaft billige Preis, der das Seinige dazu beitragen wird, diesen auch äußerlich schmucken Band in jedes Haus zu bringen.



ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Pro memoria.

Zweite außerordentliche Gemeindeversammlung Dienstag, den 19. Juli 1938, abends punkt 8.15 Uhr, im großen Saal des **Zunfthauses zur Waag**, Münsterhof 8.

Dritte außerordentliche Gemeindeversammlung (Wahlversammlung), Dienstag, den 19. Juli 1938, anschließend an die zweite außerordentliche Gemeindeversammlung, im großen Saal des **Zunfthauses zur Waag**, Münsterhof 8.

Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Zürich, den 12. Juli 1938. **Der Vorstand.**

Die Fürsorge der Israel. Cultusgemeinde sucht dringend möblierte Zimmer für die Unterbringung von Flüchtlingen. Wir bitten um gefl. Anmeldung von leerstehenden Zimmern und Mansarden und von Räumen, die allfällig über die Ferienzeit verfügbar sind.

Anmeldungen mit event. Preisangabe erbeten an: Tel. 71.602, Nüschelerstr. 36.

Aktion des Keren Hajischuw
Zugunsten des religiösen Aufbaus Erez Jisraels.

Unsere gegenwärtige Aktion, unter Leitung von Herrn Dr. Isaac Breuer, Jerusalem, Vorsitzender des Generaldirektoriums des Keren Hajischuw, hat erfreulicherweise in weiten Kreisen Verständnis und Unterstützung gefunden. Die Erkenntnis von der großen Bedeutung des thoratreuen Poel für den Aufbau des heiligen Landes dringt immer mehr durch. Gerade diese Feststellung berechtigt auch zu hoffen, daß uns niemand seine Unterstützung entsagen wird. Die fast zweijährige Arbeitslosigkeit und die herrschenden Unruhen haben leider in den Reihen unserer Poalim große Not geschaffen.

Aus technischen Gründen ist es uns nicht möglich, sämtliche Familien zu besuchen und wir waren deshalb gezwungen, auch auf schriftlichem Wege auf unsere Aktion aufmerksam zu machen. Eine erfreulich große Zahl der Empfänger unseres Aufrufes haben bereits ihre Spende überwiesen. Wir hoffen bestimmt, daß auch Sie mit der Ueberweisung Ihres Beitrages auf unser Postcheckkonto Keren Hajischuw Zürich VIII/26132 nicht länger zögern werden.

Allen bisherigen und neuen Spendern unsern herzlichsten Dank. Keren Hajischuw Zürich.

R. R.





INTREX

Neuzeitlicher Bindenersatz • Auch bei anliegendem Kleid unsichtbar • Kein Gürtel • Hygienisch einwandfrei und geruchlos • Volle Bewegungsfreiheit • Kein Wundwerden •

Neu: Orange-Packung 10 Stück . . . Fr. 1.50 vereinfacht bei gleicher Qualität

Blaue Packungen wie bisher: 5 St. Fr. 1.35, 10 St. Fr. 2.40 in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

Zwei Gratismuster mit Prospekten durch die „INTREX", Männedorf (Zürich) Telephon 929.071

Bei ihren Spenden denken Sie an:

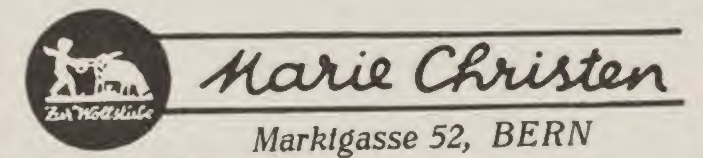
Israel. Fürsorge	Postcheck-Nr. VIII 3963
„ Frauenverein	„ „ VIII 5090
„ Jugendhort	„ „ VIII 13741
Kinderheim Heiden	„ „ VIII 13603
Hilfsverein f. jüd. Auswanderung Zürich	„ „ VIII 11650

Corset-Salon „Oliva"

Zürich 2, Stockerstraße 42, Tel. 53.432

ist und bleibt das führende Haus für elegante und preiswerte Maßarbeit

Elegante, solide Damenstrümpfe



Marktgasse 52, BERN

Pension Chalet Albris

Celerina (Engadin) 5 Min. von St. Moritz

Sonnige, aussichtsreiche Lage. Ruhiges, gepflegtes Haus. Offen Sommer, Herbst und Winter. Fließendes Warmwasser, Zentralheizung. Erstklassige Referenzen. - Besitzerin: N. C. Schmidheini.



Bis ins hinterste Alpental

KAISER'S KAFFEE

DAS BLATT DER

Schnürsenkel.

Von EMIL FEUERSTEIN, Tel-Aviv.

Tel-Aviv. Kalter Winterabend. Das Meer stürmt, wie wenn es jemand von oben peitschen würde (vielleicht tut es Gott und seine Peitsche ist der Wind). Schäumend bildet sich das giftgrüne Salzwasser zum Turm, um donnernd wieder in die Tiefe zu fallen. Es dröhnt, kracht, brüllt: Löwe in seinem Käfig. Und die Stadt: herrliche, stolze Dompteuse, prangt sie oben auf den Dünen, die das gefährliche, wütende Wasser umzingeln.

Der Wind trägt die salzige Flüssigkeit stadtwärts. Die langen öden Straßen sind wie Arme eines ungeheuren ruhenden Polyps. Ermattet, bewegungslos liegen sie ausgestreckt nach getaner Arbeit. Genug haben sie heute schon gerafft. Rieselnder Regen färbt langsam schwarz ihre Rücken auf und sie strahlen dumpf im fahlen Laternenlicht. Doch wagt sich heute niemand heraus. Hundewetter. Und sogar der Weg von der Wohnung zum Café scheint unangenehm. Alles sitzt zu Hause. Und der Wind, dieser muntere frische Geselle, der so leichten Fußes die Länge der Straße durchläuft, rächt sich an diesen wenigen, die ihn aufhalten. Zieht und zerrt an ihnen. Mal hält er sie auf, mal fällt er ihnen in den Rücken, daß sie fast auf die Nase fallen. Oh, der Wind ist lustig und lacht nur über das uralte Meer, das heute so wütend ist, das mit seiner eisigen nassen Umarmung die ganze Stadt zu sich herunterziehen möchte, wie böse Feen die friedlichen Fischer. Die letzten Autobusse ahmen den Wind nach und rasen die Straßen entlang. Passagiere haben sie sowieso nicht und der Chauffeur träumt von einer warmen Decke und der abgehetzte durchnäßte Autobuß von der Garage.

Der kleine Saadja weiß sich zu retten. Er weiß vorher, ob Regen kommt, ob Wind, beides oder keins, und versteckt sich, falls überhaupt kein Geschäft zu machen ist, in der halboffenen Vorhalle des Kinos. Da kauert er nun friedlich auf den Treppen in einer windgeschützten Ecke.

Kontrolliert den Warenbestand, das heißt, er zählt die mit doppelten Knoten zusammengebundenen Schnürsenkel, die er vorsichtshalber um seinen Hals hängt. So hat er sie immer vor den Augen, er braucht nur auf seine Brust zu schauen. Da liegen sie nun alle, die schwarzen, die braunen, die weißen: die aus Seide und die gewöhnlichen groben. Drei Paar kosten einen halben Piaster. Nicht mehr und nicht weniger. Ich kenne Saadja, er ist mein Hauslieferant. Er sorgt in vorbildlicher Weise dafür, daß ich Schnürsenkel in Fülle habe, wenn ich sie nicht benötige, und daß ich in allen Schubladen nicht ein Stück auftreiben kann am Morgen, wenn ich spät erwache, schnell ins Bureau will und ein Königreich für ein Schnürsenkel geben würde. (Falls ich ein Königreich hätte, nämlich.) Da ist nun Saadja, er schläft ja schon. Die Vorstellung ist längst zu Ende, es ist ja bald eins, niemand wird ihn mehr stören. Die blaue befleckte Baskenmütze, die unzertrennbar auf den glänzenden, pechschwarzen Haaren klebt, ist jetzt unter seinem Kopfe zusammengewickelt und dient als Kissen. Saadja ist jede Art Beschuhung verhaßt. Baren Fußes wandert er auf dem Asphalt von



durch

Solbäder, kohlensäure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE.

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege, Gripperückstände, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Sonnige Lage im Grünen, große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch. Heimelig schweizerisch, immer angenehme Gesellschaft. — Bitte Prospekt verlangen.

JÜDISCHEN FRAU

Café zu Café, wo er seine Ware abzusetzen und Geschäfte zu machen versucht. Doch heute hat er weiße Turnschuhe an und wer was davon versteht, dem sagt das viel. Das heißt, daß heute kalt ist, richtig kalt — wie in Europa. Ein Tag, an dem man bereut, daß man vor der Abreise so leichtfertig seinen Wintermantel verschenkt hat. Doch scheint sich Saadja um all das nicht zu kümmern. Er schläft und zieht eine schiefe Miene im Schlaf. Wahrscheinlich träumt er von den Seifen-, Rasierklingen-, Blumen-, Zeitungs- und Nüssenverkäufern, die in solcher Fülle die Cafés abklappern und sein Leben sauer machen. Denn wenn der arme Gast im Café Seife, Rasierklingen, Blumen, Zeitungen und dazu noch Nüsse gekauft hat, kauft er keine Schnürsenkel, selbst dann nicht, wenn er welche nötig hat. Schließlich muß er ja auch noch seine Zeche bezahlen. Das gibt Saadja ohne weiteres zu. Und außerdem ärgern manchmal diese Verkäufer die Gäste, die Kellner so sehr, daß sie überhaupt keine Jungen hereinlassen. Saadja kann so etwas nicht passieren. Er kennt alle Umwege. Er weiß, wo und wie, durch welche Küchen und Verbindungstür man in solchen Fällen doch ins Café kommt. Er ist ja nicht so blöd wie die anderen. Er versteht auch was von der überaus komplizierten Wissenschaft des Verkaufens. Er schreit niemals, er unterbricht nie das Gespräch und bohrt nie in der Nase. Er weiß, die Leute haben es nicht gern. Er stellt sich hin, macht ein melancholisches Gesicht, schaut tief in die Augen — das wirkt garantiert — und sagt wie zu sich: «Schnürsenkel.» Manchmal sagt er auch «bitte», aber nicht immer. Das «Bitte» kommt nur in seltenen schweren Fällen, wenn verstockte Nichtkäufer so tun, wie wenn er aus Glas wäre und durch ihn hindurchschauen. Das kleine Wörtchen fällt dann schwer in die Stille, die er selbst erzeugt. Er wendet sich meist an Damen. Pärchen sind sicheres Geschäft, weil es dem Kavalier unangenehm ist, ihn fortzuschicken, und für den Schundpreis von einem halben Piaster kann er der Dame edel und ritterlich vorkommen.

Da liegt nun dieser Saadja, dessen Haar, Aug', sogar seine Haut bräunlich schwarz gefärbt ist, daß man schon von der Ferne an die yemenitische Abstammung erinnert wird. Saadja ist der erste Yemenite, den ich kennengelernt habe. Aus diesem Yemen, wo die Asra leben, die da sterben, wenn sie lieben . . .

Ich spreche ihn an: «Saadja, warum gehst du nicht nach Hause schlafen?» Er wird wach, schaut mich schief an, zuckt mit den Achseln und sagt beleidigt: «Laß mich schlafen.» Und schläft.

Ehrung einer jüdischen Aerztin.

Anläßlich ihres 25jährigen Arbeits-Jubiläums als Dozentin war Prof. Sofie Gezowa, Leiterin des Pathologischen Instituts des Jerusalemer Hadassa-Spitals, Gegenstand besonderer Ehrungen. Prof. Gezowa stammt aus Rußland, erwarb sich als Assistentin des berühmten Kropfspezialisten Prof. Kocher an der Universität Bern die Dozentur und später den Professortitel. 1924 wurde sie nach Erez Israel berufen.

Brief eines Zweiflers an Fräulein Rappendose aus Zürich.

Bei der unter diesem Titel in der letzten Nummer veröffentlichten Notiz ist aus Versehen die Adresse von «Frl. Rappendose» weggelassen worden. Diese lautet: c/o **Agudas Jisroel Frauengruppe Zürich.**

Ovomaltine - kalt, im Schüttelbecher bereitet, das bekömmlichste Durst- und Nährgetränk der heissen Jahreszeit.

Schüttelbecher nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von Fr. 1.- überall erhältlich, ebenso Ovomaltine in Büchsen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60.

Dr. A. Wander A. G., Bern

Bäder-Politik.

In diesem Jahre, das eine Umgestaltung so vieler Verhältnisse im Gefolge hat, politischer wirtschaftlicher, kultureller, erfordert sogar ein scheinbar ganz fernliegendes Gebiet eine neue Ueberprüfung — das Ziel der Ferienreise. Der jüdische Leser kennt die neuerdings durch Ministerialerlaß mit amtlichem Charakter versehenen diffamierenden Bestimmungen in reichsdeutschen und ehemals österreichischen Kurorten (Ausschluß von Strand- und Sonnenbädern, von Kursälen und Kurkonzerten, gelbe Kurkarten usw.). Er wird das Fernbleiben von seinen gewohnten Ferienzielen als Selbstverständlichkeit empfinden. Er wird sich den Kopf auch nicht darüber zerbrechen, worauf die Klagen so vieler Kurorte im Großreich über den Geschäftsgang zurückzuführen sind. Ob darauf, daß nach einer Meldung des «Daily Expreß» viele Wiener nicht wagen, einen Urlaub anzutreten, weil sie fürchten, bei ihrer Rückkehr ihren Arbeitsplatz durch jemand anderen besetzt zu finden. Oder ob überhöhte Preise, das «Wurzen» — wie reichsdeutsche Blätter es nennen — die Besucher von österreichischen Kurorten fern halten. Wobei auf Grund des Berichts eines Budapester Abendblatts nachzutragen ist, daß das Grand Hotel Panhans auf dem Semmering jetzt voll ist, und zwar von Kraft-durch-Freude-Fahrern, die allerdings nur eine Mark für das Zimmer zahlen, das früher ein vielfaches davon kostete. Er wird auch gern auf die Unterhaltung verzichten, dem Wiener Kellner zuzusehen, von dem eine englische Zeitung berichtet, daß er jedesmal, wenn er einen Gang serviert, die rechte Hand erhebt, während er auf dem linken Arm die Schüsseln balanciert. Er wird aber auch bei allen Sympathien für die Tschechoslowakei das sudetendeutsche Bäderdreieck meiden. Wenn sogar die eingesessenen jüdischen Stadträte Franzensbad verlassen, wenn sogar — wie die «Bohemia» berichtet — Aerzte, Anwälte, viele Geschäfte auf der alten Wiese aus Karlsbad fortziehen und ihr Domizil in andere Teile der Tschechoslowakei verlegen, so ist das bestimmt kein Reiseziel für Menschen, die gesund werden und sich erholen wollen, wozu ja auch eine gewisse seelische Ruhe unerläßlich ist. Daß diese Empfindungen nicht bloß theoretischer Natur sind, das zeigt eine neuere Meldung, daß auch in den nordböhmischen Badeorten (Riesengebirge) die Umsätze um 75 Prozent gegenüber dem Vorjahre gesunken sind. Aber es gibt ja so viele schöne Plätzchen und wirkungsvolle Kurmöglichkeiten auf der Welt und insbesondere in der Schweiz, daß der Verzicht auf die störende politische Begleitmusik unschwer zu ertragen sein sollte. Und welch ideales Gebiet bietet die Schweiz für Sportferien! Die Kurorte und Städte verfügen über zahlreiche Tennisplätze und zum Teil auch über Golfanlagen von besonderem landschaftlichen Reiz. Dazu die Fülle von Wassersportmöglichkeiten auf den zahllosen Seen der Schweiz in allen Höhenlagen. Also nicht lange überlegen — Ferien in der Schweiz! Oh.

Coiffeur pour Dames

Klenke

Zürich

Bahnhofstr. 33, Eing. Peterstr.

1. Etag., Tel. 36.139

Sommer in der Schweiz.



Göschenen (St. Gotthard)

Wir stecken heute mitten in einer Renaissance des Reisens um seiner selbst willen: denn die menschliche Leidenschaft nach Ferne, Fremdem, Neuartigem ist jung wie jemals. Nur hat sie etwas andere Farbnuancen angenommen. Man wird zwar nicht mehr vom völlig Unbekannten verlockt — einfach weil es zu viel illustrierte Prospekte gibt. Dafür geht man mit sehr wachen Sinnen für weite Blicke und Perspektiven an eine Landschaft heran, für die man schon irgendwie vorbereitet war. Im Gotthardzug ruft man nicht mehr laut Ah und Oh, wenn es nebendran einmal kräftiger rauscht: dafür genießt der Zeitgenosse in der Führung einer unvergleichlichen Linie die Großtat der Ingenieure vor 50 und 60 Jahren mit der ganzen Liebe des von technischen Dingen umgebenen Menschen. Man empfindet den Sprung von einer Zone zur andern, zu andern Menschen, Bäumen, Himmelsfarben nicht mehr klopfenden Herzens, spürt aber stärker die Kontrastwirkung. Der Reisende von heute beherrscht die Technik des Zeitraffens, auch im Anblick der Landschaft. Wie wird sie fast zum sich wandelnden Modell, wenn ihn der Paris-Bern-Mailandexpreß in ein paar Viertelstunden die Rampe der Lötschbergbahn emporhebt, vom lieblichen Mittelland bis dorthin, wo in jähem Sprung die Berge die Viertausendergrenze erreichen, nach einer Viertelstunde Dunkelheit im kinematographischen Wandel der Bilder die südliche Seltsamkeit des Rhonetals ihn umgibt und schon neue Szeneriewechsel sich vorbereiten. Drei Stunden Blitzzug fassen die Vielfalt der Ostschweiz und die nach der Province hinweisende Größe der Landschaft um Genf zusammen.

Gerade weil die Schweiz auf kleinem Raum die Fülle irdischer Gestaltungen in sich birgt, Kulturen, Sprachen, Uraltes neben Modernstem, weil sich hier der Norden mit dem Süden, die Mitte Europas mit dem Westen berühren, wird auf ihrem Boden das Reisen nicht nur zur angenehmen, sondern zur aktuellen Angelegenheit schlechthin. Soll man erst noch von den «Schönheiten» reden? Sie sind da, unerschöpflich ebenso für den, der mit neuzeitlich geschärften Sinnen reist wie für den nie aussterbenden Reiseromantiker.

Wenn Ihnen der Arzt sagt: «Fahren Sie für ein paar Wochen in die Berge», so meint er sicherlich nicht nur das Sonnenbraun, das Ihnen so Spaß macht und bei Ihren Bekannten Interesse erregt, sondern wahrscheinlich die sehr heilsamen physiologischen Wirkungen von Strahlung, Luftkonsistenz und heilkräftigen Mineralquellen, als da sind Vermehrung der roten Blutkörper, Kräftigung der Organe, Abhärtung, Normalisierung des Stoffwechsels.

Wenn Ihnen Ihr Sportkamerad den Rat gibt, dann braucht er sich nicht erst lang zu erklären.

Darf vielleicht auch ich ein Wort dazu sagen? Organkräftigung: Prächtig! Sport, Gefahr, Erprobung, Stählung: Sicherlich der beste Weg, den Tendenzen dieser Zeit treu zu sein! Sein Wohl und Wehe der Sorglosigkeit guter Küchenchefs und der kompensierenden Wirkung der Höhenluft überantworten: Etwas sehr Angenehmes! Aber es sollte bei allem noch eines dabei sein, nämlich die wirkliche Vermehrung von Lebensglück. Und die finden Sie erst im Friedensschluß mit sich selbst. Liegen Sie wirklich und gleichnishaft in der Sonne, gewöhnen Sie Ihre Augen an ferne Dinge, schauen Sie von oben auf die kleine Welt hinunter und lassen Sie sich an all den Schönheiten und Reichtümern Ihre Fröhlichkeit und Unbekümmertheit entzünden, werden Sie Freund mit den Elementen, lassen Sie darum Ihre in Büro, Fabrik, Großstadt vergewaltigten Kräfte spielen! Sie werden sehen, es geht Ihnen wie den Schlangen. Sie schlüpfen eines Tages aus der alten und freuen sich an einer glänzenden neuen Haut. Warum sich dazu nicht eines so zivilisierten Apparates bedienen, wie ihn dies Land bereit hält? Er will nur Mittel zum Zweck sein und dieser Zweck sind schließlich Sie selbst.

Flims, Graubünden, 1150 m ü. M.

Am Fuß des gewaltigen Flimsersteins, auf einer durch den größten, den Geologen bekannten Bergsturz in prähistorischer Zeit gebildeten Terrasse liegt im Tal des Vorderrheins Flims, ein einzigartiger Ferien- und Erholungsort auf 1100 m Höhe über Meer. Flims liegt, geschützt gegen die rauhen Winde und doch der Sonnenbestrahlung voll dargeboten, am Rand der großen Tannen-, Föhren- und Lärchenwälder, und die Hotelsiedlung trägt nicht zu Unrecht den Namen Flims-Waldhaus. Unweit von Flims-Waldhaus befindet sich die ursprüngliche Siedlung, Flims-Dorf, mitten in freiem Wiesenplan, das Beispiel einer stattlichen, romanischen Siedlung. Hoch darüber, mit freiem Blick in die Runde, liegt das kleine Bergdörfchen Fidaz. Die gewaltigen Wälder, die vom Bergsturz herrührende Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung und das reiche Tier- und Pflanzenleben machen die Gegend von Flims zu einem idealen Exkursionsgebiet, das durch ein großes Netz gepflegter Spazierwege erschlossen ist. Für alle Sportsmöglichkeiten ist durch erstklassige Anlagen gesorgt: weit über ein Dutzend Tennisplätze liegen meist im Schatten des Waldes, der 9-Holes-Golfplatz ist nicht sehr groß, aber landschaftlich wunderbar gelegen und befriedigt dank natürlicher Hindernisse und guter Pflege auch den anspruchsvollen Spieler. Pistolen- und Kleinkaliberstand stehen dem Schießfreudigen zur Verfügung, gute Pferde dem Reiter. Die Hauptattraktion von Flims aber ist das Strandbad am Caumasee, dessen naturwarmes Wasser vom Juni bis September 18—22 Grad aufweist und dessen Fluten so klar sind, daß man beim Schwimmen auf viele Meter den eigenen Schatten am Grund hinziehen sieht. Der See ist durch einen neuartigen Schrägaufzug mit den Hotels verbunden. fr.

Zermatt: das prächtige Wander- und Erholungsgebiet am Fusse des Matterhornes und des Gornergrates. Als Ruheplatz ebenso bekannt wie als blumengesegnetes Schönwetterland. Tal, Berg und Dorf - sie verkörpern einmalig den Begriff des glanzvollen Reiseziels der Alpen. Die Fahrt auf den Gornergrat wird seit Menschenaltern die „klassische Bergfahrt" genannt. Das gastliche Dorf gruppiert 28 Hotels und Pensionen mit über 2000 Betten. - Sonne, Ruhe, meerliefes Himmelsblau und strahlende Berge - ein einziges Wort als Parole:

ZERMATT 1620 m

Illustrierte Prospekte, Panoramaprospekte etc. durch die Reise- und Verkehrsbureaux, auch durch den Auskunftsdienst der Brig-Visp-Zermatt-, Gornergrat- und Furka-Oberalp-Bahn in Brig (Oberwallis).

Die ewige Heilkraft der Natur.

Wissenschaft als Ergebnis menschlicher geistiger Organisation hat es verstanden, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen, und in ihrem Daseinstrieb sucht sie immer tiefer in dieselben einzudringen. Solange diese Wissenschaft immer wieder auf das Erinnern der Naturgeschehnisse zurückgreift, wird sie fruchtbar und erfolgreich arbeiten; das gilt für unser ganzes Forschen, für unsere ganze Erkenntnis, das gilt aber insbesondere auch für einen Zweig der Wissenschaft, für die Medizin. Und es ist nicht von ungefähr, wenn sich diese Medizin aus einem Gebäude schönster Theorien immer wieder zu der Tatsache zurückfinden muß, daß die allgewaltige Natur in den Falten ihres Mantels zwei Dinge verborgen hält, Zerstörung und Aufbau. Die gleichen Naturkräfte, welche imstande sind, die Lebenslichter zum Verlöschen zu bringen, können, weise und richtig angewandt, die Lebenslichter wieder erwecken oder wieder neu entzünden. Seit Jahrtausenden sprudeln aus den Felsspalten des Gebirges Wunderquellen, unter denen warme Quellen ohne Geruch, ohne Geschmack, welche wir wissenschaftlich mit dem Namen akrato-Thermen bezeichnen, ganz besondere heilende Eigenschaften aufweisen. Eine unter ihnen, die Perlenkette schweizerischer Heilquellen, spendet in unerschöpflicher Fülle ihren segensreichen Born der leidenden Menschheit. Seit Jahrhunderten suchen Leidende und Bresthafte die Pfäferser Heilquelle auf welche heute Bad Ragaz im breiten Rheintal heißt. Seit Jahrhunderten haben die berühmtesten Aerzte aller Zeiten die Quelle geschätzt und für ihre Kranken nutzbar gemacht, wir nennen nur den berühmten Arzt, Philosophen und Magiker Paracelsus. Heute wird diese Quelle in Anwendung der neuesten Errungenschaften der medizinischen Erkenntnis in der Form von den verschiedensten therapeutischen Möglichkeiten angewendet. Dabei hat der Badegast den großen Vorteil, in den berühmten Hotels «Quellenhof» und «Hof Ragaz» jede Kuranwendung bis zum Schwimmbad unter einem Dache zu haben, also die vielseitigsten Kuren sozusagen vom Bett aus machen zu können.

Die Quellen von Ragaz unterscheiden sich von Gastein nur durch zwei Dinge: Ergiebigkeit und Temperatur. Mit 37 Grad, also in normaler Körpertemperatur, entströmt das heilbringende verjüngende Wasser von Ragaz dem Felsen, und seine Ergiebigkeit ist doppelt so hoch wie die Gasteins. Diese Umstände gestatten einen ununterbrochenen Durchfluß durch sämtliche Bäder bei Tag und Nacht. Man badet in Ragaz also gleichsam direkt in der Quelle, ein in Europa einzig dastehender Vorgang.

Der für die Heilung so wichtige psychische Begriff von Sanatoriumspflege im Grand Hotel, das Fehlen jener nicht ganz sympathischen Spitalatmosphäre bei bester medizinischer Pflege charakterisiert so recht die Kuranstalten von Bad Ragaz und gibt ihnen eine Ausnahmestellung. Deshalb wächst die Bedeutung dieses Kurortes beständig. Bad Ragaz wird auch die Bedeutung einer Reihe von sonst berühmten Kurorten analoger Art wie Bad Gastein sicherlich erreichen, oder gar übertreffen. Die Spitzenleistung der Natur, die seine einzigartige Quelle darstellt, wird Ragaz und seine Quellen je länger je mehr zu den begehrtesten Heilfaktoren im Dienste der leidenden Menschheit machen.



Adelboden

ein Paradies für Sport und Gesundheit.

Was kostet und was bietet eine Woche in St. Moritz?

Es gibt Menschen und Dinge, an deren Namen sich unwillkürlich bestimmte Vorstellungen knüpfen. Weil landschaftliche Schönheit und einzigartige natürliche Vorzüge Prominente aus aller Welt nach St. Moritz locken, stellen sich Unzählige St. Moritz als ein Reservat für Fürsten, Dollarkönige oder vom Glück verwöhnte Filmstars vor. Daß man in St. Moritz schon für 75 Franken eine ganze Woche lang gut aufgehoben ist — 7 Tage volle Pension, Bedienung, Kurtaxe, Gepäcktransport, tägliches Kurkonzert inbegriffen — tönt manchen Ohren aus dem einfachen Grunde wie eine Offenbarung, weil man von jenen Leuten in keiner Zeitung liest, die sich der prickelnd frischen Sommerluft, der herrlichen Umgebung, der idealen sportlichen Möglichkeiten und verjüngenden Kraft der Heilquellen von St. Moritz erfreuten, ohne fünf- und mehrstellige Einkommen zu besitzen. Es ist das Geheimnis von St. Moritz, jedem zu bieten, was er sucht. Seine 120 Kilometer Spazierwege, durch schattige Wälder, über sonnige, in üppiger Blumenpracht prangende Wiesen und lachenden Seen entlang führend, seine Alpwanderungen, Bergpfade und Hochtouren sind Inseln der Ruhe, des Friedens, der Erholung. Wohl ist St. Moritz Schauplatz internationaler sportlicher Wettkämpfe und Stätte eines unterhaltsamen gesellschaftlichen Lebens, das keine Langeweile aufkommen läßt. **Siehe das Bild St. Moritz (Phot. Steiner) auf der 1. Innen-Seite.**

Gesund und jung durch Bad Ragaz. 900 Jahre Heilerfolge



1. Grand Hotel Hof Ragaz



2. Zandersaal mit 75 Apparaten.



3. Thermal-Schwimmbassin Ragaz

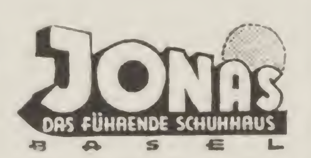
Empfehlenswerte Firmen in Basel



Kristall · Porzellan · Keramik · Kunstgegenstände
Bestecke · Metallwaren · Haushaltungsartikel
Lederwaren · Reise- u. Toilettenartikel · Parfümerie
Beleuchtungskörper · Elektrische Apparate usw.
1849 gegründetes Spezialgeschäft für Qualität
mit grosser, vorteilhafter Auswahl · Freiestr. 23
Füglistaller

CONFISERIE
SPILLMANN BASEL am Rhein
TEA-ROOM
Hauslieferungen Telephon 27.330


Restaurant
Zoologischer Garten, Basel
Das ganze Jahr geöffnet. Groß-Restaurant, Gartenterrasse, Vereins-, Familien-Anläße, Tel. 31.820
A. SCHERRER-TREFZER

SCHUHE für die ganze Familie.


GERBERGASSE 31 - GREIFENGASSE 1



BAUR & VOGEL
Das Fachgeschäft für Handarbeiten
WOLLE, GOBELINS, TASCHEN
KISSEN, STÜHLE
Eisengasse 1 BASEL b. Café Spillmann

KRATTIGER — COIFFEUR
Unsere Spezialitäten:

Damen	Herren
Haartraitement	Gesichtsmassage
Haarfärben	Haartraitement
Dauerwellen	Manicure
Gesichtspflege	Höhensonne

MARKTGASSE 6 BASEL TELEPHON 23.033

Gegenseitiger Hilfsverband jüd. Studierender (Darlehenskasse) Basel.

Am 8. Juni fand die Generalversammlung für das Sommersemester 1938 statt, welche erfreulicherweise gut besucht war. Als Tagespräsident fungierte Kollege Ilja Woltzki. Der Präsident gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes ab. U. a. wies er darauf hin, daß es möglich war, den aus Oesterreich zu uns gekommenen Kollegen mit Darlehen eine vorübergehende Hilfe angedeihen zu lassen. Auszahlungen in der Höhe von 530 Fr. stehen Einnahmen in der Höhe von 739 Fr. gegenüber. Im Zusammenhang mit der Pessach-Essen-Aktion dankte der Präsident für die stets aufopfernden Bemühungen von Frau Reich-Schwob. Im Namen der Revisionskommission bestätigte Herr cand. med. Remen, daß die Geschäftsführung und alle Belege in mustergültiger Ordnung befunden wurden. Nach lebhafter Diskussion wurden beide Berichte angenommen und die neue Verwaltung in folgender Zusammensetzung nach Stimmenmehrheit gewählt: Präsident: cand. med. W. Prenzlau; Vizepräsident: Dr. Ch. Liatowitsch; Sekretär: cand. med. Z. Himmel; I. Kassier: cand. med. E. Szmidt; II. Kassier: stud. med. J. Weiß; Kandidat: stud. med. J. Horowicz; Revisoren: cand. med. N. Kacenelenbogen; cand. med J. Remen; Kandidat: cand. med. M. Thal.

Jüd. Kulturverein Basel.

Am Sonntag, den 10. Juli, am Abend, fand sich ein zahlreiches Publikum im Saale des Hotels Metropol ein, um den jüdischen Künstler Henri Gero zu hören. Man mußte den anliegenden zweiten Saal öffnen, um allen Erschienenen einen Platz geben zu können. Was Gero an diesem Abend den Anwesenden darbot, stand künstlerisch und schauspielerisch auf einer nicht leicht zu überbietenden Höhe. Gedo verstand es, die Zuhörer mitzureißen. Er ist ein schauspielerisches Talent, wie wir es bisher in Basel, zumal in jiddischer Sprache, zu sehen und zu hören selten Gelegenheit gehabt haben. Man glaubte, ein Stück ostjüdischen Lebens vor sich zu sehen.

Im zweiten Teil des Programms präsentierte sich Gero als Chansonnier, der ernste und heitere jiddische Lieder und Songs vortrug.

Das Publikum spendete dem Künstler nicht endenwollenden Beifall. Gero ist an ein jiddisches Theater in Polen verpflichtet worden, wo er bereits nächste Woche seine Tätigkeit aufnehmen wird. Wir wünschen ihm den verdienten Erfolg.

Zum Schluß wollen wir auch Herrn Mark Tennenbaum unser Lob aussprechen, der den Künstler verständnisvoll am Flügel begleitete.

M. T.

Der Brith Trumpeldor, die Jugendorganisation der Neuzionistischen Organisation, eröffnete am Sonntag in der Stampfenbachstraße in Zürich sein neues Heim. Der Abend gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung für Schlomo ben Josef, der vor wenigen Tagen die Hatikwah auf den Lippen in den Tod gegangen ist. In einer ergreifenden Rede schilderte Dr. Wolfgang von Weisl aus Paris den Sinn dieses Sterbens. Hebräische Lieder umrahmten die Feier.

Perez-Verein Zürich. Nur noch eine kurze Spanne Zeit und der Ausflug des Perez-Vereins ist da. Hoffen wir, daß uns das Wetter diesmal hold sein wird. Die Teilnehmer versammeln sich Sonntag, den 17. Juli, morgens 7 Uhr, beim Dampfschiffsteg Bürkliplatz. Das Organisationskomitee hat weder Mühe noch Arbeit, noch Kosten gescheut, um sein Ziel zu verwirklichen, einen ganz tollen Tag für Groß und Klein zu arrangieren. Wer sich einen Tag lang von den Mühen und Sorgen des Alltags befreien will, der flieht mit dem Perez-Verein Sonntag, den 17. Juli, zur Stadt hinaus. Ueber Abhaltung des Ausfluges gibt Telephonzentrale Nr. 11, Samstag, den 16. Juli 1938, ab 21 Uhr Auskunft.

Jüdische Bibliothek Zürich. Die Jüdische Bibliothek Zürich bleibt während der Ferien vom 12. Juli bis und mit 3. August geschlossen. Wiederbeginn: Donnerstag, den 4. August.

I. Jüd. Jugendorchesterverein. Wir teilen allen Aktiven mit, daß die Proben bis ca. Ende August ausfallen. Wir wünschen gute Ferien!

Der Vorstand.

Misrachi Baden. Unser Ehrenmitglied Herr Isy Meyer, Keren Hajessod-Kommissär für Baden, wurde an der letzten Gemeindeversammlung einstimmig in den Vorstand der jüdischen Gemeinde gewählt. Wir gratulieren!

Gleichzeitig machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß alle Kurse und Vorträge bis nach Tischo-Beaw (7. VIII. 38) ausfallen.

Der Vorstand.



Alleinvertreter:
A. Romer
STAATL. GEPR. UHRMACHER
Badstr. 33 Baden
Juwelen Optik

LITERARISCHE UMSCHAU

Hanns Reißner: Familie auf Wanderschaft. Vortrupp, Jüdischer Buchverlag, Berlin 1938.

Ausgangspunkt der kleinen, gedankenreichen Schrift bilden Erörterungen über das Wesen der Familie, die der Verfasser als «die Wiege allen Menschentums» bezeichnet. «Diesem Urquell gegenüber sind alle anderen Vergesellschaftungen des Berufs, der Bildung oder des Alters erst abgeleitete Ströme. Ohne ihn müßten sie letzten Endes im Nichts versinken.»

Die Familie muß ihrem Wesen nach «Wurzeln schlagen, um wirklich zu werden, um wirklich zu bleiben». Liegt deshalb nicht, so fragt der Verfasser, in dem Thema: Familie auf Wanderschaft, ein Widerspruch? «Kann etwas, das um zu dauern, Wurzeln schlagen müßte, sich im Unterwegs behaupten?» Die jüdische Wirklichkeit liefert Antwort auf diese Frage. Wie die Bibel die portative, geistige Heimat des Judentums, so ist die Familie «der portative Wurzelboden der Judenheit gewesen» obwohl das Schicksal der jüdischen Gruppe die Dauer in e i n e m Raum versagt hat.

Nach diesen Erörterungen allgemeiner Art verfolgt der Verfasser das Schicksal einer bestimmten jüdischen Familie — wohl seiner eigenen — mehrere Generationen hindurch zurück. Er liefert damit einen interessanten Beitrag zur jüdischen Familienforschung, den er in einem besonderen zweiten Teil seiner Arbeit durch statistische Angaben ergänzt. Dann stellt Reißner die Kernfrage seines Themas, die Frage nach den Grundformen des jüdischen Gemeinschaftslebens von heute und morgen.

Die Antwort ist für den Verfasser nicht einheitlich. In Palästina sieht Reißner zwar das Werden von Gemeinschaftsbildungen, die aber sui generis sind und «an die Familie im europäischen Sinne des Wortes» nicht erinnern. Im anglo-amerikanischen Raum und den latein-amerikanischen Staaten ist noch ungewiß, ob und inwieweit es überhaupt zu jüdischen Gemeinschaftsbildungen kommen wird. In jedem Fall ist es Schicksal des Einwanderers, «Zeit seines Lebens Geschlecht des Uebergangs zu sein». Nur den jungen Menschen, die zu zweit auswandern, bleibt «die Galuth der Menschenherzen» erspart. «Aber auch sie werden von den Alltagssorgen der beruflichen und sprachlichen Verwurzelung gewiß noch auf lange so stark beansprucht werden, daß die geistige Einrichtung der neuen Heimstätte ihnen leicht als von untergeordneter Bedeutung erscheinen wird....»

In diesem Prozeß der Gärung und Umbildung sieht Reißner für den Rabbiner neue, grundlegende Aufgaben. Vor allem — und damit kommt der Verfasser zum Ausgangspunkt seines Themas zurück — wird der Ehe eine neue, gemeinschaftsbildende Funktion zukommen.

Die Arbeit Reißners berührt Grundprobleme der jüdischen Wanderung. Zwar hat sich der Verfasser darauf beschränkt, die Zukunftsfragen nur anzudeuten. Aber als Beitrag zur Erkenntnis der jüdischen Wirklichkeit von heute kann seine Schrift mit Gewinn gelesen werden. Dr. St.

Dr. Alfred Bonne: Der neue Orient. Eine Einführung in das wirtschaftliche und staatliche Werden der Orientländer. (Herausgegeben von der Hitachduth Olej Germania, Tel-Aviv.) — Es handelt sich um einen Wegweiser für die vielen aus deutschen Sprachgebieten stammenden Palästinaeinwanderer, um einen Ariadnefaden im Labyrinth der für viele der aus Europa Kommenden zum Teil kaum dem Namen nach bekannten Länder, Aegypten, Syrien, Transjordanien, Irak, Iran und Türkei. Der Verfasser, der ein umfangreiches Werk über die sozialökonomische Entwicklung und die Probleme des Vorderen Orients in der Gegenwart ankündigt, eine berufene Autorität also, hat hier auf 85 knappen Seiten die notwendigen Daten der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der genannten Orientländer zusammengefaßt. Ein einleitendes Kapitel behandelt den Vordern Orient in der Gegenwart, ein abschließendes das Verhältnis von Palästina zum übrigen Orient. Auch für Nichtzionisten, soweit sie sich für den Orient interessieren, ein brauchbares Nachschlagebuch. E. G.

«**Kedem**» in Tel-Aviv. Die bekannte jüdische Buchhandlung Kedem, die 17 Jahre in Berlin bestanden hat, ist von ihrem Besitzer Bronstein nach Tel-Aviv übergeführt worden, wo sie außer dem Buchverkauf ein Antiquariat und eine Leihbücherei unterhalten wird.

Alle besprochenen Bücher sind zu beziehen durch
HELBING & LICHTENHAHN
BASEL, Freiestrasse 40, Telephon 43.882

Ich suche Land in Südbrasilien. Erlebnisse und Ergebnisse einer Studienreise. Von Felix Moeschlin. — Albert Müller, Verlag, Zürich.

Der bekannte Schweizer Schriftsteller Felix Moeschlin hat im Jahre 1935 als Mitglied einer Schweizer Kommission, die mit Unterstützung des Bundes zustande kam, eine Studienreise nach Südbrasilien gemacht, um die Möglichkeiten für die Ansiedlung arbeitsloser Schweizer dort zu untersuchen. Das Ergebnis der Reise, über die er seinerzeit in einer Broschüre «Großsiedlung in Brasilien?» berichtete, war eine Option auf ein sehr großes Gebiet im Staate Parana, das die Kommission für die Ansiedlung Schweizer Auswanderer für geeignet hielt. In seinem jetzigen Buche, das mit wunderschönen Fotos illustriert ist, berichtet Moeschlin über die einzelnen Etappen seiner Reise in tagebuchartiger Form. Der Bericht ist durch seine Sachlichkeit und literarische Anspruchslosigkeit besonders interessant, zeigt er uns doch Land und Leute und die Probleme der Kolonisation in ganz hervorragendem Maße. Da es sich zum Teil auch um Gegenden handelt, die in der Debatte über die jüdische Ansiedlung eine Rolle spielen, besitzt das Buch für die an der jüdischen Auswanderung und Ansiedlung interessierten Kreise höchstes Interesse. Moeschlin geht mit großer Sachkenntnis an die Probleme heran und ist bei allem Optimismus, den er dem Lande und seinen Siedlungsmöglichkeiten entgegenbringt, dennoch von vorsichtiger Zurückhaltung bei der Beurteilung der Möglichkeiten im einzelnen. Die weiten leeren Räume, die selbst in dieser Gegend Brasiliens, die von der Küste nicht allzuweit entfernt ist, vorhanden sind, der Mangel an Arbeitskräften, nach denen das Land geradezu ruft, und die Schwierigkeiten der Ansiedlung von Menschen aus dem überfüllten Europa sind für Moeschlin die zentralen Probleme, über deren Bestehen er immer wieder verzweifelt und staunt. Um wieviel mehr gewinnt diese Frage für das jüdische Volk an Gewicht, das in den Städten Europas zusammengepreßt ist und keinen Ausweg findet. Es gilt daher, auch unsererseits immer wieder die Bemühungen zu verstärken, um Land zu finden, das kultivierbar ist und für die speziellen Bedürfnisse von Juden Eignung zeigt. Dabei muß allerdings jede Illusionspolitik vermieden werden, die leider in der Vergangenheit sehr viele kolonisatorische Projekte, die in jüdischen Kreisen auftauchten, von vornherein diskreditierte. Es ist aber in jedem Fall interessant, die Erfahrungen eines Mannes, der auf Landsuche war, kennenzulernen.

Eine «**Anthologie hebräischer Erzähler**» erschien im Verlag Rubin Maß (Jerusalem) herausgegeben von Dr. Rafael Patai und Zwi Wohlgemuth. Der Professor für hebräische Literatur an der Universität Jerusalem, Dr. Josef Klausner, schickte dem hübsch ausgestatteten umfangreichen Bande eine literarhistorische Einleitung voraus. Das Einigende dieser Novellen liegt im Thematischen. Alle diese Geschichten erzählen von Erez Israel, seinen Menschen und ihren Kämpfen, den spezifischen Problemen des Landes und den allgemeinen, die überall auftauchen, wo arbeitende Menschen zusammenleben. Zu den Autoren gehören Smilanski, Brenner, Avigdor, Hameiri, Burla, Agnon, Bistritzki u. a. Sch. B.-Ch.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind entweder vorrätig oder werden schnellstens besorgt durch
Ernst Waldmann, Nachfolger von
C. M. Ebell, Buch- und Kunsthandlung, Bahnhofstraße 14, Zürich.

Ihre defekte **Füllfeder**
wird sorgfältig und prompt
repariert bei

Papeterie
Maron & Cie., Zürich 4
Badenerstraße 8, Tel. 35.433




Herrlicher Sommeraufenthalt

Bermann's Hotel Edelweiss
St. Moritz

Engelberg (1100 m)



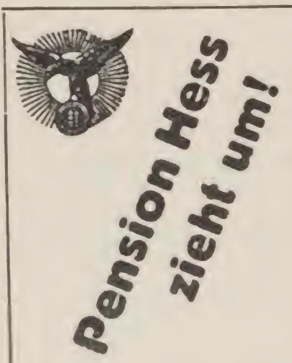
das Sommerparadies der Schweiz, erwartet Sie zu Ihrer Erholung. REISLER'S wiedereröffnetes Hotel im Kurpark. Luxuszimmer mit Privatbädern, Balkon, Zimmer m. fl. W., große Gesellschaftsräume, Lift, Tennisplätze, Ping-Pong, 3 mal tägl. Kurkonzerte in unserem Park abends Tanz in der Bar. Treffpunkt der sportl. und mond. Jugend zu zeitgem. reduzierten Preisen. Tel. 64



GRINDELWALD
Hotel Silberhorn (Telefon 79)

כשר

Modernster Comfort, sämtliche Zimmer mit fl. K. u. W. Wasser. Erstklassige Verpflegung. Bes. Frau F. Kahn



Ihr lieben Gäste, fern und nah'
Der 1. Juni ist schon da!
Auch die, die stets zu uns gekommen,
Ihr Alle, seid uns sehr willkommen.

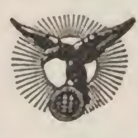
Wir scheuen weder Müh' noch Kosten,
Und sind bereits auf unserm Posten,
Um gut und billig Sie zu laben,
In Basel, 22 Steinengraben.

LE ZOUTE SUR MER (Belgien). Plaza Hotel.
Am Strand, gegenüber den Bädern. Letzter Comfort. Herrl. Aussicht auf das Meer. - Pension: Vor- und Nachsaison ab Frs. 75.—; Saison ab Frs. 100.—.



LE TOUQUET PARIS PLAGE
Hotel Osborne - Prisel
83 rue de Paris - annex Boulevard de la Mer
das einzige streng rituelle Hotel. - Komfortable Zimmer mit fließendem kalt u. warmem Wasser. Gepflegte Küche — Pension von Fr. 70.— an.

כשר



Gittler Hotel Belvédère
Spa, Tel. 392, **Belgique**

כשר

Jeder Komfort, großer Garten. Rit. Küche unter Aufsicht des Rabbinats Rattenberg v. Antwerpen. Wagen f. Gäste gratis z. Verfügung.

Wochenkalender

Juli 1938		Tamus 5698	
15	Freitag	16	
16	Samstag	17	BALAK Fasttag, Schiwoh ossor b'Tammus
17	Sonntag	18	
18	Montag	19	
19	Dienstag	20	
20	Mittwoch	21	
21	Donnerstag	22	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Gottesdienst:
Freitag abend Synagoge 6.30
Betsaal 7.15
Samstag vorm. 8.30
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabb. Dr. Taubes
Samst. nachm. nur im Bets. 4.00
Wochentag morgens 7.00
abends 7.05

Isr. Religionsgesellschaft:
Freitag abend Eingang 7.15
Samstag Schachris 7.45
„ Mincho 4.00
wochentags Schachris 6.30
„ Mincho 7.00

Sabbatausgang:
Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 9.05, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.14, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.16, Luzern, Winterthur 9.09, St. Gallen, St. Moritz 9.06, Genf 9.14, Lugano 9.01, Davos 9.03.

Juli 1938		Tamus 5698	
22	Freitag	23	
23	Samstag	24	Pinchas, Neumondverk.
24	Sonntag	25	
25	Montag	26	
26	Dienstag	27	
27	Mittwoch	28	
28	Donnerstag	29	29 Jaum Kippur Koton

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Gottesdienst:
Freitag abend Syn. 6.30
Betsaal 7.15
Samstag vorm. (Pred.) 8.30
nachm. nur im Bets. 4.00
Wochentags morg. 7.00
abends 7.15

Isr. Religionsgesellschaft:
Freitag abend Eingang 7.15
Samstag Schachris 7.45
Mincho 4.00
wochentags Schachris 6.30
Mincho 6.55

Sabbatausgang:
Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 8.55, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.05, Lausanne Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.07, Luzern, Winterthur 9.00, St. Gallen, St. Moritz 8.57, Genf 9.06, Lugano 8.53, Davos 8.54.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Eine Tochter des Hern S. Kraus-Adler, Zürich.

Bar-Mizwoh: Gaston, Sohn des Herrn Mark Bloch, Paris. — René, Sohn der Frau Wild-Csuka, Zürich, beide in der Synagoge Löwenstraße. — Theo, Sohn des Herrn Dr. J. Bieber, Zürich, in der Synagoge Freigutstraße. — Alex, Sohn des Herrn Charles Weil, St. Gallen, in der Synagoge der I. K. G. St. Gallen.

Vermählte: Herr Herbert Levy, mit Frl. Stella Werner, beide in Zürich.

Gestorben: Herr Dr. Ludwig Seeligmann, 74 Jahre alt, in Zürich. — Frau Marie Dreifuß, in Basel. — Hans Wolf, 21 Jahre alt, in Lausanne. — Frau Wwe. Henriette Wyler-Wyler, 89 Jahre alt, Niedergösgen, beiges. in Oberendingen.

Zürich, den 12 Juli 1938.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben unvergesslichen

Nathan Browar-Blass

dankt herzlich

für die Trauerfamilie:
Frau Sima Browar-Blass

Kaufmann (Isr.), selbständig, 31 Jahre, Franzose, in guter Position in Lyon, sucht Bekanntschaft mit netter Dame, gleich welcher Nationalität zwecks

Heirat

Offerten unter Chiffre F. G. 500 an die Exped. des Blattes.

Heirat

Tücht., gebild. Kaufmann, Zürcher-Bürger, (Isr. freidenk.), 41 Jahre alt, sucht mangels Bekanntschaft auf diesem Wege eine gebildete Dame kennen zu lernen, zwecks baldiger Heirat. Damen mit größ. Vermögen, auch Ausländerinnen, wollen sich vertrauensvoll melden unter Chiffre D. E. 800 an die Exp. d. Blattes. Photo erwünscht. Strengste Diskretion wird zugesichert und verlangt.

Bade- u. Massage-Praxis

Jungbrunnen

Ochsner & Peter - Zürich 2
Staatl. diplomiert
Venedigstraße 3 - Telefon 75.909
direkt beim Bahnhof Enge

HEILMASSAGEN, TEILGLÜHLICHT- UND HEISSLUFTBÄDER,
ERFOLGREICHE KUREN bei Rheuma, Gicht, sämtlichen Neuralgien, Stoffwechsel- und Drüsenleiden.

Waschanstalt Märki & Glättli, Zürich 8

Zollikerstr. 149, Telephon 21.234

Gegründet 1870

Schonende Behandlung Ihrer Wäsche Trocknen im Freien

Familienwäsche, Kilowäsche Vorhänge spannen



Eva Feuerwerker
Julien Sommer
Fiancés
Genève Lyon
Juillet 1938

Zu vermieten

an prominenter Lage in Zürich Kreis 1

1 heller moderner Eckladen

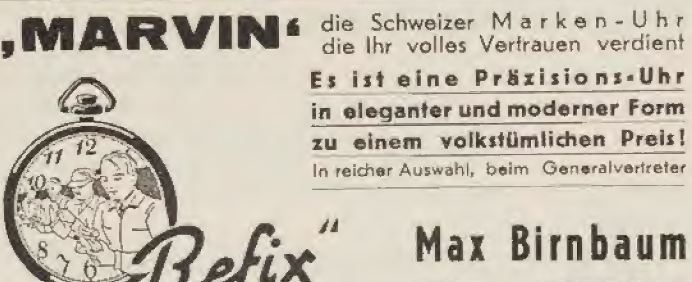
mit 4 grösseren und einem kleinen Schaufenster, verbunden mit Entresol als Verkaufsraum, sowie 1. Stock als Lager, Bureau etc. Bezugstermin April 1939. Gefl. Anfragen unter Chiffre L B 120 an die Expedition des Blattes.

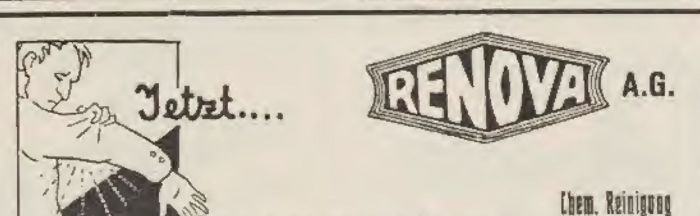
J. USENBENZ-KELLER
KONDITOREI / BÄCKEREI
Ecke Rennweg-Widderg. Zürich 1 Telephon 36.480
Café-Konditorei zur Glocke
GLOCKENGASSE 9 TELEPHON 39,430

Kinderkurheim Arosa
Dr. med. P. A. Pedolin

Luftkuren, Sport und Gymnastik, sorgfältiger Schulunterricht, individuelle Pflege und Erziehung für Kinder von 3—14 Jahren. Ferienkinder, keine Tuberkulosen.

In allen Schul- und Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. STEINBERG
Direktor des Institut Minerva Zürich





Adelboden. Parkhotel Bellevue.

Das gute Familienhotel wo Sie die Ferien richtig geniessen. Herrlich gelegener gr. Park. Ausgangspunkt f. lohnende Bergtouren und nahe Spaziergänge. Neuerbautes Haus. Pensionspreis ab Fr. 10.50. Prospekte v. Besitzer.
E. Richard

AROSA.
Wettengels Eden Sporthotel
beim Bahnhof. Tel. 6.79.
Familien- und Sporthotel. Letzter Komfort. Garten- und Terrassen-Restaurant. Mäßige Preise. Garage.

EVIAN LES BAINS (Haute Savoie)
Hotel Bedford und Beau Site.
Herrlichste Lage am See. Garagen. Gleiches Haus in
BEAULIEU s. Mer,
Savoy Hotel am Strand.

PLOMBIÈRES LES BAINS (Vosges).
Spez. für Krankheiten der Verdauungsorgane, nervös-funktionelle Leiden, Rheumatismus.
Grand Hotel.
Direkte Verbindung mit den Thermal-Bädern, einziges Hotel ersten Ranges. Großer Garten, Gartenrestaurant, Tennis, Garage.

DINARD. Hotel Bristol.
Jeder Comfort. Nähe Meer und Casino. Pension von Frs. 60.— an.
Spez. Nach-Saisonpreise.

ST. RAPHAEL (Côte d'Azur).
Le Grand Hotel.
Jeder Comfort. Centrale Lage. Gr. Park. 3 Minuten vom Strand.
Pension ab Frs. 50.—.

LUCHON (Haute Garonne).
Spez. chronische Katarrhe der Nase, des Rachens u. d. Kehlkopfes, Rheumatismus
Grand Hotel Bonnemaison.
Jeder Comfort. Bekannt gute Küche. Bescheidene Preise. Bes. A. Dollinger.

Westende bei Ostende
(Belgien)

In konfortabel eingerichtetem

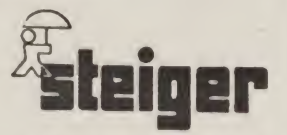
Kinderheim Villa Madone

digue de mer 25

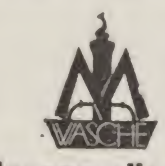
an prachtvoller Lage, direkt am Meer, finden Kinder jeder Altersstufe das ganze Jahr gesundheitsstärkenden kürzeren oder längeren Aufenthalt bei liebevoll., individueller Behandlung und vorzüglicher streng כשר Verpflegung.

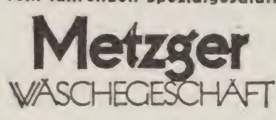
Zeitgemäße Preise. Beste Referenzen. Auskünfte durch die Leiterin Mme. Germaine Birnbaum-Lang, langjährige Leiterin der Schulkolonie Middelkerke. Auskünfte in der Schweiz durch Frau Dr. Bloch, Sempacherstr. 1, Luzern; Martin Lang, Brandschenkestr. 20, Zürich.

Empfehlenswerte
FIRMEN in BASEL

Immer das Neueste
Knirpsschirm
mit passender
Ledertasche
von


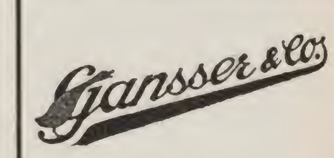
Freiestrasse 44



Herrenwäsche
Damenwäsche
vom führenden Spezialgeschäft


bei m Brunnen Freiestraße
Basel





Das führende Haus
in
Pelzwaren
und erstklassigen
Herren-Hüten
Cravatten
BASEL
24 Freiestraße 24
Gegr. 1885

PRALINES
Specialités de Ier Ordre
CONFISERIE BRÄNDLI
AM BARFÜSSERPLATZ

AUTO-TAXI 23600
MÖBELTRANSPORTE
CARS-ALPIN 18, 25, 30 Pl.
MÖBELLAGERHAUS
CAMIONNAGE
HOLZ & KOHLEN
SETTELEN
23600



Erstes Spezialhaus für
DAMEN- und MÄDCHENBEKLEIDUNG

Käse - Butter

in anerkannt bester
Qualität im alten guten
Spezialgeschäft
Otto Althaus-Wyss A.G.
BASEL
Gerbergasse 62 Centralhallen
Tel. 24.083 Tel. 32.533

SAUBER Gaswaschherde
halten die Waschküche sauber.
Die Gaswaschherde ersparen das Herbeischaffen und Lagern von festen Brennstoffen, das Ein- und Ausräumen des Kessels, verbannen Rauch, Ruß und Asche aus der Waschküche und erleichtern die ganze Wascharbeit.

Ausstellung neuer Gasapparate
Binningerstrasse 6
Gas- und Wasserwerk Basel.

J. MORI erstes und größtes Spezialhaus der Schweiz für nur echte
ORIENTTEPPICHE
Ständiges Lager von mehr als fünftausend Stück in verschiedenen Provenienzen und Größen. Unverbindliche Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz.
BASEL STEINENBERG 29 - TELEPHON 26.970



Neu in Basel
Hotel Touring
Greifengasse-Ochsengasse
Zeitentsprechende Preise
Eigene Garage
Besitzer
E. Schlachter

SPORT

ag. Die frühere Tennisweltmeisterin Suzanne Lenglen ist am vorletzten Montag gestorben.

Sie war — ebenso wie ihr engerer Landsmann Lacoste — jüdischer Abstammung und zählte jahrelang zur Welt-Elite des weißen Sports.

Ueber seine große Kollegin, die Tenniskönigin, wie sie einige Tageszeitungen in ihren Nachrufen nennen, sagt Lacoste, der zu den «Musketieren» des französischen Tennisports gehört: «Sie war eine unvergleichliche Meisterin und ein guter Freund. Ihre wundervolle, einzigartige Begabung eröffnete dem Tennis neue Horizonte. Eine Suzanne-Lenglen-Schule muß geschaffen werden, um ihr Andenken würdig zu verewigen.»

Wenngleich sie unserer Religionsgemeinschaft nicht angehörte, so reicht ihre jüdische Abstammung ja aus, um die These des Nationalsozialismus von der Minderwertigkeit der jüdischen Rasse eindrucksvoll zu beleuchten.

Prager Sokolfest.

Dem Bericht einer Prager Tageszeitung ist zu entnehmen:
Unter den Sokoln aus England waren auch die jüdischen Turner aus Palästina eingereiht, welche die zionistische Fahne trugen.

All-Palästinisches Bundesschießen.

Auf dem Carmel, veranstaltet vom Palästinisch-Jüdischen Jagdklub.

Rachmani-Wanderpokal:

1. Auswahlmannschaft des 2. Bataillons Royal West Kent.
2. Jüdischer Jagdklub.
3. Britische Polizei.

Den Schemen-Wanderpokal gewann die Naharia-Mannschaft des Jagdklubs. Den Carmel-Preis gewann Herr Schimmel, ein früherer jüdischer Offizier der Palästina-Polizei.

Tennis.

Bei den Meisterschaften in Prag schlug Hecht den Amerikaner Mako, den Sieger des Herren-Doppels in Wimbledon, mit 6 : 2, 6 : 1, 7 : 5.

Wassersport.

Beim Jubiläumsmeeting des tschechoslowakischen Schwimmverbandes in Prag fand u. a. ein Wasserballspiel der tschechoslowakischen B-Mannschaft gegen Rumänien statt, wobei für die ČSR. Beran (Hagibor) und Földes (Bar Kochba, Bratislava) alle Tore schossen. Auch in den anderen zwei tschechoslowakischen Mannschaften waren jüdische Spieler erfolgreich tätig. Insgesamt waren 21 tschechoslowakischen Repräsentanten in den drei tschechoslowakischen Teams sieben Juden. In den Schwimmbewerben gab es folgende Ergebnisse: 100 m Freistil: 3. Földes (BKB.) 1:06.2. — 100 m Rücken: 1. Baderle 1:16.2; 2. Beran (Hag.) 1:20.6. — 3 × 50 m Lagen: 1. Hagibor I 1:42.2; 3. Hagibor II 1:49.4. — 3 × 50 m Lagen Damen: 3. Hagibor. — 200 m Freistil: 1. Földes 2:29.8. — 4 × 50 m Freistil: 2. Hagibor I 1:59.8; 3. Hagibor II 2:06.7.

In Trentschin-Teplitz fand Sonntag ein internationales Meeting statt, in dem eine aus Spielern der Bar Kochba, Bratislava, bestehende Wasserballmannschaft gegen Rumänien 10 : 4 siegte: Dr. Steiner schoß 8 Tore, die übrigen Földes und Reiner. Die wichtigsten Schwimmergebnisse waren: 100 m Freistil: 1. Frucht 1:03.2; 2. Földes 1:04.9. — 100 m Rücken: 1. Reiner 1:19.2. — 100 m Brust: 2. Földes 1:24.8.

Dawidowitsch, Hakoah, Bielitz, stellte mit 1:16.2 Min. einen neuen polnischen Rekord über 100 m Freistil für Damen auf.

Hagibor Prag gewann mit seiner 2. Mannschaft das Wasserballturnier der II. Klasse durch einen 5 : 1- Sieg gegen ČPK., einen 8 : 2-Sieg gegen APK. und zuletzt durch ein knappes 2 : 1-Ergebnis gegen Sparta.

Leichtathletik.

Freund (Hagibor, Prag) gewann beim Slaviameeting das Diskuswerfen mit 42.59 m und Goldschmiedt wurde über 880 Yards Zweiter in der schönen Zeit von 2:02.2 Min.

J.T.V. Basel erringt den Lorbeerkranz I. Klasse.

Am Basler Kantonal-Turnfest, das zufolge schlechter Witterung vom 3. auf den 10. Juli verschoben wurde, errang der J.T.V. Basel im Sektionswettkampf, den er mit 31 Mann bestritt, den Lorbeerkranz erster Klasse. Zufolge der Verschiebung konnte der J.T.V. nicht mit der vorgesehenen Zahl Turner antreten. Die mit 27 Mann bestrittenen Freiübungen bewiesen die seriöse Vorbereitung der Sektion, die trotz vieler Neulinge auf 47.25 P. kam und einen sehr guten Eindruck erweckte. Ganz ausgezeichnet waren die mit 18 Mann ausgeführten Pferdsprünge in drei Stufen. Dank regelmäßigen Laufens konnte auch in der Pendelstafette trotz zweier Stabfehler ein gutes Durchschnittsresultat herausgelaufen werden. Am freigewählten Gerät arbeiteten an Reck und Barren 11 Mann und im Kugelstoßen-Weitsprung 6 Mann. Die Kunstturner hatten in der dritten Stufe etwas Pech, doch es fehlte nicht am Können, weshalb die Taxation entsprechend ausfiel. Die Leichtathleten kamen im Kugelstoßen nicht auf die erwarteten Resultate, dafür fiel der Weitsprung besser aus; es gelang sogar Kalb, die von Buchs am Winterthurer Eidgenössischen erzielte Vereinsbestleistung von 6.25 m auf 6.30 m zu verbessern. Im Gesamten war die Leistung der J.T.V.-Mannschaft ausgezeichnet. Große Anerkennung verdient daher der Oberturner Otto Leserowitz, der in großer Arbeit mit einigen alten Sektionsturnern und einer ganzen Anzahl junger Aktiver eine flotte Festsektion herangebildet hat. Der Erfolg ist umso größer, als die Taxation sehr streng war, konnten doch einige große und alte Vereine nur den Lorbeer II. Klasse erzielen. Die Turnstunden finden nunmehr alle auf dem Turnplatz statt. Nur bei schlechter Witterung Mittwoch und Sonntag in der Halle.

Die Buffets im Zürcher Hauptbahnhof
Die grössten Verpflegungsstätten der Schweiz
großzügig u. zuverlässig in der Leistung
Bescheiden in der Berechnung
Inhab. Primus Bon

Musica Hebraica.

So lautet der Titel einer neuen Zeitschrift, die von Dr. Sali Levi als Publisher und Hermann Swet als Editor in Jerusalem gegründet und von der soeben das erste Doppelheft erschienen ist. Das in Hebräisch, Englisch und Deutsch geschriebene Heft enthält eine Reihe von interessanten Beiträgen, von denen wir nur den Aufsatz über Ernest Bloch von seiner Biographin Chiesa, einen Aufsatz von Darius Milaud und schließlich Max Brod's Schilderung der Entstehung des gemeinsam mit Paul Dessau geschaffenen Oratoriums «Die Hagadah» erwähnen möchten, über das unsere Leser kürzlich durch einen Aufsatz von Stutschewsky orientiert worden sind. Wie ein Aufsatz des Herausgebers Swet erkennen läßt, wird die Frage, ob es eine jüdische Musik überhaupt gibt, durchaus nicht allgemein positiv beantwortet. Die neue Zeitschrift will es sich daher zur Aufgabe machen, durch Darstellung und Analyse des Schaffens jüdischer Musiker eine Grundlage für eine ernsthafte Beantwortung zu schaffen. Daß sie selbst zu einer positiven Beurteilung zuneigt, läßt ihr Name unzweideutig erkennen. Wir glauben, daß sie für ihre Stellungnahme kaum ein wirksameres Zeugnis beibringen kann, als das von ihr veröffentlichte Selbstbekenntnis Ernest Blochs, das wir hier folgen lassen:

«In meinem als «jüdisch» bezeichneten Werk — meinen Psalmen, Schlomo, Israel, Drei jüdische Gedichte, Bal Schem, Stücke für Cello, Awodat Hakodesch, Die Stimme in der Wüste — habe ich das Problem nicht äußerlich angefaßt — durch Benutzung mehr oder weniger authentischer Melodien, die meistens den anderen Völkern entliehen, angeglichen sind . . . oder mehr oder minder geweihter «orientalischer» Formeln, Rhythmen oder Intervalle!

Nein! Ich habe nur einer inneren Stimme gelauscht, tief, geheim, drängend, brennend, einem Instinkt viel mehr als einer kalten und trockenen Vernunft, einer Stimme, die von sehr weit zu kommen schien, hinter mir, hinter meinen Eltern. . . . Einer Stimme, die beim Lesen gewisser Stellen der Bibel, Hiob, Kohelet, den Psalmen, den Propheten, erbebte. . . .

Dieses ganze jüdische Erbgut rührte mich auf und es entstand daraus Musik —

Wie weit sie . . . jüdisch ist —
Wie weit sie nur . . . Ernest Bloch ist —
Ich weiß darüber nichts —
Die Zukunft allein wird entscheiden.»

Möge die Zeitschrift das den Herausgebern vorschwebende Ziel erreichen: den Aufbau eines bedeutenden Zweiges der jüdischen Kultur — der jüdischen Musik zu dienen. Jubal.

Heinrich Hanselmann, Musikalische Erziehung. Mit 8 Bildnissen großer Musiker und freundlichen Zustimmungserklärungen. Kart. Fr. 1.—. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Professor Heinrich Hanselmann macht in dieser Schrift in schönster Weise auf das Wesentliche einer musikalischen Erziehung aufmerksam, welche Lebenswerte schafft, die nicht zu ermessen sind. In der heutigen Zeit der Technik und des Sportes sollten die Eltern mehr als je darauf bedacht sein, ihren Kindern Musikunterricht erteilen zu lassen. Gewiß, Konzert, Radio und Grammophon bieten Musik in Hülle und Fülle, ersetzen aber niemals die Freude und Genugtuung am eigenen Spiel, am eigenen Nachschaffen, am Selbsterleben.

Se recommande pour ses banquets strictement rituels. Surveillance attitrée sur demande.



De passage à Fribourg ne manquez pas de visiter ses superbes locaux et de déguster la cuisine soignée de son

RESTAURANT FRANÇAIS

Empfehlenswerte
FIRMEN



in
LUZERN

Täglich 3 Konzerte Mittag- und Abendessen — A la carte zu jeder Zeit.
Restaurant FLORA-GARTEN
beim Hotel du Lac (Zimmer ab Fr. 5.50) LUZERN (mit verschiebbarem Glasdach)
Daily 3 Concerts Lunch and Dinners A la carte at any time.



Kunstgewerbliche Handarbeiten
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 3 (b Bahnhof)
Luzern

Luzerner Kantonalbank
Staatsgarantie
Hauptbank: Pilatusstrasse 14
Luzern
Depositenkasse-Wechselstube: Grendelstr. 5
Geldwechsel
Kreditbriefe
Kapitalanlagen
Depositengelder auf Sicht u. Termin
Vermietung von Tresorfächern
Besorgung von Bankgeschäften aller Art

Papeterie
„WEGA"
Luzern
Kapellplatz 11/12
Stets gediegene Neuheiten in
Kunstgewerbl. Artikeln
Brief-Kassetten
Füllfederhaltern:
„Watermann"
„Mont Blanc"
Inh. Cl. Wenger.

Originelle Damenhüte
France-Mode
Mutschler
Pilatusstrasse 3, b. Bahnhof
Luzern

LUZERN Schiller Hotel Garni
Pilatusstrasse 15, nächst Bahnhof und Schiff
Schöne ruhige Lage. Alle Zimmer mit fließ. Wasser oder Privatbad, sowie Staatstelephon, Lichtsignal, Autogarage. Das ganze Jahr offen. Zimmer von Fr. 4.— bis 6.—. Ed. Leimgruber's Erben

Paris Couture Olly
1er Order
zeigt stets neueste Modelle
HAUS HUGUENIN - LUZERN
Alpenstrasse 3 Telefon 24.832

Diät-Restaurant Bristol
C. Sauter-Hess
Pilatusstr. 3
Luzern
beim Bahnhof





Kapellplatz 3 - LUZERN - Schweizerhofquai

Chapellerie
Elégante
Hans Jenny
Luzern
Das Haus
für feine, moderne
Hüte und Mützen

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11. — Postcheck-Konto V/91.

Spenden-Ausweis Nr. 212.

AVENCHES: Galil-Aktion: René Lévy Fr. 10.—. — **BADEN: Galil-Aktion:** Emil Meier Fr. 100.—, Dr. M. Wieser, Emil Ascher, N. N. je Fr. 20.—, W. Guggenheim, Rubinstein, Rosenbaum je Fr 10.—, L. Bollag 5.—. **Telegrammablösungen Fr. 8.40.**

BASEL: Galil-Aktion: Robert von Hirsch Fr. 1000.—, Dir. J. Hecht 400.—, Hanns Ditisheim 400.—, J. Wolf-Spitzer 150.—, Willy Wyler, S. Meyer-Glaser, Dr. F. Kaufmann, Wilh. Schoemann je Fr. 100.—, G. Kaller, J. Koppelmann, Ph. Fränkel je Fr. 50.—, Dr. J. Friedmann 40.—, M. Weill-Wolf, M. Händel, Carl Nathan, M. Heß, D. Paap je Fr. 30.— Frau Dr. G. Ditisheim, Dr. M. Cohn, Frau Weil-Olfis, Frau Dreyfus-Dreyfus je Fr. 25.—, Max Nathan, Dreyfus-Philippson, Frau Wwe. E. Jakubowitsch, Dr. S. Meyer, Dir. W. Minkoff, E. Levy, M. Spira-Wurmser, Dr. S. Scheps, S. Brin, Dir. A. N. Levy, Wallach-Schmoll, R. Lieblich, J. Lieblich, J. Mandelowitsch, Dr. S. Bollag, S. Kahn, S. Bollag, Ph. Günzburger, R. Loeb-Picard, J. Richter, A. Bodenheimer, A. Goetschel S. Bollag-Burgauer, Dr. E. Katz, Dr. Herrmann je Fr. 20.—, Goetschel-Levy, Frau Wwe. Löb, Levaillant-Goetschel, J. Bollag, J. Bollag-Herzheimer, C. Jalon, K. Leites, Dr. S. Seidenberg, Frau Levy-Brunschwig, R. Schwarzmann, B. Kahn, Mme. A. Brunschwig, Abr. Schrameck, Dr. A. Weil, Frau Klurfeld, Sigaloff-Klein, P. Lieblich, Dr. F. Weil, Dr. P. Cahen, Wwe. G. Seligmann, Frau Ditisheim-Brunschwig, Dr. S. Krupp, Dr. H. Brin, Abr. Brin, A. Weingarten, M. Jakubowitsch, Dr. Fr. Arnstein je Fr. 10.—. Frau Bloch-Kahn 6.—, Rob. Levy, R. Schwob-Lion, B. Puder, J. Nordmann, O. Leserowitz, Mayer-Halff, M. Bloch-Rueff, M. Wachsmann, M. Towbin, Dr. M. Towbin, J. Potozky, I. Dudelzik, A. Picard, J. Landauer-Kahn, J. Guggenheim-Kahn, Markus-Brin, Jos. Guggenheim, M. Kahn-Longini, H. Sobernheim, Frau Ulmer-Levy, Frau Wwe. E. Wolf-Bloch, Wwe. Löwensberg-Wolf, J. Cahen, G. Ruf, W. Leserowitz, Hofmann-Wyler, Leo Bollag je Fr. 5.—; durch Palästina-Amt: R. u. J. Stutschewsky anl. Uebersiedlung nach Palästina Fr. 65.—, Dr. E. Reik 50.—, Dr. P. Tänzer 21.50, O. Grünwald 5.—. **Geburtstagsspenden:** M. Levy, S. Bollag, G. Bernheim, je Fr. 20.—; L. Goetschel, Dr. Lehmeier, J. Mori, Roschewsky je Fr. 10.—, L. Epstein, A. Wixler, J. Jung, G. Brunschwig, A. Schick, Dr. Neiditsch je Fr. 5.—. **Thora:** S. Spira-Bickert 20.—, S. Bollag, Max Nathan, R. Braunschweig Erben je Fr. 10.—, Dr. E. Waldstein 5.—. **Hochzeit:** Jakubowitsch-Davidoff Fr. 20.20, Hofmann-Jakubowitsch 7.—, Bloch-Levaillant 5.—. **Allg. Spenden:** Orangenverkauf durch Ch. Nordmann Fr. 9.—. — **Sefer Hajeled:** für Eintragung Margot Seidenberg Fr. 5.—.

BERN: Galil-Aktion: Dr. J. Bruck, L. Wallach, Kaufmann je Fr. 100.—, Dr. R. Bienenfeld, J. Schwob je Fr. 50.—, M. Lichtegg 30.—, M. Weil, Frau S. Hirschel, Prof. Rosenthaler, Dr. med. M. Judin je Fr. 20.—, Leo Geller 15.—, F. K. Wolff 5.—. **Büchsenleerung:** Dr. Lifschitz 11.55, Chramoi 11—, Weil 8.70, Goldberger 8.30, Blumenfeld 8.25, Bermann 7.70, Edelmann 7.25, Bollag 7.10, A. Bernheim 7.—, Geller 5.90, R. Dietesheim 5.30, Dr. Wyler 5.05, Prof. Singer Frau Dr. Stender Tomaschpolskym, Dr. F. Weil, B. Bloch, M. Buchwalter, M. Buchwalter, Dreyfuß-Blum, Dr. Gordonoff, Hennefeld, Lob. Kämpf je Fr. 5.— **Goldenes Buch:** Eintragung des Herrn B. Feller durch Esrath-Achim Fr. 90.— — **BIEL: Baum:** Zum Geburtstag Paul Wyler spendet Friedel Wyler einen Baum Fr. 10.—. — **BÜLACH:** Wwe. Dreyfus Fr. 20.—, M. Guggenheim 10.—. — **BURGDORF:** B. Strauß Fr. 10.—. — **CASTAGNOLA:** Dr. Marco Romano Fr. 100.—. — **DERENDINGEN:** H. Levy-Picard Fr. 30.—. — **DIESSENHOFEN:** Büchsen: Fr. 76.42. A. Hasgall 8.20, E. Isaac 5.50. — **FRIBOURG:** Paul Brunschwig 5.—. — **GENÈVE:** P. Bigar 500.—, E. B. Scherr 100.—, S. Körner 50.—, S. Mory 25.—. — **KILCHBERG:** H. Weil Fr. 10.—. — **LAUSANNE:** G. Bigar 500.—, Yvan Bloch 300.—, La Ramée 100.—, Dr Traugott 50.—, G. Levy 50.—. — **LIESTAL:** René Guggenheim, Frau Jos. Guggenheim, Armand Nordmann, Achille Nordmann je Fr. 10.—, Dr. Bollag, Frau Max Guggenheim, M. Guggenheim, je Fr. 5.—. — **LUGANO: Galil-Aktion:** F. We. 100.—, N. N. 50.—, Dr. L. Landecker 10—, B. Friedmann, R. Kraft je Fr. 5.—.

LUZERN: J. Erlanger 50.—, L. Eppelbaum, Max Sucho je Fr. 25.—, Dr. Wallerstein, Kriens, Stadtrat S. Erlanger, Max Braun, Finkelstein, J. Bollag-Guggenheim, Dokow je Fr. 20.—, Emil Braun, Rosenblatt, Josef Holtz, L. Schloß je Fr. 10.—, Leopold Bollag, Berg je Fr. 5.—. **2. Büchsenleerung:** Dokow 25.93, Isy Bollag 9.75, L. Bollag 7.85, Jos. Holtz 5.75, S. M. Bollag 5.12, Georg Braun jun., Betty Schloß je Fr. 5.—, S. Grünwald 10.46, Pomeranz 9.11, E. Thalheimer 7.50, Dr. Holzinger 7.49, S. Guggenheim 6.32, Isbicky 14.55, Max Suho 13.50, Marcel Weil 12.85, Beran 9.40, J. Bollag-Dreyfuß 8.30, Erlanger-Breuer, Klibanoff, Jean Neyer, S. Moyse je Fr. 5.—, Wiener 20.56, Hermann Kahn 20.—, Stern 18.77, Armand Sucho 13.82, Finkelstein 13.20, Emanuel Guggenheim 13.20, Max Braun 7.—, Max Guggenheim 7.10. Rosenblatt 19.33, U. Fabian 21.24. Baumspenden für Franz Wiener Fr. 50.—. **Telegramme:** L. Horowitz, Jos. Holtz, E. Braun je Fr. 6.—. **Imi-Tasche:** L. Erlanger Fr. 5.99. — **MORGES:** E. Picard Fr. 10.—. — **NEU-LENGNAU:** Legatenfonds Fr. 20.—. — **NEUCHATEL:** J. Bloch, J. Schiller je Fr. 100.—, Monaco 20.—. — **OLTEN:** Dr. Wyler 10.—, H. Braunschweig, Bernheim, S. Weil je Fr. 5.—. — **SCHAFFHAUSEN:** Gebr. Gidion, zum Andenken an ihre verstorbene Mutter Fr. 30.—, Jüd. Gemeindekasse 20.—, H. Pilz, M. Reichenberg, Simon Bloch je Fr. 5.—. — **SCHAAN:** R. Bermann Fr. 5.—. — **SOLOTHURN:** E. Karfiol, J. Weil, A. Leval, A. Wolf-Leval je Fr. 20.—, Yvan Weil 10.—, Georges Meyer 5.—. — **ST. GALLEN:** Anl. Hochzeit Landauer 78.20 anl. Hochzeit Dr. Teitler 65.70. Benschen Fr 45.60, Dr. Feinberg, St. Margrethen, anl. Geburt seiner Tochter 20.—. **Sammlung:** anl. Vortrag Dr. Kratzenstein Fr. 15.60. — **THUN:** Büchsen: A. Weil 17.—, J. Hirschel 10—, H. Dreifuß, Blum, !. Geismar, L. Geismar je Fr. 5.—. — **VADUZ:** Kurt Schönlank Fr. 5.—. — **WINTERTHUR: Galil-Aktion:** Sal. Bloch, Arthur Bloch je Fr. 20.—, Emil Bloch 10.—. — **WOHLEN:** Fanny Goldschmidt Fr. 10.—. — **YVERDON: Galil-Aktion:** Alex. Walther Bloch 10.—. —

ZÜRICH: Total Fr. 533.25. (Siehe spezieller Ausweis.)

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 9,549.06, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

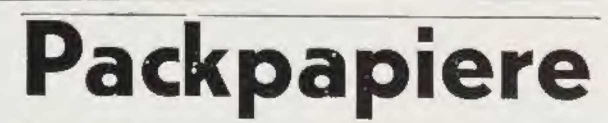
Basel, den 27. Juni 1938.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel, Eulerstraße 11.
Hanns Ditisheim.

«Palästina in Vergangenheit und Gegenwart» — so ließen sich die Studien überschreiben, welche das soeben erschienene Juniheft der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums in zwangloser Folge zusammenstellt. Es handelt sich dabei z. T. um recht aktuelle Dinge. So bespricht I. Elbogen die Funde von Lachisch und veranschaulicht ihre Bedeutung für die Geschichte des Landes und der Sprache. I. Heinemann beleuchtet das Problem der Makkabäerzeit. Wie kam es, daß Antiochos als einziger Herrscher des Altertums den Juden eine fremde Religion aufzwingen wollte? Man hat geglaubt, er habe auf Anstiftung von Männern gehandelt, die das Judentum nach Art der Reform des 19. Jahrhunderts zeitgemäß umgestalten wollten; H. lehnt diese geistvolle These ab und zeigt, daß sich der Glaubenszwang vorwiegend aus der Erbitterung des leidenschaftlichen Königs über die Ablehnung des Staatskultes durch die Juden erklärt. S. Krauß bespricht Typen der Städtesiedlung in Palästina zu Ende des Mittelalters, S. Klein berichtet über neuere Arbeiten zur Kunde des Landes und seiner Geschichte.

Im Variété Utobräu am Limmatquai in Zürich gastiert derzeit ein ausgezeichnetes Wiener Ensemble in der Lachrevue «Humor am laufenden Band». Das glänzend besuchte Gastspiel bringt aber auch wirklich erstklassige Kleinkunst. Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet über die humorvolle Conférencière Marcelle Luzzatto, welche so lustig auf die Männer schimpft. In Trude Roth lernt man nicht nur eine erstklassige Parodistin kennen, sondern auch eine Schauspielerin, welche im Verein mit dem jugendlichen Komiker Otto Dürer die Lacher auf ihrer Seite hat. Die bildhübsche Silvia Grohs erfreute das Publikum mit zarten, originellen Chansons, und auch das übrige Ensemble, aus dem Fritz Berger, Trude Godwyn und Maria Hollmann hervorragen, bringen soviel Heiterkeit und Stimmung, daß der Titel «Humor am laufenden Band» wirklich nicht zu viel verpricht. Wer von ganzem Herzen lachen will, wird bei diesem Programm auf seine Rechnung kommen.

15 Jahre Ciné - Service
Gimmi & Co. Zürich 1
Stadelhoferplatz Telefon 28.151
Wenn filmen • •
dann zu Gimmi
• Erstes Haus für den Schmalfilm
• Großer Vorführungsraum/Lift



Couverts, Musterdüten
Sämtliche
Packungen und Beutel
mit und ohne Druck.
Zu vorteilhaften Preisen.
Papierwarenfabrik

Wipf & Co. Zürich

Ferien in der Schweiz



HOTEL DREI KÖNIGE

das führende Haus in Basel, gänzlich umgebaut. Zimmer von Fr. 6.— an. Einzigartige ruhige Lage direkt am Rhein. Eigene Garage, Parkplatz.

Die Grill-Room-Bar. Apéritifs, Grill-Spezialitäten Menus von Fr 3.50 an. Besuchen Sie die Rhein-Veranda.



HOTEL VALESIA MONTANA

Vornehmes, erstklassiges Hotel. Lichtsignale und Telephon in allen Zimmern. Wunderbare Lage mit herrlicher Aussicht. Pensionspreis von Fr. 13.—. Telephon Nr. 2. Dir. P. H. Baumann



Hotel St. Gotthard

Bahnhofstraße **Zürich** Bahnhofstraße

Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise-Restaurant

Neu: Die gemütliche **Hummer-Bar** mit ihren auserlesene Spezialitäten!

Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette

Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—

EISEN- UND SOLBAD

SCHLEGWEGBAD

EMMENTAL 1000 ü. M.

Trink- und Badekuren.
Ruhig gelegener Luftkurort mit grossen Tannenwäldern.

Pension von Fr. 7.50 an. Prosp. Tel. 83.301 Fam. Matthys



ST. Moritz-Dorf Engadin 1850 m. ü. M.

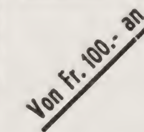
Hotel Albana immer offen!

Ganz erstklassiges, bürgerliches Haus. 100 Betten. Sonnenterrasse. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Privatbäder. Mässige Preise. Bestbekannt für Ia. Küche. Pilsner Urquell.

LUZERN: Hotel du Lac

I. R. mit Garten am Dampfschiff, Bahnstation u. Post gelegen. Fließ. Wasser u. Staatsteleph. in allen Zimmern. Lichtsignale. 50 Privatbäder. Zimmer ab Fr. 5.50. Pension ab Fr. 14.—. **Restaurant «FLORA»** (bei Regen gedeckt). Eigen. Bade-Etablissement. **Jahresbetriebe.** Autoboxen.
Pers. Leitung: **H. Burkard-Spillmann**

Verw. Haus:
Kurhaus und **Badhotel Walzenhausen, Ostschweiz, Bodensee.**



für 7 volle Tage herrliche Ferien im
REGINA HOTEL ADELBODEN
Gute Küche, Strandbad, Tennis, Bar
Max Schubiger, Dir.

Neu in Zürich
ca. 250 m vom Hauptbahnhof

Touring Hotel Garni

Einheitspreis **5**.50
Teleph. in sämtl. Zimmern

Luftkurort Weißtannen

Hotel Pension Alpenhof

St. Galler Oberland 1000 m über Meer

Idyllischer Ferienaufenthalt in waldreicher, herrlicher Alpenwelt. Für Ruhe- und Erholungsuchende sowie für Berg- und Naturfreunde. Bekannt vorzügliche Küche. Pensionspreis ab Fr. 6.50. Höflich empfiehlt sich Familie Tschirky.

Blut- und Hautkrankheiten

Erschöpfungszustände. Stoffwechselkrankheiten. Rheumatische Leiden heilen mit einer Kur in

Val Sinestra Unter-Engadin 1480 m. ü. M.

Kurarzt Dr. A. Nadig Direktion P. Frei

Die stärksten **ARSENQUELLEN** Europas in alpiner Lage

Saison 1. Juni bis September
Modernes Kurhaus. Zimmer mit fl. Wasser. Autogarage. Orchester. Preise ab Fr. 12.—.
Trink- und Badekuren.
Prospekte und Literatur durch die Direktion.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.

Davos im Sommer



Sommer — das heißt Sonne, Blumen, Wanderfreude... Unsere Vignette zeigt Attribute des Davoser Sommers, den Golfstock, das Tennisrakett, den Spazierstock und den Eispickel. Sie sind die treuen Begleiter unserer Gäste durch die Ferien in Davos. Gewiß bietet Davos im Sommer nicht das übermütige Bild der Skijugend im Winter. Nicht jedes Hotel hat sein «Stimmungs»-Orchester, und das fröhliche Schlittengeklingel wird zum gemütlichen Hufschlag der Droschkenpferde. Dafür aber grünt und sprießt es überall. Die schwarzen Tannenwälder werden mit hellerem Grün durchsetzt, die Wiesen sind bunte Teppiche von Vergißmeinnicht, Margueriten, Löwenzahn, Trollblumen, allerhand bunten Kleeblüten und höher, in den Alpen blüht der blaue Enzian, der gelbe Enzian, die Pelzanemone, der Thymian und wie diese kleinen, vollkommenen Blütengebilde alle heißen mögen. Jedes ist ein Kunstwerklein an Farbe, Form und bisweilen an seltsamem Duft. — So greift man also zum Spazierstock oder gar zum Eispickel und wandert hinaus und hinauf auf Entdeckungsfahrten an Naturschönheiten, wie sie nur die Berge bieten. Ständig verwandelt sich das Bild. Ein Hügel schiebt sich vor den andern, ein neuer Gipfel erscheint, eine Wegbiegung lockt in ein kleines Tal, entlang dem rauschenden Bergbach... Da glitzert ein phantastisches Steingebilde, dort ein Blumengärtlein am Felsen, ein Reh streift durch den Wald, ein Hase kreuzt den Weg oder ein Murmeltier, das erschreckt seinen warnenden Pfiff ausstößt. — Oder man hört den Pfiff und sucht nach dem Tierlein, das fünfzig Meter entfernt auf einem Felsblock wie eine Wache steht, um in den nächsten paar Sekunden blitzschnell in seiner Höhle zu verschwinden.

Alles das habe ich schon erlebt und werde es immer wieder erleben. Und werde dessen nie müde werden, denn es sind Bilder der ewig wechselnden, der unerschöpflichen, undurchdringlichen, bald sich enthüllenden, bald wieder ganz im Geheimnis verharrenden Natur.

Aber ebenso schön ist das Bild der Sportplätze. Fußballspieler, Golfer arbeiten da mit ihrer körperlichen Präzision, daß man jener Begeisterung immer näherkommt, die zu schönster dichterischer Auslegung in den «Olympiques» von Henry de Montherlant geworden ist. Gewiß wird der Sport oft zu einer Religion gemacht, deren oberster Gott Heroismus heißt. Es wird immer beschauliche Menschen geben, die da nicht mitwollen. Aber auch sie werden die Schönheit und Präzision der Bewegungen, die Kraft, die vom sportlichen Körper ausgeht, bewundern und vielleicht lieben lernen. Und erst recht werden sie dem Geiste des Sportes näherkommen, wenn sie selbst — wenn vorerst auch zaghaft — den einen oder andern Sport betreiben. Warum nicht einmal etwas Tennis oder Golf spielen? Man muß ja nicht gerade ein Meister sein. Und für diese Anfänger ist der Davoser Golfplatz mitten im Ort wie geschaffen. Etwas mehr sportlicher Geist wäre auch im Strandleben zu wünschen. Nicht nur immer an der Sonne liegen, sondern springen und schwimmen, tauchen und turnen und nicht nur baden gehen, wenn das Wasser über 20 Grad hat. —



Und wer da nicht mitmachen will, der spaziere. Er hat ebenso große Ahnen, auf die er sich berufen kann, wie der Sportsmann und der Bergsteiger. Schopenhauer und Kant waren Spaziergänger, Goethe war ein Wanderer, auch Byron und Wordsworth, und ihre Namen werden noch leuchten, wenn derjenige des Weltmeisters im so und so längst vergessen sein wird. Es kommt ja in den Ferien — wie im Leben — nicht auf das Was an, sondern auf das Wie. Wie man eine Sache macht, wie man sie miterleben, mitgenießen, auskosten kann, das macht die Fülle der schönen Ferientage aus. Und da muß ich schon gestehen, selbst wenn ich wählen könnte und nicht Propagandist von Davos wäre: ich würde meine Ferien in Davos verbringen, wie etwa jener Engländer, der auf die Frage, was er sein möchte, wenn er nicht Engländer wäre, antwortete: dann möchte ich Engländer sein.

Walter Kern.


Sommer in
DAVOS
Schweiz
EUROPAS SONNENTERRASSE